Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. Mai 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der bedenklichste Punkt in der neueren socialdemokratischen Lehre.

Die Lehre der socialdemokratischen Parteiführer hat, wie jede andere, im Laufe der Jahre eine Fortentwickelung erfahren. Lassalle, der mit dem Erlaß seines offenen Antwortschreibens (1863) die Agitation einleitete, ging von der Ansicht aus, daß durch die Begründung großer Productiv-Associationen mit Staatsmitteln auf zweckmäßige Weise der Grundstein zu einem neuen ökonomischen Wirthschaftsgebäude gelegt werde. Die soeben veröffentlichten Briefe Lassalle's an Rodbertus zeigen nun allerdings, wie Adolf Wagner, ihr Herausgeber ganz richtig bemerkt, daß es einen „esoterischen" und einen „exoterischen" Lassalle gab, und es ist eben durch diese Briefe ganz klar erwiesen, daß der esoterische Lassalle die Staatsproductiv-Associationen nur als ein vorübergehendes Mittel zum Zweck, — ihre Einrichtung im heutigen constitutionell-monarchischen Staate nur als einen Anfang betrachtete, welcher der großen Masse von ungebildeten und halbgebildeten Arbeitern als nächstes Ziel gezeigt werden müsse. Der Gelehrte Lassalle räumte seinem geistesverwandten Freunde Rodbertus willig ein, daß der Abschluß der Bewegung in der Beseitigung der „ganzen Ausaugerei", der Grundrente, des Capitalszinses und des Arbeitslohnes, mit andern Worten, also in der Aufhebung oder Confiscation des gesammten Privatbesitzes an Grund und Boden und producirendem Capital bestehen müsse. Der Agitator Lassalle erging sich noch in den allernaivsten Abschätzungen, wie durch die Gründung einer besonderen Staatszettelbank mit 25 Millionen Thaler Metallvorrath und einer Gesammtzettelemission von 100 Millionen Thaler den Arbeitern geholfen werden könnte. Er hatte bei all' seiner eminenten Gelehrsamkeit und seltenen Belesenheit doch schlechterdings keine Ahnung von dem Wesen des Zettelbankbetriebes, indem er behauptete, wenn man eine bestimmte Summe in Papierzetteln emittiren wolle, so sei weiter nichts nothwendig, als 25 pCt. derselben in baarem Gelde vorräthig zu halten. So spiegelte sich in dem Kopfe des Denkers und Kämpfers die Theorie der Dritteldeckung ab; sie wurde bei ihm zur „Vierteldeckung", und dabei vergaß er ganz, daß die Zettelbanken (vergleiche § 17 des deutschen Reichszettelbankgesetzes) außer jenem durch coursfähige Münzen und Edelmetall zu deckenden Drittelbetrage der Notenemission „den Rest in discontirten Wechseln, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben, und aus welchen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig bekannte Verpflichtete haften, in ihren Kassen als Deckung bereit zu halten haben." Das unvermeidliche Schicksal der mit solchem Lassalle'schen Bankgelde erworbenen Staatsproductiv-Associationen und dieser Bankassociation selbst scheint Rodbertus klar vor Augen gesehen oder doch geahnt zu haben, indem er sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, dieser Lassalle'schen Idee näher zu treten. In der That ist nach kaum einem Jahrzehnt zweifelhaften Bestandes der Lassalle'sche Plan selbst von den enragirtesten Anhängern des Meisters definitiv aufgegeben worden!

Schade, daß wir von dem Lassalle-Rodbertus'schen Briefwechsel nur die eine (Lassalle'sche Hälfte) kennen; wären auch die von Rodbertus an Lassalle gerichteten Briefe schon in den Händen der Leserwelt, so würde wohl aus den von Rodbertus geschriebenen Zeilen der socialistische Weltverbesserungsplan bereits ungefähr in der Façon hervorleuchten, welche er im Laufe einer fünfzehnjährigen Fortentwickelung durch die socialdemokratische Partei erhalten hat. Die Socialdemokraten von heute denken nicht mehr daran, solch' halbe Arbeit thun zu wollen, wie sie ihnen der exoterische Lassalle seiner Zeit zugemuthet hat; sie wollen sich weder mit einer Staatsbank für Productivassociationen, zu deren Zetteln sie niemals das rechte Vertrauen gefaßt zu haben scheinen, noch mit einigen großen Staatserwerbs-Genossenschaften, welche (nach Lassalle) ganze große Gewerbsbranchen nach und nach in ihr System hineinzuziehen hätten, begnügen. Unsere heutigen Socialdemokraten gehen auf's Ganze; sie speculiren auf eine radicale Umgestaltung der heutigen socialen Einrichtungen, des heutigen Wirthschafts-Systems, etwa nach einem Plane, wie ihn Schäffle in seiner „Quintessenz des Socialismus", die ja auch vom „Vorwärts" als classisch anerkannt ist, vorgezeichnet hat. An Stelle des „Capitalismus" soll der „Collectivismus" treten. Es soll keinen Unternehmer, keinen Besitzer producirenden Privat-Capitals fernerhin geben. Die modernen Finanzbarone werden eventuell abgelöst, die Leihcapitale, der Credit, der Pacht, die Miethe, die Börse, ja das Geld als heutiger „Werthmaßstab", so wie der Waarenhandel und der Waarenmarkt kommen in Fortfall. Die Arbeit und das Capital erhalten eine Collectivorganisation, als neues Tauschmittel oder Werthmaß gilt die Einheit der gesellschaftlichen Arbeitszeit, verkörpert in Anweisungen (Marken) für geleistete gesellschaftliche Arbeit. Dabei kann ein Privateigenthum und privates Erbrecht, sofern es sich nur auf Besitzstücke zum eigenen persönlichen Gebrauch, nicht auf Wirthschaftscapital und productive Werkzeuge bezieht, eben so aufrecht erhalten werden, wie die Institutionen der Ehe, der Familie, der Humanitäts- und Religionsanstalten.

Die ganze Zukunftsverfassung des socialdemokratischen Staates wäre so übel nicht und möchte immerhin als Aufgabe für die Denkübungen strebsamer Arbeiterphilosophen und Kathedergelehrten weiter blühen und gedeihen, liefe nicht bei ihrer Verkündigung eine Unterweisung mit unter, welche aus innerer Nothwendigkeit in den großen Massen die Leidenschaften entfesseln, die Arbeitsfreudigkeit untergraben und über kurz oder lang revolutionaire Unternehmungen zeitigen muß.

Als springenden Punkt für dieses unvermeidliche Procedere bezeichnen wir folgende Anschauung des großen Führers Marx, welche Stelle Schäffle in seiner Brochure theilweise noch durch gesperrte Schrift auszeichnet:

„Der „Mehrwerth" der Tageslohnarbeit über den Geldlohn hinaus fällt bei dem Erlös aus den Arbeitsproducten (heute) in den Capitalistenbeutel, bereichert den Besitzenden, gestattet diesen theils den luxuriösen Haushalt, theils und namentlich die endlose Anhäufung des Capitals. So findet — unter der Maske des Geldlohns, welcher den Arbeitsertrag nicht voll vergütet — eine tägliche und stündliche Ausbeutung der Lohnarbeiter statt, so erweist sich das Capital als Vampyr, Plusmacher, Dieb. „**Subjectiv**" jedoch ist der ehrsame Bourgeois frei von jeder Schuld, ja, er ist eben durch das bestehende und gesetzlich Allen aufgenöthigte Productivsystem, durch den Druck einer anarchischen Concurrenz gezwungen, die Plusmacherei mitzumachen, d. h. dem Arbeiter am Ertrage so viel als möglich abzuschweißen und die eigenen Thaler ins Endlose zu vermehren; denn sonst wird er concurrenzunfähig. Nur **objectiv** ist dieser Vorgang nichts desto weniger verwerflich, das System muß geändert werden."

Die Sache liegt ja für den in solchen Kategorien geübten Denker vollkommen klar: das Urtheil über das subjective Handeln des Capitalisten hat auf Freisprechung zu lauten; objectiv bleibt er der „Plusmacher", das Werkzeug des im producirenden Privatcapital sich darstellenden systematischen Diebstahls. Nun möge man uns sagen, was man wolle, wir sind und bleiben der Ueberzeugung, daß diese subtile Unterscheidung zwischen einem objectiv correcten, aber subjectiv verwerflichen Handeln für die große Masse ein böhmisches Dorf ist und bleiben muß. In Zeiten der Noth, in Zeiten der Erregung werden die socialdemokratisch aufgewiegelten Volksmassen darauf sinnen, das Werkzeug zu zerstören, welches heute die fortgesetzte Plusmacherei, den „Diebstahl" effectiv zu Wege bringt, ohne sich den Teufel darum zu kümmern, ob das objectiv verwerfliche Handeln subjectiv entschuldbar, ja selbst unvermeidlich ist. Und darum werden die Helden der Commune, die Petroleurs und Petroleusen, die Hödels und Genossen sich an die Rockschöße der socialdemokratischen Größen klammern, wie lebhaft auch diese letzteren dagegen protestiren mögen!

Breslau, 25. Mai.

Der Reichstag ist gestern Abend noch geschlossen worden, nachdem die Regierungsvorlage gegen die Socialdemokraten mit großer Majorität abgelehnt worden war. Die Rede des Grafen Moltke war vom rein conservativen Standpunkte aus ganz treffend, aber sie vermochte an der Lage der Dinge nichts zu ändern. Am schwächsten waren in der ganzen Debatte die Redner des Centrums; wenn die Religion allein retten könnte, so wäre die Socialdemokratie gar nicht entstanden, denn gerade in der Zeit, als sich diese Partei zu entwickeln begann, unter dem Regime v. Mühler's, wurde die Religion sowohl nach der ultramontanen, als nach der hyperorthodoxen Richtung hin außerordentlich gepflegt. Wir stimmen vollständig mit dem Abg. Lasker überein, daß nicht die Ziele der Demokratie bekämpft werden sollten, sondern die Methode, welche auf dem Haß und der Feindschaft der Klassen gegen einander, auf dem Neid des Aermeren gegen den Reicheren veruht. Liest man die socialdemokratischen Organe, so sind selbstverständlich die Arbeiter die sittenreinsten und tugendhaftesten Menschen, während es kein Laster giebt, das nicht von den Besitzenden gehegt und gepflegt würde, und begebt ja einmal ein Arbeiter ein Verbrechen, so wird

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Wir waren in unserem letzten Briefe mit dem Trocadéro fertig, d. h. soweit als er damals überhaupt gediehen war; inzwischen hat sich außer dem tunesischen, auch noch ein marokkanisches Kaffeehaus aufgethan, das seinen Besuchern ebenfalls Musik bietet und zwar nicht nur instrumentale wie die Concurrenz, sondern auch vocale, — der Fortschritt in Folge des freien Wetteifers. Auch in der Wahl des Locales waren die Marokkaner klüger, denn sie haben sich auf dem Dache angesiedelt, wo man, durch ein Zeltdach und Seitenvorhänge geschützt, außer dem guten Kaffee, noch gute Luft kneipt, und neben dem Genusse der Musik, auch den der freien Umschau hat. So wie wir bei diesem marokkanischen Pavillon mit seinem Dachvergnügen vorübergeschritten sind, liegt vor uns die

Jenabrücke, die uns auf das Marsfeld, den eigentlichen Ausstellungsplatz hinüberleitet. Um das Hinunter- und Wiederheraufsteigen zu ersparen, hat man die Steinbrücke durch einen Bretterübergang erhöht und denselben auch breiter angelegt, um dem größern Verkehre zu genügen. Zu beiden Seiten begrüßen uns die römischen Soldaten mit den Pferden am Zügel (in Sandstein), welche von den Siegen Napoleons I. erzählen und die vier Ecken der Brücke hüten — sie sind jetzt viel besser sichtbar als sonst, da sie von viel größerer Höhe auf den Wandelnden herabschauten. Noch einmal kehren wir uns um und umfassen den Trocadéropalast mit einem Blicke, — erfreuen uns an den Wasserwerken, — und nun muthig hinauf in die Sonnengluth. Waffne Dich mit einem Sonnenschirm, lieber Leser! Zwar hat Jago auch für Paris Recht, und das „Thu Geld in Deinen Beutel" gilt für die Sirene Weltausstellung noch mehr als für die die arme Desdemona, — aber ich als Nichtjago gebe Dir den Rath, einen Theil dieses Geldes zum Ankauf eines derben, großen Parasols zu verwenden, wenn Du nicht in die Lage kommen willst, noch mehr Geld in Folge eines Sonnenstichs auszugeben. Denn vor uns liegt eine große, weite Fläche, auf welche Frau Feuerspenderin mit unbarmherziger Strenge herniederstrahlt, — kein Baum, kein Strauch, um sich einigermaßen davor zu retten! Auf der Brücke geht's noch, da wandelt man wenigstens auf Holz; und wenn auch Bretter keine Rosen sind, so möchte man doch beinahe sagen, man sei auf Rosen gewandelt, wenn man in dem infernalischen Kiessand herumwaten muß, bis man in die Brutatmosphäre des Marspalastes gelangt. Freilich ist auch für Abwechselung gesorgt, denn an Stelle des kleinkörnigen Sandes tritt manchmal ein Lager von nuß- bis gänseeigroßen Steinen, an denen man sich die Füße vertritt und die Schuhe zerschneidet, — aber in variatione voluptas! Und welche Luft, oh ihr Götter! Ich habe diesen weitausgedehnten Marterboden das Knirschfeld getauft, denn Alles knirscht darauf: der Sand, die Steine, die Stiefel, die Stühle und die Menschen, — und das Wuthknirschen der Letzteren übertönt alles Andere! Was täglich auf dem Knirschfelde in allen Sprachen geflucht wird, übersteigt alle Begriffe und hätte dem Vatican für Jahrzehnte genügt, selbst wenn Pio Nono noch am Leben wäre! Inzwischen hat die Presse das Amt des Raisonnirens übernommen, und vielleicht hilft's was; bisher wenigstens sind noch alle begründeten Wünsche der öffentlichen Meinung mit anerkennenswerther Raschheit erfüllt worden und der Wunsch, auf dem Ausstellungsplatze festeren Grund unter die Füße zu bekommen, ist gewiß der begründetsten einer! Ich kenne eine Landsmännin, die nahe dem Trocadéro wohnt und in diesem Theile der Ausstellung bereits sechs Mal war; sechs Mal hat sie versucht auf das Marsfeld zu gelangen, und sechs Mal ist der Versuch mißglückt, — sie wartet bessere Zeiten ab!

Das aber ist uns nicht gegeben, und deshalb — — „Vorwärts mit frischem Muth", wie es uns ja schon am 1. Mai vorgeblasen wurde. Werfen wir noch einen Blick in die kühle Seine hinab, wo die kleinen Dampfer, die „Schwalben" und „Fliegen", wie man sie hier nennt, Leben in das Bild bringen, und wo an der Wasserausstellung, dem Schiffs-, Rettungs- und Löschwesen gearbeitet wird; hoffentlich erleben wir auch noch die Fertigstellung dieses Theils der Exposition. Nun sind wir drüben auf dem Champ de Mars, und zwar auf dem Knirschfelde, das uns noch von dem Ausstellungsplatze kennt. Zu beiden Seiten erheben sich zwei geschmackvolle Springbrunnen, die später wohl auch Wasser bekommen werden; vorläufig dörrt die Bronce noch in der Sonne und lechzt nach dem erquickenden Naß — gerade wie wir.

Gehen wir nun weiter, so haben wir — in derselben Eintheilung wie auf dem Trocadéro — links Frankreich und rechts die nicht zur grande nation gehörigen Erdtheile; hier wie dort die Acker- und Gartenbau-Ausstellungen mit den dazu gehörigen Maschinen und Utensilien aller Art in leichten Holzschuppen, die Blumen natürlich im Freien. Gehen wir weiter, so haben wir links die Ausstellung der Tabaksmanufactur, — die Broncearbeiten des Val d'Osne, die auch sonst in dem ganzen Marsgarten zerstreut sind, — den Riesenpavillon der Schneider'schen Eisenwerke in Creuzot mit dem ungeheuren Hammer vor der Pforte, — die Ausstellung der Pariser Gasgesellschaft, welche die Straßen der Residenz mit so unsagbar schlechtem Beleuchtungstoff versorgt, — den Pavillon des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, — und noch viele andere Kleinigkeiten, die alle zu den „Adnexen" gehören, dazwischen zerstreut größere und kleinere Blumenbeete, ein hübscher Teich mit ländlichen Holzbrücken, Statuen und Gruppen in Gyps, Sandstein und Bronce, meist aus der Fabrik des Val d'Osne, — ein ganz besonders niedlicher, mit Terracotta-Büsten und Blattpflanzen ausgefüllter Pavillon, der ganz und gar aus gebranntem Thon besteht, Treppen sowohl als Wände, das spitze Giebeldach, wie die dasselbe deckenden roth, blau und gelb emaillirten Schuppen, — und vornean das Restaurant Française, das so glücklich ist, dieselben Initialien zu besitzen, wie die „Republique francaise", so daß man nie weiß, ob das auf den Wappenschildern prangende „R. F." dem Restaurant oder der Republik angehört. Nicht weit davon die Statue der Freiheit.

Rechts die fremden Adnexe, in derselben Gruppirung mit Wasser und hier wie links: vor Allem das belgische Restaurant, berühmt oder besser berüchtigt als das theuerste aller theueren Abfütterungsanstalten, dasselbe, das sich am 1. Mai die Stühle mit 5 Francs bezahlen ließ, — dann der Pavillon von Monaco, der spanische und die weitläufigen englischen Adnexe, was wir uns später Alles noch in der Nähe betrachten wollen.

Kehren wir nun auf den Hauptweg in der Mitte zurück, der hoffentlich bald auf irgend eine Weise mit Schatten versehen werden wird. Zu beiden Seiten die herrlichsten Blumenbeete, deren Inhalt alle 14 Tage verändert wird, — aber das geblendete Auge vermag sich der Schönheit kaum zu erfreuen. Zuerst war auch fast keine Sitzgelegenheit auf dem ganzen Gange, außer den von verschiedenen Fabriken aufgestellten Bänken, die man sehr vernünftigerweise nicht als Schauobject in den Abtheilungen, sondern als benutzbare Gegenstände draußen aufgestellt hat, — in der letzten Zeit aber kamen, in Folge der Klagerufe in den Zeitungen, noch einige hundert Stühle dazu. Auch eine Art von überdachten, aus Stroh geflochtenen Sesseln oder richtiger Lauben für ein, zwei und drei Personen, die ich bisher noch niemals zu sehen Gelegenheit hatte. Das Dach schützt gegen Sonne und Regen, und da der ganze Apparat beweglich ist, kann man ihn stets gegen die Sonne kehren, so daß der Hauptgang zu den verschiedenen Tageszeiten ein ganz verschiedenes, oft sehr komisches Ansehen hat. Zu gewissen Stunden sieht man nichts als lauter Rücklehnen, als ob der Gang mit umgedrehten Schilderhäuschen eingerahmt wäre; guckt man auf die andere Seite, dann bekommt man erst die Insassen zu Gesicht. Leider giebt es von diesen praktischen Schilderhäuschen Alles in Allem nur vierzig Stück und da durchschnittlich 60,000 Menschen täglich die Ausstellung besuchen, stellt sich das Verhältniß wie 1: 1500, und man kann lange warten, bis die Reihe an Einen kommt; um so länger, als viele Insassen in Folge der Ermüdung und der Hitze sanft einschlafen, — wie bei der Nachmittagspredigt im Hochsommer etwa, wenn man in dem traulich kühlen Kirchenschiffe ein dunkles Plätzchen zu erobern so glücklich war.

Nun haben wir aber endlich auch das Knirschfeld durchmessen und befinden uns vor der Façade des eigentlichen Ausstellungspalastes auf dem Marsfelde. Das Gebäude bildet ein mächtiges, aus Eisen aufgeführtes, doppelt so langes wie breites Rechteck mit vier breiten und niedrigen Kuppelthürmen an den vier Ecken. In der Mitte der Façade erhebt sich eine sehr hübsche Wölbung als Portal, gekrönt von dem Wappenschilde der „R. F.", das von zwei Genien umgeben und von dem Worte „Pax", überragt ist. „Wer ist dieser Herr Pax?", fragt, nach Cham, eine Dame ihren Begleiter; „ich habe den Namen noch nie nennen hören." — „Der Herr Pax?", lautet die Anwort, das ist derjenige, der uns die Eröffnung der Ausstellung erlaubt hat."

Auch wir begrüßen mit Freuden „Monsieur Pax" und schreiten die Stufen hinau, um in die ihm geweihten Hallen zu gelangen. Die gange Breite der Façade ist von der Treppe abgenommen, welche an drei Stellen von ovalen Ausbuchtungen unterbrochen wird, in denen der Springquell lustig plätschert. Aufathmend wenden wir uns auf der obersten Stufe noch einmal um und genießen den Ausblick auf den durchschrittenen Raum und den gegenüberliegenden Trocadéro-Palast, — auf das Menschengewimmel und die blühenden Beete unter uns. Ueber uns flattern lustig die Fahnen aller Nationen, die sich zum Gelingen des großen Werkes vereinigten, und schreiten wir nun

der Gesellschaft die Schuld zugeschoben. So werden die Klassen gegen einander gehetzt und der Haß und die Erbitterung der Arbeiter gegen alle diejenigen hervorgerufen, welche sich in einer etwas besseren Lage befinden, als sie selbst. Darin ganz allein liegt der Krebsschaden. Ueber die Ziele der Socialdemokratie könnte man discutiren, über die Methode des Hetzens und Schimpfens niemals.

Dem Stillschweigen gegenüber, das die Socialdemokraten im Reichstage sich vielleicht zu voreilig aufgelegt haben, giebt die Presse der Partei ihrer angeblichen Befriedigung über den Gang der Verhandlungen Ausdruck:

„Im Allgemeinen, so schreibt die „Berliner Freie Presse", war die Situation für die Socialdemokratie bei der ganzen Debatte (eine höchst behagliche, stand sie doch im Wesentlichen völlig aus der Schußlinie. Die Parteien beschuldigten sich gegenseitig, die Ausbreitung der Socialdemokratie direct oder indirect gefördert zu haben, und die Artigkeiten, welche bei dieser Gelegenheit ausgesprochen wurden, konnten in socialistischen Ohren nur wie Göttermusik klingen. Dennoch gebührt eigentlich der Dank der Socialdemokratie nicht dem Reichstag für seine ablehnende Haltung dem Revolvergesetz gegenüber, sondern dem Bundesrath, denn dadurch, daß er dieses Machwerk vors Parlament brachte, hat er nur die nichtsocialistischen Parteien hinter einander gehetzt, beim Volke aber unendlch viele Sympathien ür die Socialisten erweckt."

Ob dieser Dank — meint die „National-Zeitung" — wirklich ein verdienter ist, das muß der weitere Verlauf ausweisen. Die „nichtsocialistischen" Parteien haben eben darum gestritten, wer am weitesten von den Socialdemokraten abrücken könne. Und selbst die Clericalen nahmen, berechtigt oder nicht, an diesem Abrücken Theil. Von dieser Verhandlung ab wird jedenfalls ein neuer Abschnitt in dem Kampf gegen die Socialdemokratie datiren und wir zweifeln, ob sie Ursache haben wird, sehr zufrieden dami zu sein.

In Bezug auf den Rücktritt des Ministers **Falk** ist nach der „National-Zeitung" die Sachlage folgende: Der Cultusminister hat seinem Abschiedsgesuch eine Reihe von Desiderata angefügt, die ihm für seine Amtsführung unentbehrlich erscheinen. Der Kaiser hätte dann an den Cultusminister zwei Handschreiben mit der Aufforderung zum Verharren auf seinem Posten gerichtet. Das erste, mehr formellen Inhalts, unmittelbar nach Einreichung des Abschiedsgesuches; das zweite im Laufe dieser Woche in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßt, jedoch ohne in die von dem Cultusminister hervorgehobenen Punkte näher einzugehen. Dies dürfte dann den Sachestand hinlänglich erklären.

Die heute aus London vorliegenden Nachrichten über den Stand der **Orientfrage** lauten äußerst günstig. Allgemein ist man der Ansicht, daß die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zur Einberufung des Congresses führen und daß England und Rußland diesen Congreß nach einer vorher unter sich getroffenen Vereinbarung beschicken werden, so daß die Mächte nur die russisch-englischen Abmachungen zu ratificiren hätten. In **Oesterreich** sieht man der wachsenden Aussicht auf eine Verständigung zwischen England und Rußland mit Mißtrauen und Unmuth entgegen; es macht sich in Wien die Besorgniß geltend, der Congreß werde über die österreichischen Gravamina einfach zur Tagesordnung übergehen.

Im höchsten Grade unklar ist die Situation in der **Türkei**. Niemand vermag die eigentliche Bedeutung der russischen Truppenbewegungen zu errathen. In Konstantinopel gährt es gewaltig, der Aufstand im Rhodope-Gebirge ist noch immer nicht unterdrückt und zum Ueberfluß nimmt nun wieder **Montenegro** eine drohende Haltung gegen die Türkei ein. Wie die „Polit. Corr." meldet, haben die Montenegriner in den letzten Tagen mehrere Bewegungen gemacht, denen man auf türkischer Seite den Zweck beilegt, das alte montenegrinische Gelüste auf Podgorizza zu realisiren. Als Repressalie haben die Türken, da mehrere nach Cettinje gerichtete Beschwerden unberücksichtigt blieben, die Montenegriner vom Besuche des Bazars in Scutari bis zur völligen Wiederherstellung des status quo ante ausgeschlossen.

In **Italien** haben die beiden gesetzgebenden Körper am 20. d. Mts. je sechs ihrer Mitglieder gewählt, welche in die Commission eintreten sollen, die eine Untersuchung über die Lage der Florentiner Kämmereikasse anstellen wird. Der Senat beräth zur Zeit ein Gesetz zur Trockenlegung der römischen Campagna. Der Finanzminister Seismit-Doda wird wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Tage seine Auseinandersetzung über die Lage des Schatzes vortragen, gleichzeitig aber auch die Mittheilung machen, daß diese Angesichts der projectirten großen Eisenbahnbauten noch keine bedeutende Ermäßigung der Steuern gestatte.

Der „Courier d'Italie" schreibt, die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung seien keineswegs unterbrochen worden. Fürst Bismarck habe den Wunsch ausgedrückt, der päpstliche Stuhl möge, nachdem die Maigesetze in einer für beide Theile ehrenvollen Weise abgeändert sein würden, grundsätzlich anerkennen, daß die deutsche Regierung das Recht gehabt, dieselben zu erlassen. Diesen Vorschlag habe der Papst abgelehnt, weil derselbe den päpstlichen Stuhl, der jene Gesetze verurtheilt habe, in Widerspruch mit sich selbst setzen würde, doch habe er den Gegenvorschlag gemacht, zu der die Beziehungen des Vaticans mit den nichtkatholischen Staaten regelnden Convention vom Jahre 1815 zurückzukehren unter Abänderung der für die Gegenwart nicht mehr angemessenen Theile derselben. So das genannte Blatt, welches außerdem behauptet, dieser Austausch von Vorschlägen und Gegenvorschlägen sei kein unmittelbarer, sondern werde durch sieben oder acht zwischen Rom und München und München und Berlin verkehrende officiöse Persönlichkeiten vermittelt, was auch den langsamen Fortschritt der Unterhandlungen erkläre.

In **Frankreich** fallen die clericalen Blätter mit Wuth über Dufaure her, weil derselbe am 20. d. nicht in das Geheul des Bischofs Dupanloup einstimmte. Besonders heftig tritt die „Défense" auf; sie wirft ihm vor, in jener Sitzung des Senats nur eine so „gottlose" Sprache geführt zu haben, weil er sein Portefeuille habe retten wollen, aber dieses werde nichts helfen. „Sie würden" — ruft das Dupanloup'sche Organ dem Conseilspräsidenten zu — „Ihren Gegnern auf der Rechten das, was besser ist, als ein Portefeuille, aufgezwungen haben, nämlich die Achtung. Sie würden der Debatte die Vervollständigung der Größe gegeben haben, die ihr fehlte, und Sie würden nicht dem großen Bischof von Orleans die Ehre allein gelassen haben." Unsere Leser wissen dem gegenüber bereits, daß der wirkliche Sachverhalt der gerade umgekehrte ist. Herr Dupanloup, der große Bischof, hat gerade mit seiner Rede am 20. d. das schrecklichste Fiasco gemacht, das sich denken läßt, und die ganze gebildete Welt ist darüber einig, daß Dufaure nie besser, als bei jener Gelegenheit, gesprochen und die Ehre der Regierung gewahrt hat. Uebrigens veröffentlichen die clericalen Blätter, die ihren Succurs aus aller Welt her zusammenholen müssen, jetzt auch eine Adresse „an Frankreichs Frauen" zur Veranstaltung einer „Nationalkundgebung" als „Sühne für die von den Jüngern Voltaire's veranstaltete Orgie". Dieser Aufruf an die Französinnen ist von der Herzogin von Chevreuse, der Vicomtesse von Abeville, der Baronin Bossieu und anderen gleichgesinnten Damen unterzeichnet.

Aus **Spanien** meldet die „Agence Havas" unterm 21. d. von einem kleinen Putsch an der Grenze. Die Sache scheint nichts auf sich zu haben.

In **Portugal** haben die Cortes ein neues Wahlgesetz angenommen. Portugal wird dadurch in 148 möglichst gleiche Wahlbezirke getheilt, deren jeder einen Abgeordneten wählt. Die seit 1869 bestandene Anzahl von 108 Kammersitzen wird also um 40 vermehrt, und es kommt künftig ein Abgeordneter auf durchschnittlich 31,500 Einwohner und 3400 Wähler.

Deutschland.

Reichstags-Verhandlungen.

Abendsitzung vom 24. Mai.

In der Abendsitzung, die um 7¾ Uhr eröffnet wird, erledigt der Reichstag noch die Frage, ob die Mandate der Abgeordneten Struckmann und v. Reden, von denen der erstere zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath, der zweite zum Obergerichts-Rath ernannt ist, noch fortbestehen sollen und bejaht sie auf Grund mündlicher Berichte der Geschäftsordnungs-Commission, die von den Abgg. v. Bernuth und Klotz erstattet werden.

Präsident v. **Forckenbeck** giebt die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstages während der Session, deren Schluß bevorsteht. Wir erwähnen aus dieser Statistik nur, daß von 35 vorgelegten Gesetzentwürfen 20 und von 1495 Petitionen 1314 vom Plenum erledigt sind. Fünf Mandate sind zur Zeit vacant. **Windthorst** fordert darauf die Mitglieder des Reichstages auf, sich von ihren Plätzen zu erheben, um ihrem verehrten Präsidenten für die Umsicht, Energie und vollendete Unparteilichkeit in der Führung der Geschäfte zu danken und der Präsident nimmt diese von allen Seiten mit Wärme gezollte Anerkennung für sich und die Mitglieder des Bureaus dankbar an.

Sodann verlangt der Präsident des Reichskanzleramts **Hofmann** das Wort: Se. Majestät der Kaiser haben mich beauftragt, den hohen Reichstag zu schließen. Ich gestatte mir die Allerhöchste Botschaft zu verlesen: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Unseren Staatsminister Hofmann, ermächtigt haben, in Gemäßheit des Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtige Session des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 24. d. Mts. zu schließen. Urkundlich 2c. gegeben Berlin, 18. Mai 1878. gez. **Wilhelm**, gegengez. von Bismarck." Im Namen Sr. Majestät und der verbündeten Regierungen danke ich Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie sich in dieser langen und anstrengenden Session den Arbeiten des Reichstages gewidmet haben und erkläre auf Befehl Sr. Majestät und im Namen der verbündeten Regierungen die Session des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. **Forckenbeck**: Wir aber, meine Herren, schließen unsere Geschäfte wie immer mit dem Rufe, mit dem wir sie vor dreieinhalb Monat begonnen haben, mit dem Rufe der Treue, Ehrerbietung und Ergebenheit: Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, Er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt begeistert dreimal in diesen Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung.

Berlin, 24. Mai. [**Fürst Bismarck und die nationalliberale Partei. — Der Cultusminister und die Conservativen. — Zwei Landräthe über die Kosten der Selbstverwaltung.**] Während der beiden Debattentage, die der Reichstag über das Ausnahmegesetz gehalten, spielte der Telegraph zwischen hier und Friedrichsruhe ununterbrochen und brachte den ausführlichsten Sitzungsbericht zur Kenntniß des Reichskanzlers. Das Interesse ist begreiflich, welches der Fürst für das Schicksal seines Gesetzentwurfs empfand, wenn auch die Gründe dafür auf die Hoffnung einer Neubildung der bisherigen Mehrheitsparteien im Reichstage zurückgeführt werden. Es wird als bestimmt versichert, daß der Kanzler über die Stimmung im Reichstage nicht nur unvollständig, sondern auch falsch berichtet war. Es sei ihm von zuständiger Seite, sogar aus der Mitte des Reichstages, die Mittheilung zugegangen, daß in der ausschlaggebenden Partei eine Spaltung bestehe, die unter kluger Benutzung zur Sprengung der Partei und Annahme des Antisocialisten-Gesetzes führen müsse. Das Gros der nationalliberalen Partei sei mit seinen Führern völlig uneins. Dasselbe behaupte nämlich, die Ablehnung des Attentats-Gesetzes würde im Lande nicht verstanden werden und die auf den Namen Bismarck gewählten Mitglieder der nationalliberalen Partei müßten im Falle einer Auflösung den conservativen Candidaten weichen. Genug, die Sprengung der liberalen Parteien war von den conservativen Souffleurs in Berlin mit so großer Zuversicht proclamirt, daß in Friedrichsruhe, wo man die sonstige Fühlung mit den Führern der Nationalliberalen vollständig aufgegeben hatte, den Berichten Glauben geschenkt wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestärkte die leitenden Kreise in dieser Auffassung, denn sie sagte schon drei Tage vor der Entscheidung, daß ein Theil der Nationalliberalen die Nothwendigkeit eines legislatorischen Einschreitens zugestehe und daß vertrauliche Besprechungen zwischen der deutschen Reichspartei und den Nationalliberalen über eine Amendirung des Gesetzentwurfs stattgefunden, welche dem Ausnahme-Gesetz noch den größten Theil der Nationalliberalen gewinnen sollten. Der Erfolg der Conspiration war ein sehr geringfügiger, wie das Abstimmungsresultat beweist. Für das Amendement des Abg. Gneist stimmten nur die nationalliberalen Abgeordneten Treitschke und Möller, während sich sechs andere, die Abgg. Behr (Kassel), Cuny, v. Huber, Struckmann, Dr. Wagner (Altenburg), Dr. Witte, der Abstimmung enthielten. Für § 1 der Regierungs-Vorlage, mit dem dieselbe überhaupt fiel, stimmte nicht ein einziges Mitglied der nationalliberalen Partei, was wir hiermit als Beweis für den fruchtlosen Versuch einer Sprengung der Fraction anführen. Bedauerlich war es nur, daß ein Mann von den Verdiensten Gneist's sich zu einer so kläglichen Rolle leihen und eine Rede halten konnte, die an reactionärem Geiste Alles das übertrifft, was schwache Charaktere in solchen Fällen zu leisten ver-

---

die Façade entlang, so begrüßen uns alle diese Völker in Form von überlebensgroßen Frauenstandbildern, deren jede ein Land repräsentirt. Beginnen wir von links, so sehen wir: die Niederlande, — Portugal (wird eben noch überfirnißt), — Egypten als Königstochter, — Persien, — Südamerika mit dem breiten Pflanzerhute, tropische Früchte in der Linken, — Dänemark, — Griechenland mit einer kleinen Statue auf dem rechten Handteller, — Belgien, — Schweiz als dralle Sennerin, — Rußland, und Ungarn, — getrennt durch das Mittelportal von seiner dualistischen Hälfte: Oesterreich, — Spanien, — China mit vortrefflich gelungenen Schlitzaugen, — Japan mit der Auszeichnung zweier Holztäfelchen mit Inschriften, die wir natürlich nicht entziffern können, — Italien, die Schöne, — Schweden (aber ohne „Säkerhets Tändstickor") — Norwegen, — Vereinigte Staaten von Nordamerika, die sich stolz auf einen Band mit der Inschrift: „Dhe Constitution" stützen, — Australien, England, — und schließlich Britisch-Indien mit der neuesten Kaiserkrone auf dem Haupte und einem mächtigen Scepter in der Linken; wären nicht alle Statuen Frauenbilder, so könnte man die letzte für ein Mannsbild halten, denn der sie schmückende Nasenring krümmt sich als ein veritabler einseitiger Schnauzbart nach oben, und der Lippenring fällt als Kinnbart nach unten. Fehlte die rechte Schnurbarthälfte nicht, so wäre man versucht, an einen Bonapartisten zu glauben.

Das ganze Gebäude zerfällt in drei Hauptabtheilungen, deren Inneres uns fortan hauptsächlich beschäftigen wird und die sich äußerlich folgendermaßen abgrenzen lassen: in der Mitte ein schmaler Bau, die Ausstellung der schönsten Künsten aller Länder und Frankreichs, die ganze Länge des Palastes einnehmend; in zwei Hälften getheilt durch den Pavillon der Stadt Paris, der einer der schönsten und belehrendsten Theile der ganzen Ausstellung ist. Zu beiden Seiten dieses Mittelbaues und durch einen unbedeckten Gang von ihm getrennt die beiden großen Abtheilungen der wirklichen Ausstellung mit ihren zahlreichen Unterabtheilungen: links Frankreich und rechts alle anderen Länder, die den ihnen zugewiesenen Platz in 18 Abschnitte theilen. Jedes Land hat einen dieser Abschnitte, der die ganze Breite des rechten Flügels durchsetzt und mit einer, dem Mittelgange zugewendeten charakteristischen Façade versehen ist; diese Façaden in ihrer Gesammtheit bilden die sogenannte „Völkerstraße", den ebenso originellen, wie anziehenden Theil der Ausstellung, den wir später noch genauer durchnehmen werden. Tritt man durch diese Façade in das betreffende Land und schreitet man geradeaus vor sich hin, so hat man sämmtliche Erzeugnisse dieses Landes vor sich; durchmißt man dagegen den Bau der Länge nach, so kann man ein und dasselbe Erzeugniß oder vielmehr ein und dieselbe Gruppe von Erzeugnissen sämmtlicher ausstellenden Länder besichtigen. An jeder Außenseite der beiden Hauptabtheilungen befinden sich die Maschinenhallen, dann, nach Verlassen des Hauptgebäudes selbst, die Adnexe mit ihren zahlreichen Gebäuden, — den Dampfmaschinen, welche die Maschinen in den Hallen in Bewegung setzen, — Ambulanzen, Restaurationen 2c. 2c. — immer links die französischen und rechts die fremdländischen. An der Rückseite des Hauptgebäudes, parallel mit der Façade, läuft die Arbeitsgallerie, in welcher die mannigfachsten Gegenstände vor den Augen der Besucher angefertigt werden, — ebenfalls einer der hauptsächlichsten Anziehungspunkte der Ausstellung, der auch meinen freundlichen Lesern demnächst vorgeführt werden soll. Und in der Mitte dieser Gallerie, dem Innern des Gebäudes zugewendet, eine für das Auge jeden Besuchers sehr angenehme und uns besonders theure Unterbrechung der sonst außerordentlich monotonen Wand: zwischen zwei herrlichen Pyramiden aus Blattpflanzen ein prachtvolles Portal aus schwarzem Holze, zwei reichverzierte corinthische Säulen zu jeder Seite, überdacht von einem schwarzen geschnitzten, dreieckig anstrebenden Riesen, und in dessen Mitte — unser Reichswappen, der deutsche Adler mit dem preußischen im Brustschilde! Es ist der Eingang in die deutsche Kunstausstellung, welche den letzten, in die Arbeitsgallerie einmündenden Saal des Mittelbaues einnimmt, und die wir Beide, lieber Leser, selbstverständlich ebenfalls sehr bald miteinander durchgehen werden.

Für heute aber hätten wir Beide genug geschafft, nicht wahr? Die äußern Umrisse des Ganzen hätten wir nun umschritten und das ist ein redlich Tagewerk, — kehren wir deshalb zurück nach dem schönen, tollen, sonnenleuchtenden Paris. Einen Platz auf dem Omnibus, der Pferdebahn oder dem Dampfschiffe können wir nicht mehr erobern, — wollen wir uns ein „numéro d'ordre" geben lassen und warten, bis die Reihe an uns kommt, so können wir nach Aussage des Beamten hoffen, in etwa drei Stunden fortzukommen, da 2800 Nummern vor uns sind, — leisten wir uns deshalb in Gottesnamen und für 1½ Franken die eben vorbeirollende offene Droschke, als Labsal für unsere auf dem Knirschfelde abgearbeiteten Gehorgane.

Wie herrlich es sich auf dem guten Pflaster dahinrollt! Wir kommen über die breite Almabrücke mit den Tausenden und Abertausenden von Fußgängern und Fuhrwerken, — an dem Hippodrom vorbei — von links winken uns die Thürme des Trocadéro noch einen Abschiedsgruß zu, — und nun hinein in das aristokratische Viertel der Champs Elysées. Eine relative Stille umfängt uns, dichtbelaubte Platanen, weißblühende Kastanien erfreuen das Auge und erfrischen die Luft. Kleine Fontainen plätschern, von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne vergoldet. Nun vor uns die herrliche Allee der Champs Elysées selbst. Einen Blick nach rückwärts, wo sich der gewaltige Triumphbogen in die Lüfte erhebt. Vor uns ein Meer von Menschen und Wagen, die entweder uns entgegen, nach dem Bois de Boulogne oder mit uns nach der Stadt streben. Wir können nur noch im Schritte vorwärts kommen; ein unsagbar erfrischendes Gewühl von lebensfrohen Weltbürgern umfängt uns, köstliche Wohlgerüche durchduften, Wasserstrahlen kühlen die Luft. Schon seit lange sehen wir den schlanken Obelisk des Luxor, der sich vor uns, am Ende der Allee, auf dem Place de la Concorde, erhebt. Vielleicht der schönste Platz der Welt, ein ungeheures Viereck, begrenzt von der Seine, dem Louvre und all den Wundern dieses Viertels. Die massigen und doch so eleganten Gruppen an den vier Ecken des Platzes, die beiden herrlichen Fontainen. Keine mageren hohen Wasserstrahlen, — ein von oben nach unten und von unten nach oben fallender und plätschernder Kranz von Wassergarben. Der Platz erfüllt von pulsirendem Leben, — und der Geist erfüllt von den Bildern der Vergangenheit, da der „Eintrachtsplatz" „Revolutionsplatz" hieß, auf dem die Opfer von 1793 unter dem Messer der Guillotine fielen. — — — —

Wir lenken links ab und vor uns erscheint die Madeleine, der der hl. Magdalene geweihte griechische Tempel. Einem Hochzeitszuge eröffnen sich soeben seine Pforten, wir aber durchrollen nun die „großen Boulevards", die Hauptverkehrsader der Riesenstadt. Das Terrain senkt sich und vor unseren geblendeten Augen entrollt sich in unabsehbarer Länge das unbeschreibliche Leben dieses „Herzens der Welt", — das wirkliche Pariser Leben! Wohin das Auge trifft, wird es gefesselt von dem unsagbaren Reize des Lebensfrischen, das hier allüberall hervortritt, das Ohr aber berauscht sich von dem unentwirrbaren Summen und Tönen, der Sprache der Großstadt. Laden an Laden, Wagen an Wagen, Menschenstrom an Menschenstrom, die ganze lange, lange Reihe entlang — bis zu dem Platze, auf welchem einst die Bastille stand und jetzt die Göttin der Freiheit auf dem Gipfel der Julisäule in der einen Hand die Fackel des Lichtes und in der andern die zerbrochene Kette schwingt — — — —,

Sonnenglänzendes, lebensfrohes, wunderbares Paris!

Dr. Wilhelm Löwenthal.

Berliner Briefe.

Berlin, 24. Mai.

Die Neugierde der Tribünenbesucher des Reichstages, welche wieder einmal den Parlaments-Billethandel floriren ließ, ist durch die Berathung des Socialistengesetzes einigermaßen enttäuscht worden. Die Socialistenjagd verlor ihr Interesse, da die Socialdemokraten „nicht mitmachten" und sich hinter eine fulminante Erklärung zurückzogen. Keinerlei Provocation sollte sie in diesem Entschluß erschüttern. Allgemein gespannt war man auf die Jungfernrede des Grafen **Eulenburg**, des Zweiten, zumal sich das Gerücht verbreitet hatte, der Minister werde neue Mittheilungen über den Zusammenhang des Attentats mit der Socialdemokratie machen, was indeß nicht geschah. Ein eigenthümliches Mißgeschick hatte Herr **von Hofmann**, da seine ernst und tragisch begonnene oratorische Leistung mehrfach wider Willen Heiterkeit erregte. Diese Stimmung blieb auch für die übrige Sitzung maßgebend, — nur Herrn **von Bennigsen** gelang es, in würdiger, maßvoller und doch entschiedener Weise seine Grabrede dem Gesetze zu halten. Die Socialdemokratie wird, wie man hört, schleunigst einige Broschüren, welche die Sachlage schildern, in Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk schleudern, denn schon die Thatsache, meint die Socialdemokratie, daß das Parlament mit den deutschen Regierungen stundenlang um die Mittel rechtet, die allenfalls gegen die Socialdemokratie mit Erfolg angewendet werden könnten, und mehr noch der Umstand, daß man ziemlich zu der Ueberzeugung kam, es nütze im Grunde genommen Alles doch nichts, sind den Rothen von großem Werth für ihre Agitation. Es dringt übrigens auch in Regierungskreisen allmälig die Ansicht durch, es wäre besser gewesen, die Debatte zu vermeiden.

Es war recht bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß von den

mögen. Der Abg. Lasker charakterisirte das Amendement Gneist's in sehr milder Weise. Er bezeichnete es als das bedenklichste, weil es die beabsichtigten Maßregeln von Session zu Session treffen wollte. Nach der Auffassung vieler liberaler Abgeordneten hätte das Amendement des Abg. Gneist, welches sich der Zustimmung der Regierung erfreute, eine viel schärfere Zurechtweisung erfahren sollen. — Von den Conservativen wird jetzt offen eingestanden, daß sie wünschen müßten, Herr Falk möge im gegenwärtigen Augenblicke sein Amt nicht niederlegen. Sie calculiren dabei folgendermaßen: Der Ausgleich mit Rom steht noch nicht gerade vor der Thür, ist aber doch für eine nahe Zukunft zu erwarten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Curie ein Opfer verlangen, und zwar den zeitigen preußischen Cultusminister, am besten der, welcher die Maigesetzgebung nicht allein ausgeführt, sondern auch inaugurirt hat. Um den Preis dieses Opfers kann der Staat auf der anderen Seite Concessionen fordern, daher empfiehlt es sich, daß der Cultusminister Falk bis zu dem Punkte bleibt, wo es mit den Ausgleichsverhandlungen Ernst zu werden beginnt. Ob Herr Falk indeß geneigt ist, aus uneigennützigem „Patriotismus", wie ihm imputirt wird, die Rolle des Opferlammes zu spielen, dürfte mindestens zweifelhaft sein. — In den letzten Kreistagen des Nieder-Barnimer Kreises sind die ungemein hohen Kosten der Kreisausschuß- und Amtsbezirks-Verwaltung dieses Kreises Gegenstand der Besprechung und des Angriffs gewesen. Dem Landrath des Kreises, Herrn Scharnweber, war besonders vorgehalten worden, daß der in ganz denselben Verhältnissen sich befindende Teltower Kreis unvergleichlich sparsamer verwaltet werde, daß in Teltow die Amtsbezirkskosten 70,488 gegen 120,362 Mark in Niederbarnim mit der gleichen Einwohnerzahl auf dem platten Lande, die Kreisausschuß-Verwaltung in Teltow 9157, in Niederbarnim 22,950 Mark betragen. Dabei wurde hervorgehoben, daß in Teltow die Geschäfte prompt erledigt, in Nieder-Barnim dagegen allgemeine Klage über die Langsamkeit der Geschäftsführung herrsche. In der letzten Kreistagssitzung vom 13. d. Mts. hat nun Herr Scharnweber die Erklärung für die Thatsachen vor Allem darin gefunden, daß in Teltow die Selbstverwaltung nicht gewahrt, wogegen sie in Nieder-Barnim hochgehalten werde. Dem entsprechend wurde dem Kreistage vom Kreistags-Abgeordneten Hübner eine von ihm (?) verfaßte Resolution folgenden Inhalts vorgelegt: „Der Kreistag hat mit Befriedigung von den eingegangenen Vorlagen des Kreisausschusses über die Kosten der Selbstverwaltung Kenntniß genommen, erklärt sein Einverständniß damit, daß keine Anstellungen auf Lebenszeit erfolgt sind, daß das gesetzliche Wahlrecht der Gemeinden für die Gemeinde-Vorsteher-Aemter gewahrt und daß die Wirksamkeit des Vorschlagsrechts des Kreistages für die Aemter der Amtsvorsteher nicht beeinträchtigt ist u. s. w." Der Landrath Scharnweber bekundete seinen Antheil an der Urheberschaft der Resolution dadurch, daß er zur Begründung derselben wörtlich anführte: „Die Resolution bezieht sich auf die Parallele mit dem Teltower Kreis, wo durch Verletzung derartiger Interessen Ersparnisse erzielt worden sind." Die Resolution wurde mit 19 gegen 9 Stimmen angenommen, nachdem sich ein Theil der Mitglieder vor der Abstimmung entfernt hatte. Es wäre nun wirklich interessant zu erfahren, wer die Selbstverwaltung besser durchführt, der Landrath von Nieder-Barnim oder der Prinz Handjery vom Teltower Kreis. Gegen den Landrath Scharnweber spricht außer der Meinung der Kreiseingesessenen eine Aeußerung, die er in der Kreistagssitzung vom 24. November 1877 gethan: „Sie beklagen sich über die hohen Kosten; ja, worin liegt denn der Krebsschaden; der liegt in den neuen Gesetzen. Von uns würden dieselben nie ausgegangen sein, wenn wir auch schließlich dafür gestimmt haben. Aber diese Gesetze sind nun einmal vorhanden und machen die Verwaltung theuer. Ueberhaupt ist die Freiheit sehr kostspielig."

△ **Berlin**, 24. Mai. [Reichstagschronik.] Die Debatte über das Gesetz zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen hatte in der gestrigen Reichstagssitzung den Höhepunkt erreicht. Heute hatten alle Redner mehr oder weniger mit der Unruhe des Hauses zu kämpfen, natürlich mit Ausnahme des Grafen Moltke, der, wenn auch nicht wegen seiner politischen Verdienste, gebührendermaßen stets das Ohr des Hauses hat. Ueber Nacht hatte sich freilich noch etwas nicht Vorausgesehenes ereignet. Die Einstimmigkeit der nationalliberalen Fraction in Verwerfung des Gesetzes hatte aufgehört, — der große Rechtslehrer Professor Gneist, schon lange auf abschüssiger Bahn als Politiker, hatte es schließlich doch unerträglich gefunden, mit der Fortschrittspartei und seiner eigenen Partei in Opposition zu stehen. Er hatte sich mit seinem Collegen, dem Professor der Rechte Beseler, zu Amendements geeinigt, und als dritten, wenn auch stillen Bundesgenossen hatten sie den Professor Treitschke eingefangen. Die Gneist-Beseler'schen Kunstproducte fanden vor den Augen Lasker's keine Gnade. Dieser verblieb dabei: in der Geschichte aller Staaten suche man vergeblich nach einem Gesetze der Art, welches der Volksvertretung vorgelegt sei; es sei vom ersten bis zum letzten Paragraphen so wenig durchdacht, „mit solcher Kunstfertigkeit unbrauchbar" gemacht, daß alle Kunst sich vergeblich abmühe, daran eine Verbesserung anzubringen. Lasker ergänzte übrigens Richter's gestrige Rede in Betreff der Ursache des Anwachsens der Socialdemokratie, indem er auf die Nachsichtigkeit und Gemüthlichkeit hinwies, mit welcher die preußische Regierung zusah, als in der Verleumder-Aera mit derselben Methode, in derselben aufreizenden und verleumderischen Sprache eigennützige Interessen von höheren Gesellschaftsklassen, dem Besitzstande und der Geburt nach, durch die Presse zum Ausdruck gelangten! Nach Schluß der ersten Berathung kam es bei den persönlichen Bemerkungen zu einer sehr komischen Scene zwischen Windthorst und Graf Bethusy, indem letzterer sich darüber ergrimmt zeigte, daß ihn ersterer „im Geschmack des Jahres 1848" als den edlen Grafen bezeichnet habe. In der zweiten Berathung fand es der freiconservative Abg. Lucius doch gerathen, die preußische Regierung und den Fürsten Bismarck gegen die gestrigen, freilich schweren Beschuldigungen Richter's nach Kräften in Schutz zu nehmen. Beseler erklomm zu allseitigem Oh! Oh! namentlich der Nationalliberalen die Tribüne; dieser Professor ist wegen seiner Langweiligkeit und seiner hochfahrenden Gelehrtenmanieren eines der unbeliebtesten Reichstagsmitglieder. Er erklärte feierlich, wenn seine Amendements abgelehnt würden, stimme er mit dem Bundesrath. Aber es war noch ein dritter Amendementssteller da. Der tapfere Däne Krieger-Hadersleben hatte wieder einmal den denkwürdigen Antrag eingebracht, dies Gesetz auf das dänisch gesonnene Nordschleswig nicht anzuwenden. Bevor es zur Abstimmung kam, proclamirte Minister Hofmann das Einverständniß des Bundesrathes mit den Anträgen Gneist-Beseler und votirte ihnen fast gerührt den Dank der deutschen Nation. Indessen das half nicht viel. Die Anträge zu § 1 wurden trotzdem mit 237 gegen 60 Stimmen abgelehnt, während 6 sich der Abstimmung enthielten, und dann fiel der § 1 der Vorlage mit 251 gegen 57 Stimmen, während Gneist sich der Abstimmung enthielt. Bei der zweiten Abstimmung nahmen 309, an der ersten nur 303 Antheil. Einen Anlaß zum Nachdenken dürfte die Liste derjenigen 9 Abgeordneten geben, die sich in dieser wahrlich klaren Sache von den liberalen Parteien trennten, obschon sie sich liberal nennen, — außer Beseler, der schon vor Jahren durch Ausscheiden aus der nationalliberalen Partei wild geworden ist, waren es lauter nationalliberale Professoren oder Richter höherer Instanzen. Die Namen sind: 1) Professor der Rechte, Geheimer Justizrath Dr. Beseler in Berlin, 2) Professor der Rechte, Oberverwaltungsgerichtsrath Dr. Gneist daselbst, 3) Professor der Geschichte Dr. v. Treitschke in Berlin, 4) Professor der Rechte, Appellations-Gerichts-Rath a. D. von Cuny in Berlin, 5) Obertribunalsrath Dr. Bähr-Kassel in Berlin, 6) Obertribunalsrath Struckmann in Berlin, 7) Appell.-Gerichts-Rath Witte in Breslau, 8) Apellations-Gerichts-Präsident Dr. Wagner in Altenburg, 9) Kreisgerichts-Director von Huber (Mitglied des würtemb. Staatsgerichtshofes) aus Heilbronn.

[Vorarbeiten für ein Reichsvereins- und Versammlungs-Gesetz.] Im preußischen Ministerium des Innern, wird Berliner Blättern zufolge, unverzüglich, der Aufforderung des Abg. v. Bennigsen gemäß, an die Ausarbeitung eines Vereins- und Versammlungs-Gesetzes gegangen werden. Wie die „Vls.-Ztg." hört, hat der Minister des Innern, Graf Eulenburg, privatim sich dahin geäußert, daß er in seinem Ressort hierzu sofort die Vorarbeiten werde beginnen lassen.

[Gegen den verantwortlichen Redacteur der Berliner Zeitung, Dr. Langmann,] ist wegen des am 5 April veröffentlichten Extrablattes (Mobilmachung mehrerer Armeecorps) auf Grund des § 360 des Strafgesetzbuches wegen „groben Unfuges" Klage erhoben worden. Die Verhandlung findet am 4. Juni statt.

[Zum Entlassungsgesuche des Dr. Falk.] Das „Fremdenblatt" will in Erfahrung gebracht haben, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in einem eigenhändigen Schreiben dem Staatsminister Dr. Falk seine Ueberraschung und sein tiefes Bedauern über das Entlassungsgesuch, zugleich aber seine volle principielle Uebereinstimmung mit dessen Leitung der Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten aussprach. Das citirte, mit Hofkreisen in einiger Fühlung stehende Blatt fährt fort: Da in gleichem Sinne auch von maßgebender Stelle das Entlassungsgesuch abgelehnt wurde, so dürfte das Verbleiben des hochgeschätzten Ministers im Amte und beziehentlich das Arrangement der persönlichen Differenzen, welche das Entlassungsgesuch herbeiführten, keinem Zweifel mehr unterliegen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Mai. [Die Hinrichtungen polnischer Emigranten? — Zur Congreßfrage.] Bekanntlich hat Fürst Auersperg schon die — Gerüchte kann man nicht sagen — nun die ganz positiv und mit allen Details auftretenden Nachrichten über die Hinrichtungen dementirt, welche russische Generale und Oberoffiziere in der Türkei an polnischen Insurgenten, ja auch an einfachen Emigranten im Dienste des Sultans vollzogen haben sollen. Unser Ministerpräsident that dies in Folge einer Interpellation der polnischen Abgeordneten, und zwar ausdrücklich erst, nachdem er Zeit gehabt, bei den k. k. Consuln und Agenten Erkundigungen einzuziehen. Mittlerweile hat Simonyi noch einmal im ungarischen Reichstage über das gleiche Thema interpellirt und allerdings gestern eine noch schlagendere Antwort erhalten. Auersperg erklärte nur, unsere Consuln wüßten von nichts — und mit der diplomatischen Feinfühligkeit ist es ein eigen Ding: Hört sie manchmal das Gras wachsen, so sieht sie auch wieder ein andermal den Wald vor Bäumen nicht. Tisza dagegen antwortete ganz präcis, daß „solche Fälle nicht vorgekommen" seien und daß er in der Lage war, die Angehörigen mehrerer Personen, von denen dergleichen Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, von dem Aufenthaltsorte der Ihren, die sich dort ganz gesund befänden, in Kenntniß zu setzen. Ich denke mir, Tisza hat dabei wohl den ganzen Accent auf Simonyi's Anfrage, ob dergleichen Fatalitäten „österreichisch-ungarischen Unterthanen" begegnet seien, gelegt. Denn eine hiesige illustrirte Zeitung brachte von einem „Augenzeugen" einen Bericht nebst Folio-Lithographie über die Hinrichtung der Polen in Tatar-Bazardschik. Mit den Executionen der Insurgenten von 1863 muß es also doch wohl seine Richtigkeit haben. Nur werden eben keine Polen von erwiesen galizischer Herstammung darunter gewesen sein! Jetzt wird das grausige Geschäft, wie man weiß, mit den Pomaken fortgesetzt, deren neulich an einem Tage 65 die Galgen von Adrianopel geziert haben sollen! — Was den Congreß anbetrifft, so höre ich allerdings, daß die auserkorenen Begleiter des Grafen Andrassy Weisung empfangen haben, sich reisefertig zu halten. Indessen hinkt als Pferdefuß die officiöse Meldung hinterdrein, daß vorher noch Rußland einwilligen muß, die Forderung wegen der Räumung Varna's, Schumla's und Batum's fallen zu lassen, damit nicht plötzlich irgend ein „untoward lolut" auf dem Kriegsschauplatze den Fortgang der Conferenz unliebsam unterbreche. Uebrigens trägt man hier im Ganzen allerseits weit weniger Optimismus zur Schau, als in Berlin. Die Vorkehrungen an den Grenzen werden in aller Stille ununterbrochen fort-

---

verschiedensten Seiten die Kirche als der rettende Engel aus der socialistischen Noth gepriesen wurde. Dieselben Kirchen, welche durch den Bischof v. Ketteler, durch Jörg, Moufang u. A., sowie neuerdings durch die Stöcker und Wangemann selbst den Socialismus großsäugten. Es ist im Effect gleich, wenn einmal die moderne Welt als ein häßliches Zerrbild von Klassengegensätzen dargestellt wird, — ob es geschieht, um die Rückkehr in den Schoß der Kirche zu predigen oder um die sociale Revolution zu empfehlen. Ueberhaupt steckt schon in den Lehren der Bibel ein tüchtiges Stück Socialismus, da sie in zahlreichen Stellen wider die Reichen wettert und die Armen, Hungernden und Traurigen als Glückselige preist. David Strauß giebt in seinem Leben Jesu allen socialen Agitatoren einen historische Fingerzeig, indem er bemerkt: „Die Seligpreisungen, durch welche dem in der jetzigen Welt äußerlich Unglücklichen, Glück in der künftigen verheißen und durch gegenübergestellte Weherufe dem jetzt Glücklichen Strafe in jenem Leben angedroht wird, erklären sich hinreichend aus den Erfahrungen, die Jesus als Lehrer gemacht haben mochte. Hatte er gefunden, daß das höhere Bedürfniß unter den reicheren Volksklassen ebenso gewöhnlich im sinnlichen Behagen erstickt war, als es unter den Armen durch das sinnliche Mißbehagen wach erhalten wurde, so konnte er, unter den gedrückten Volkshaufen Galiläas auftreten, sie um einer Lage willen selig preisen, unter der er die entsprechende Gemüthsverfassung mitverstand. Ist es doch bei jeder Revolution nicht anders — und das Christenthum war eine der gewaltigsten — daß sie nicht bei den Satten und Befriedigten, sondern bei den Durstigen und Unzufriedenen zuerst Anklang findet." — Die Berliner Socialdemokratie hat gewiß auch darum so große Erfolge, weil sie ihren Agitationen immer ein religiöses Mäntelchen umgehangen hat, — besonders ist die große Wirkung derselben auf das Gemüth der Frauen erklärbar, während den Männern häufig mit reelleren Citaten aus den neueren Dichtern, besonders Heinrich Heine, imponirt wird, — sie wollen Zuckererbsen für Jedermann, so lang die Schoten platzen, — den Himmel überlassen sie den Engeln und den Spatzen.

Mehr als diese „socialistische Religion" bespricht die Tagespresse die religiösen Gebräuche der Marokkaner. Die eifrigen Reporter stöbern alle Quellen auf, in denen sie Studien über das Kaiserreich Fez und Marokko machen können, und die interessanten Details werden dann dem greisen Sidi ben Hama und seinem Gefolge angepaßt. Die marokkanische Gesandtschaft erregt in der That ein kaum zu beschreibendes Aufsehen; — wo sich ihr theatralischer Aufzug zeigt, stürzen die Menschen herbei und im Augenblick sind wohl Tausend Neugierige versammelt, ist die Passage auf der Straße völlig gesperrt. Es ist nicht allein die reiche, fast gespensterhaft aussehende Kleidung, welche die Fremdlinge so auffällig macht, — es liegt etwas Imponirendes, wild Romantisches in den Charakterköpfen, welche aus den Beduinenmänteln hervorragen, — fast jeder einzelne Kopf könnte als Modell eines Judas Ischarioth gelten, — facies non omnibus una, nec diversa tamen. Uebrigens haben die Gäste des Kaisers die schätzbare Eigenschaft, daß sie colossale Einkäufe machen, ganze Kisten voll Gold- und Silbersachen, Schmuckgegenstände, Perlen und Juwelen, als ob das Geld keine Rolle spielte und Fez und Marokko unberührt geblieben sei von dem Rückschlage, welcher doch sonst in ziemlich allen bekannten Staaten der Gründerzeit folgte. Es mag dieser Umstand nicht unwesentlich zu der Popularität beitragen, deren sich die Marokkaner — Fezer nennt sie Niemand — erfreuen.

In der Bühnenwelt sind die Meininger die Löwen des Tages. Die Friedrich-Wilhelmstadt empfängt das vornehmste und intelligenteste Publikum der Residenz, — über hundert Privat-Equipagen hielten bei der Première des Shakespeare'schen Wintermärchens vor dem Theater. Da es in unverkürzter Form zur Aufführung kam, dauerte die Vorstellung von 6¼ bis 10½ Uhr. Als Ausstattungsstück ist es entschieden die großartigste Leistung, welche sie bisher in Berlin geboten haben. Zwar wurde das Stück schon vor 18 Jahren als Ausstattungsstück im Victoria-Theater aufgeführt, aber im Ganzen ist es in Berlin selten zu sehen. Die Meininger verstehen es, den Zauber des Märchens in sein Recht einzusetzen, — es herrscht Luft und Duft in den wechselvollen Bildern, in den Gegensätzen, wie sie die Hütte des Schäfers und das Leben am Hofe bieten. Man bleibt unwillkürlich empfänglich für den holden Spuk, den die Dichtung bietet, — mit gleichem seelischen Behagen genießt man die schwärmerisch poetischen, die tragischen, wie die komischen Stellen der Dichtung. Auch hatte diesmal, was anfänglich von einigen anderen Stücken nicht in vollem Maße galt, die Darstellung in erfreulichster Weise Antheil an dem Applaus, welchen die Dichtung fand, und der sich öfters zum Hervorruf steigerte. — Im Wallner-Theater debütirten die Wiener mit der von Anton Langer nach einem älteren Sujet Fr. Kaisers bearbeiteten Posse: Kurirt durch eine Posse oder die bezähmte Bisgurn (die böse Sieben). In der Handlung ist diese Posse etwas zu einfach, etwas zu langweilig, was zum großen Theil darin liegt, daß das Sujet schon zu sehr verbraucht ist. Die zweite Frau eines reichen Mehlhändlers peinigt dadurch, daß sie sich über ihren Stand erhebt und in der Gesellschaft glänzen will, ihren bescheidenen Mann und dessen Tochter aus erster Ehe. Da hört sie, daß ein Stück im Theater gespielt wird, welches ihr auf den Leib geschrieben ist und ihre Schwächen geißelt. Wüthend will sie gegen den Dichter die Beleidigungsklage anstellen. Ihr Advokat aber giebt ihr den Rath, dies zu unterlassen und lieber ihren Prunk und ihre Fehler abzulegen, damit Niemand mehr das Stück auf sie beziehen könne. Sie widerstrebt, geht aber endlich darauf ein — voilà tout — das ist das Stück, die ganze Handlung, welche allerdings mit einzelnen witzigen Episoden ausgestattet ist. — Das Vorstädtische Theater, welches mehr als 250 Mal die Posse „So sind sie Alle" geboten hat, scheint mit einem neuen Charaktergemälde „Salon und Werkstatt", von dem geistreichen Director der Bühne nach einer Novelle von Lyonhart (Frau Jakubowska), Mitarbeiterin der Gartenlaube, gearbeitet, wiederum einen glücklichen Wurf gethan zu haben, da es allabendlich ausverkauft ist. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß in einer Zeit, wo die anderen Theater fast verödet sind, dieser Mutter Gräbert'sche Musentempel seine alte Anziehungskraft bewahrt.

Den Geist der Mutter Gräbert, welche mit der Grammatik stets auf dem Kriegsfuße lebte, wollen etliche alte Berliner deutlich in der Adresse der Berliner Universität spuken sehen, welche jüngst an hoher Stelle überreicht wurde. In derselben heißt es u. A.: „Frauen setzten ihre Kinder nieder, um der Schreckenskunde zu lauschen" und „Flaggen liefen an den Masten empor, um von der Freude zu zeugen." Sollte auf diesen Stil der plötzliche Witterungsumschlag von Einfluß gewesen sein, so wollen wir wünschen, daß der neue Düsseldorfer Festtag, der Wilhelmstag mit seinem Hohenzollern-Wetter auch die Universität wieder mit dem Lapsus ihrer Wortführer versöhnt.

Christoph Wild.

α. Breslauer Spaziergänge.

Der arme Zeitungsleser!

Nachdem seine Nerven Monate lang durch die Schilderungen der Schrecken des orientalischen Krieges auf's äußerste überreizt worden sind, kommt jetzt das Socialistengesetz mit seiner Legion schwarzseherischer Leitartikel, mit seinen endlosen Commentaren und Debatten! Wer kann das aushalten?

Es ist wahrlich kein Wunder, daß man früher nicht soviel von Nervenleiden hörte wie heut zu Tage. Wo gab es denn früher so viele Zeitungen, die all' das Unglück, von denen die Zeiten überfließen, mit Blitzesschnelle und behaglicher Breite unter die Leute bringen, sie aufregen, beunruhigen und verwirren? Ja, die Zeitungen sind an allem schuld; darum sage ich: schafft die Zeitungen ab und Ihr werdet Frieden haben — selbstverständlich die Zeitung ausgenommen, in der sich unsere Spaziergänge befinden, um die es denn doch allzuschade wäre. Denn hier findet der arme Zeitungsleser wenigstens eine Erholung von den politischen Nervenfoltern, denen er in den oberen Spalten ausgesetzt ist. Wenn er das tragische Pathos des Leitartikels überwunden, wenn er die Unglücksfälle, den Polizeibericht, die Gerichts-Verhandlungen und das Vermischte hat über sich ergehen lassen, wenn Börsentheil und Lokales seinem Humor vollends den Lebensodem ausgeblasen — dann fällt sein Blick trostsuchend auf das Feuilleton, und siehe da! sein Auge erhellt sich, auf athmet das gedrückte Gemüth und mit neuer Lebenshoffnung vertraut er sich der Führung des heitern Freundes an, um mit ihm den Schrecknissen des Tages zu entfliehen. Ja, lieber Leser, ich will deine Hoffnungen nicht zu Schanden machen. Wir wollen nicht von Politik sprechen, auch die Schulgeldfrage, die Canalisation, der Ankauf von Oswitz und andere wohlriechende Sachen seien von unserem Geplauder ausgeschlossen, und wenn wir Tagesfragen in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen, so sollen es keine wichtigeren sein, als die: ob und wann die Frau Schwänin auf dem Stadtgraben ihren Gemahl mit Nachkommenschaft erfreuen wird? Für den Promenadenfanatiker ist diese Frage übrigens nicht so kleinlich, als sie erscheint, und wenn man die erregten Gruppen beobachtet, die zu jeder Tageszeit die Brutfunctionen der Schwanenmütter verfolgen, so sollte man meinen, es hinge das Wohl und Wehe der Stadt von dem Erfolge dieser Wochenbetten ab.

Aber da wären wir schon wieder auf der Breslauer Promenade! Ja, wie kann ich anders, selbst auf die Gefahr hin, dem Leser langweilig zu werden? Er sage mir einen Ort wo es schöner ist, und ich will gern mit ihm dorthin spazieren gehen.

Sollte man es für möglich halten, daß gerade jetzt, angesichts der

gesetzt, und morgen tritt der Finanzausschuß unserer Delegation wieder zusammen, um jene eingehenden Mittheilungen entgegenzunehmen, von denen der Reichsrath die Bewilligung der Bedeckung abhängig macht. General Nowikoff aber soll gesagt haben, er fürchte, statt sich in Europa den Frieden zu erkaufen, werde Rußland nach der Demüthigung, zu der es sich verstehe, dennoch den Krieg haben. Man besorgt hier, Disraeli wolle die Frage der Präponderanz im Oriente à tout prix zur Entscheidung bringen.

Wien, 24. Mai. [Der Erzbischof von Wien,] Cardinal **Kutschker**, ist nicht unbedenklich erkrankt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. Mai. [Dufaure und Dupanloup. — Die kleine Rede des kaiserlichen Prinzen bei dem Banket der englischen Presse. — Zum Handelsvertrage mit Italien. — Die Processionen in Marseille. — Akademisches.] In Ermangelung anderer Ergebnisse discutiren die Journale noch über die Reden Dupanloup's und Dufaure's. Der „Français", das Organ des Herzogs de Broglie hat die Verwegenheit, Dufaure um seiner politischen Abtrünnigkeit, seines Gesinnungswechsels willen zu bemitleiden. Nach dem „Français" demüthigt sich Dufaure vor dem „zunehmenden Einfluß der Democratie, welche die Charaktere herabwürdigt, und läßt sich zu widerwärtigen Gefälligkeiten gegen eine Partei, die er verachtet, herbei. Es ist wunderlich von den Anhängern gerade eines Albert de Broglie dergleichen Beschuldigungen aussprechen zu hören, gerade einem Manne gegenüber wie Dufaure, der unveränderlich seinen Gesinnungen treu geblieben ist und der niemals dem Parteiinteresse oder der Popularität eine seiner Meinungen geopfert hat. Aber die Clericalen verlieren bei der bloßen Aussicht auf eine Voltairefeier alle Besinnung. Hat doch ein Prälat der Bretagne, der Bischof von Vannes, seinem Clerus den Befehl ertheilt, am 30. Mai, an dem Todestage Voltaires das heilige Sacrament in allen Kirchen und Kapellen den ganzen Tag auszustellen. Auf eine solche Ehrenbezeugung hätte Voltaire schwerlich Anspruch zu machen geglaubt. Erwähnen wir hierbei einer gelungenen Aeußerung des Justizministers. Man erzählt, daß unmittelbar vor der Debatte über die Interpellation Dupanloup's, dieser Bischof und einige seiner Freunde im Saale der Pas perdus Dufaure lebhaft zusetzten, er möge die Verfolgung des eben erschienenen Auszugs aus den Voltaire'schen Schriften, den Dupanloup auf der Tribüne zu denunciren sich anschickte, verfügen; worauf Dufaure in seinem gewöhnlichen bärbeißigen Tone antwortete: „Ja, wenn Sie mir sofort einen Credit für den Wiederaufbau der Bastille bewilligen." — Die bonapartistischen Blätter sprechen mit großer Rührung und die republikanischen Blätter mit großer Heiterkeit von der kleinen Rede, welche der kaiserliche Prinz bei einem Banket der englischen Presse in Willis' Rooms gehalten hat. Die Sache verdiente kaum bemerkt zu werden, wenn nicht die Freunde des jungen Prinzen diesem unbedeutenden Speech die Wichtigkeit eines politischen Ereignisses zu geben suchten. Es kann nur befremdlich erscheinen, daß man einem napoleonischen Prätendenten noch ein Lob der Preßfreiheit, wie es sich in der prinzlichen Rede findet, in den Mund zu legen wagt. Dergleichen taugte für Louis Bonaparte noch, ehe er den Thron von Frankreich bestiegen hatte. Aber nach zweimaligem Experimentmit dem Kaiserreich ist der Kunstgriff denn doch verbraucht. Uebrigens that der Prinz einige Aeußerungen, die zwar in England ganz natürlich scheinen mochten, die aber in Frankreich komisch erscheinen. So z. B. wenn er sagt, daß man den Segen und großen Einfluß der Presse erkenne, wenn man blos die Annoncen der Blätter ansehe. Nun weiß man zwar in England, Amerika, Deutschland u. s. w. das Annoncenwesen zu schätzen, aber in Frankreich hat man keine Vorstellung von demselben, und der Annoncentheil fast aller Blätter ist jämmerlich. Zur größeren Hälfte besteht er aus den Annoncen der Aerzte und Apotheker, die ihre Heilmittel für einige mehr oder weniger eingestehbare Krankheiten anpreisen. — Die Unterhandlungen betreffs des französisch-italienischen Handelsvertrages werden wieder aufgenommen. Die parlamentarische Commission hat definitiv darauf verzichtet, die Verlängerung des jetzigen Vertrages bis zum 1. November resp. bis zu dem Augenblick, wo der allgemeine französische Zolltarif festgestellt sein wird, zu beantragen, sie wird vielmehr, wie gestern in einer Unterredung mit dem Handelsminister und dem Minister des Aeußern beschlossen worden, der Kammer vorschlagen, die Unterhandlungen behufs sofortigen Abschlusses eines neuen Vertrages wieder eröffnen zu lassen, mit dem Hinzufügen jedoch, daß die von Italien gewünschten Tarife in einigen Stücken für Frankreich unannehmbar sind. Man hofft, bis Anfang Juni schon zu einer Verständigung mit den italienischen Commissaren zu gelangen, da Italien lieber auf die Veränderung jener Tarife, als auf die Verlängerung des ganzen jetzigen Tarifes eingehen wird. Die Commission will in ihrem Bericht an die Kammer hervorheben, daß sie der guten Freundschaft mit Italien dieses Zugeständniß mache. — Bekanntlich hat der Bürgermeister von Marseille die Abhaltung öffentlicher Processionen dem Clerus untersagt und der Erzbischof dieser Stadt hat sich vergebens selbst nach Paris bemüht, um eine Aufhebung des Verbots beim Ministerium zu bewirken. Es scheint aber, daß der Clerus von Marseille auf dieses Verbot keine Rücksicht nehmen will. Am Sonntag hat er eine öffentliche Procession veranstaltet, die Polizei hat sich vergebens derselben widersetzt, und da sie keine Gewalt anwenden wollte, da übrigens die Polizeidiener in der Vorstadt, durch welche die Procession sich bewegte, zu wenig zahlreich waren, um ihr den Weg zu versperren, so blieb nichts übrig, als bei dem Staatsanwalt Klage zu führen. — Heute wird Victorien Sardou feierlich in die Akademie aufgenommen. Man macht schon viel Rühmens von seiner Antrittsrede. Charles Blanc wird auf dieselbe antworten. Die Pathen des neuen Akademikers sind Alex. Dumas und Legouvé. In ihrer letzten Sitzung hat die Akademie officiell von der Liste der bis jetzt aufgetretenen Bewerber für die vacanten Sitze Kenntniß genommen. Um den Sessel Thiers bewarben sich Henry Martin, Taine und Reynault (von der Akademie in Lyon) und der Senator Wallon, um den Sessel Claude Bernard's Ernest Renan und derselbe Wallon.

Osmanisches Reich.

[Zum Putsch in Konstantinopel] wird dem „Wien. Tagebl." gemeldet: Schon an dem, dem Schilderhebungsversuche vorhergehenden Tage bemerkten die längs der Strecke von Dolma-Bagdsche nach Tscheragan aufgestellten Posten eine große Anzahl von zumeist europäisch gekleideten Personen, welche indeß sämmtlich den Fez trugen, theils türkisch, theils arabisch mit einander sprachen und fortwährend nach den beiden Palästen spähende Blicke warfen, weshalb sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Eine jener verdächtigen Personen ließ durch einen Thorwächter einen der kaiserlichen Stallknechte herausrufen, welcher mit den meisten dieser Personen Händedrücke tauschte und bis zum Abende nicht zurückkehrte. Des anderen Tages fand man ihn unter den im Garten des Palastes aufgefundenen Todten. Weiter verlautet, daß etwa fünfzig Personen verschiedenen Standes sich in den Morgenstunden bereits in einem türkischen Kaffeehause in Ortakoy zusammenfanden, welche eine tumultuarische Besprechung hatten, ohne daß der später sammt seinem Hausgesinde gefänglich eingezogene Cafetier eine Ahnung davon hatte, was für gefährliche Gäste er beherbergte, geschweige was in jener stürmischen Versammlung ausgemacht worden sei. Die Conspiratoren verließen nun truppweise die Kaffeehaus-Localität und vertrieben sich die Zeit bis zur Ausführung ihres Attentats durch Flaniren vor der West-, das ist Rückseite des Tscheragan-Palastes; endlich erschien mit drei an ihren grünen Turbans als Softas erkenntlichen Begleitern der wohlbekannte Ali Suavi und wurde ohne Anstand von den Capudji (Thorhüter) eingelassen, doch seine Begleiter zurückgewiesen, was das Signal zu einem Tumulte gab. Die Eunuchen wurden zurückgedrängt, den wachstehenden Soldaten die Gewehre aus den Händen gerissen und der ganze Haufe drängte sich mit dem Rufe: „Padischah tschock yascha" in die Gärten, welche den aus fünf selbstständigen Trakten bestehenden Tscheragan-Palast umgeben, und zwar dem äußersten nördlichen, in welchem Murad und sein Harem residiren, zu; alle Diener, die sich ihnen entgegen stellten, wurden durch von den Aufrührern abgefeuerte Revolverschüsse eingeschüchtert, einige auch verwundet. Indessen war die aus einigen Infanterie-Compagnien bestehende Wachtmannschaft unter Gewehr getreten und drängte ebenfalls in den Garten; ihr folgten aus der Tophane-Kaserne zwei Bataillone im Laufschritt, doch bevor letztere ankamen, hatte die Schloßwache in den dicht gedrängten Haufen der Meuterer gefeuert und dieselben zersprengt. Das später anlangende Infanterie-Regiment feuerte ohne jeden Grund auf die längs der Tramway angesammelte, größtentheils aus Neugierigen bestehende Volksmenge und attakirte sie dann mit dem Bajonnet, wobei auch Frauen und Kinder getödtet und verwundet wurden.

P. C. **Haskeui**, 13. Mai. [Der Aufstand im Rhodope-Gebirge.] Gestern kam es im Gebirge, etwa 3½ Stunden von hier entfernt, zu einem sehr heftigen Zusammenstoße zwischen etwa 800 türkischen Pomaks und russischen Truppen in der Stärke von 5 Bataillonen und 3 Geschützen. Der Kampf dauerte über 4 Stunden mit wechselndem Erfolge und endete erst mit Anbruch der Dunkelheit, unter deren Schutz sich die Türken unbehelligt zurückzogen. Auf beiden Seiten gab es starke Verluste; die Türken haben an Todten 47 Mann, an Verwundeten 39 eingebüßt, während der Verlust der Russen 56 Todte und 45 Verwundete betragen soll. Wie ein russischer Offizier erzählte, haben die Türken eine Gebirgskanone den Russen abgenommen. Die russischen Militärs sprechen sich sehr lobend über die Tapferkeit und geschickte Führung der Insurgenten aus. So viel man erfährt, denken die Aufständischen durchaus nicht an eine Unterwerfung, sondern wollen den Guerillakrieg bis auf's Aeußerste fortsetzen. Auch ist es evident, daß dieselben sowohl in Bezug auf Munition, als auch Bewaffnung nach jeder Richtung über gutes und zahlreiches Material verfügen. Nach den heute eingelaufenen Meldungen macht sich unter den in Dranovo, Borova, Bilitza und Lakovitza stehenden Insurgenten eine sehr lebhafte Bewegung bemerkbar, welche darauf schließen läßt, daß dieselben einen Angriff auf die Russen vorbereiten. Die in Pavlotzko, Voina und im Kloster Batzko (2 Stunden von Stenimako) und dessen Umgebung befindlichen russischen Truppen erhielten deshalb mehrere tausend Mann Verstärkung. Gestern sind russische und türkische Commissäre von Adrianopel abgereist, um gemeinsam die Grenzen Neu-Bulgariens abzustecken. In mehreren Dörfern des Bezirkes Kirkilissa ist ein Aufstand der türkischen Bevölkerung ausgebrochen, an welchem sich auch viele Griechen betheiligen; überhaupt ist es eine Thatsache, daß die gesammte griechische Bevölkerung des Landes nunmehr nicht nur Sympathien für die Türken hegt, sondern daß auch bereits mehr als 2000 Griechen sich in das Rhodope-Gebirge begeben und mit den aufständischen Türken vereinigt haben. Die gegenseitige Erbitterung zwischen den Russen und Bulgaren einer- und den Griechen andererseits ist eine große. Die jungen, stellungspflichtigen Griechen verlassen massenweise Thracien, um nicht als Bulgaren erklärt und in die bulgarische Miliz eingereiht zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

Sechste Sitzung.

H. **Breslau**, 25. Mai. Präsident Graf Rothkirch-Trach eröffnet nach einem vom Superintendent Richter-Prieborn gesprochenen Gebet um 12¼ Uhr die Verhandlungen. Kreisgerichts-Director Neuhaus-Lauban ist neu in die Synode eingetreten und wird vorschriftsmäßig verpflichtet. — Der Präsident berichtet demnächst über einige Beurlaubungen.

Eingegangen sind u. A. ein Antrag der Synodalmitglieder Späth, Treblin, Räbiger und Websky: Die Synode wolle in ihre Geschäftsordnung eine Bestimmung aufnehmen, wonach unbeschriebene Stimmzettel bei Feststellung der absoluten Majorität als giltig betrachtet werden. Der Antrag wird genügend unterstützt und geht zunächst an die zweite Commission. Ferner ist ein Antrag des Synodalen Baron von Liliencron und Genossen eingegangen, die General-Synode zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Superintendenten für ihre bisher unentgeltlich geführte Verwaltung eine Entschädigung von mindestens 1500 M. erhalten. Der Antrag wird der 2. Commission überwiesen.

Demnächst tritt die Synode in die Tagesordnung ein und stimmt ohne Discussion dem Proponandum des Königl. Consistoriums, betr. die Tagegelder und Reisekosten der Synodal-Mitglieder mit zwei nicht wesentlichen Modificationen zu.

Zu einer längeren Discussion giebt der nächste Gegenstand der Tagesordnung Veranlassung.

Von dem Vorstande der Kreis-Synode Hainau, dem Kreis-Synodalcon-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

verführerischen Reize, mit denen sich unsere Stadt schmückt, bei vielen Leuten die Sehnsucht, sich dieser Reize in der Ferne zu erfreuen, immer stärker wird? Man hat mir zwar gesagt, es gebe Menschen, die da behaupten, daß es sich in Breslau sehr gut leben lasse, wenn man den Sommer in der Schweiz, den Herbst und Winter in Paris und den Frühling in Italien zubringt; aber ich kann an solche Verderbtheit des Gemüthes nicht glauben.

Und doch, wohin man hört, überall werden Reisepläne geschmiedet, wohin man sieht, wird an Reisetoiletten gearbeitet, die Buchhandlungen verkaufen nichts als Bädecker und Coursbücher, und die Namen freundlicher Heil- und Erholungsorte schweben auf Aller Lippen. Seufzend nimmt der wohlleibige Lebemann von den vollen Schüsseln Abschied, verzeichnet ängstlich das Bruttogewicht seines Körpers mit 216 Pfund und bestellt Quartier in Marienbad; wieder wandert der im Hoffen unersättliche Phthisiker nach dem erlösenden Reinerz und zu gesegneter Kur nach Landeck die leidende Gattin, — kurz, Alles was Gebreste hat, rafft seine Hoffnungen zusammen und packt die Koffer.

Aber nicht sie allein suchen unsern Mauern zu entrinnen, auch in den Anderen erwacht die Sehnsucht nach einem schöneren Himmel, nach einer reizvolleren Natur, Berge wollen sie schauen und das göttliche Meer, und Manche, die zu Hause bleiben müssen, horchen mit Wehmuth auf den schrillen Pfiff der Locomotive, die die Freunde in die liebliche Ferne führt.

Doch nicht Jedem ist beschieden, an allen Freuden der Welt theilzunehmen. Darum macht es nicht so wie die Socialdemokraten, sondern menagirt euch; Enthaltsamkeit zu üben, ist auch ein Vergnügen, freilich ein besonderes. Wie sagt der große Philosoph der „Haarbeutel"?

> Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
> An Sachen, welche wir nicht kriegen.
> Drum lebe mäßig, denke klug:
> Wer nichts gebraucht, der hat genug!

Auch in der Heimath kann man sich die Genüsse verschaffen, die Andere in der Ferne suchen, wenn man nur auszunutzen versteht, was jene bietet. Auch in Breslau kann man sich die Freuden einer Brunnenkur verschaffen, freilich muß man auf die unbequeme Wohnung, das schlechte Essen, die unverschämten Preise und die anderen Annehmlichkeiten, ohne die eine Badereise nur ein unvollkommenes Vergnügen wäre, verzichten. Indessen das lernt man wohl zur Noth bei einiger Anspruchslosigkeit. Hat man dies gethan, so wird man in Breslau eine ganz regelrechte Emser oder Marienbader Kur genießen können und am Ende derselben die angenehme Entdeckung machen, daß man um einen zähen Katarrh oder um zehn Pfund Fett leichter geworden ist, ohne an seinem Beutel eine beschwerliche Erleichterung erlitten zu haben.

Wer es nicht glauben will, der gewinne es nur einmal über sich, bevor, wie Wippchen so schön sagt, Helios seine Tropen über die Stadt ausgegossen hat, einen Spaziergang durch die innere Promenade zu machen. Da findet er ein Leben und Treiben, wie in dem besuchtesten Badeorte. Bleichsüchtige Mädchen, schwindsüchtige Jünglinge, leberkranke Männer, fettsüchtige Frauen, Staatshämorrhoidarier, Helferlinge, Nervenschwache, Herzkranke — kurz ein Heer von Leidenden aller Art hält hier bei Brunnen- und Molkengenuß seine reglementsmäßigen Spazierübungen ab. Eine so interessante Sammlung von kranken Menschen weist kein Bad der Welt auf, denn keines bietet mehr als höchstens zwei oder drei Kategorien Heilung und Linderung. Aber hier finden Alle ihre Rechnung. Auf den Brunnenstationen unter der Liebichshöhe und an der Börse fließen Heilquellen für alle Uebel der Welt; da verzapft man Wasser von Carlsbad, Eger, Salzbrunn, Vichy und wie die Wallfahrtsorte der kranken Menschheit alle heißen mögen, und wer ängstlicher Natur ist, der kann sich an den Stempeln überzeugen, daß sie alle frisch aus den Urquellen geschöpft sind.

In der That, wer das zweifelhafte Vergnügen einer Brunnenkur an Ort und Stelle einmal genossen hat, der wird hier alle die Besonderheiten und Annehmlichkeiten derselben wiederfinden. Er sieht reizende Damen, geschmackvolle Toiletten, er hört Badegeschichten der pikantesten Art und wird bald selbst Gegenstand der menschenfreundlichsten Kritik, er erfreut sich, wie in den vornehmsten Bädern, an den wirbelnden Schleppen, deren die Damen natürlich auch in den frühesten Morgenstunden nicht entrathen können, er macht allerlei Bekanntschaften, die er ohne den zwanglosen Promenadeverkehr und den gemeinsamen Brunnengenuß nicht gemacht haben würde und, wenn er Malheur hat, sieht er sich nach beendeter Kur mit einem — Verlobungsringe belastet. Gratulire!

[**Die hohe Pforte.**] Telegramme aus Konstantinopel meldeteten, daß der größte Theil der „hohen Pforte" durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Wir finden im Wiener „Tgbl." nachstehende Schilderung jenes Gebäudes: „Von den Schlössern von Rumili Hissar aus gewahrt der auf dem Dampfer vom Schwarzen Meere kommende Reisende zwischen dem massigen Riesenbau der Aja-Sofia und der von sechs schlanken Minarets flankirten Reichskathedrale der Achmedieh ein riesenhaftes vierstöckiges Gebäude, welches nur wenige Schritte von dem alten Serail entfernt auf dem Gipfel eines mäßig erhobenen, doch steil vom Meere ansteigenden Hügels gelegen ist. Das ganze, zum Theil aus Marmor bestehende Gebäude hat zu den Zeiten Abdul Aziz einen häßlichen Anstrich von okergelber Farbe erhalten, welcher das Auge beleidigt und der architektonischen Schönheit dieses über alle Maßen imposant wirkenden Riesenpalastes erheblichen Eintrag thut. Die hohe Pforte (türkisch Bab-Humayum), bildet ein langgestrecktes Viereck, auf dessen dem goldenen Horn zugekehrter Front oberhalb eines mit Marmor reich geschmückten Säulenportales das türkische Wappen in reich vergoldeter Steinarbeit prangt. Das ganze Gebäude liegt auf einem riesigen, von prachtvollen Staketgittern eingefaßten, doch gänzlich wüsten, von Unkraut überwucherten, nicht einmal nivellirten Platze, welcher außerdem durch eine hohe Mauer von den übrigen Gebäuden diese Stadtviertels abgegrenzt ist. Das Innere entspricht dem trotz aller häßlichen Details immerhin imposanten Palaste nur zu geringen Theilen, während die prachtvolle, von reichvergoldeten Geländern umsäumte Freitreppe, über welche zu Winterszeiten echte persische Teppiche von großem Werthe hinanziehen, in Salons führt, deren Einrichtung einer jeden Beschreibung spottet. Ein wahrhaft kaiserlicher Luxus ist hier entwickelt und neben orientalischer Pracht, welche an die Märchen von Tausend und einer Nacht erinnert, macht sich auch europäischer Geschmack geltend; doch wie dies im ganzen Orient Mode ist, so auch auf der hohen Pforte, neben sinnlosem Luxus die einfachste, ärmlichste Einrichtung gleich daneben in den anstoßenden Gemächern, welche, die Staats-Appatements abgerechnet, so gut wie gar nicht möblirt sind, sondern nur eine Reihe von an den Wänden herumlaufenden Bänken und Tabourets enthalten. Vor jedem dieser letzteren steht an der Spitze eines in die Erde eingelassenen Eisenstabes das etwa wallnußgroße Tintenfaß, den „Calem", eine Art von festem Tintenbodensatz, enthaltend; in diesen Zimmern kauern, auf den Knien schreibend, oft 40 bis 60 Schreiber, in einen Raum zusammengedrängt, in welchem bei uns vier Personen nicht bequem arbeiten könnten; hierbei ist noch die Mitte des Gemaches gänzlich frei und bewegen sich hier eine Menge von Cavegi, Sakagi, Souge, welche den Schreibern fortwährend Wasser, Kaffee, Limonade und Tabak zureichen. Auch diese Sorte von Leuten sind Diener der Pforte und das, was an Kaffee und Tabak consumirt wird, stellt die Regierung den Beamten unentgeltlich zur Disposition. Auch auf den endlosen Corridoren herrscht reges Treiben, und eine bunte, aus allen Volksklassen bestehende Menge drängt sich, laut schreiend, plaudernd, lachend durcheinander und nur schrittweise kann man von einem Bureau zum andern gelangen. Auch auf den Stiegen, die, mit Ausnahme der Marmortreppe der Vorderfaçade, im schlechtesten Zustande sind und zumeist aus Holz bestehen, herrscht regstes Treiben. Hier circuliren die Beamten, umschwärmt von einem Chor von Bittstellern, Lieferanten und Solchen, die es werden wollen; auf den Stiegen und einigen gewissen dunklen Corridoren wird stark in Bestechung gemacht und man genirt sich hier sehr wenig, Gelder anzubieten, und noch weniger, solche einzustecken; ob trotz dieser Geschenke von Seite der Beamten etwas geleistet wird, ist freilich eine andere Frage. Auf den Stiegen und im Erdgeschosse, in welch letzterem auch eine Art von Garderobe für die Galloschen, Röcke und Regenschirme der Besucher etablirt ist, lagert eine ganze Brigade von Wasser-, Limonade-, Kaffee- und Dultschasverkäufern, die alle mit schriller Stimme die Trefflichkeit ihrer Waaren preisen, während eine Kohorte Bettler die Stufen des Gebäudes umlagert und ihr heiseres Gekrächze um Paras (um weniger wird nicht gebettelt) in das der Lustragi oder Stiefelzieher mischt. Die hohe Pforte steht auf demselben Platze, wo Sultan Mahomed der Zweite, der Eroberer Stambuls, seine erste Residenz erbaute, welche indeß bald darauf wieder abbrannte, worauf die Brandstätte in einen Garten umgewandelt wurde, in dessen Mitte sich ein kaiserlicher Kiosk erhob, welcher durch einen unterirdischen längst verschütteten Gang mit dem damals auf dem Platze des heutigen Seraskierats liegenden Serail in Verbindung stand. Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der Kiosk wieder größer und das Amtspalais des Sadra-Azem daselbst, allerdings nur in bescheidenem Maßstabe, erbaut. Dasselbe brannte jedoch in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts nieder und nun wurde unter der Regierung Mahmud des Zweiten, dem Konstantinopel den größten Theil seiner Monumentalbauten verdankt, die hohe Pforte in ihren jetzigen Dimensionen erbaut. — Geschichtliches ereignete sich wenig in diesen Räumen; in den Hof, welcher sie umgiebt, wurden die gefangenen Janitscharen truppweise getrieben und hier erbarmungslos abgeschlachtet, während man ihre Führer an die Stäbe des Gitterstakets hängte. Hier im großen Saale des ersten Stockes wurde der französisch-englisch-türkische Allianzvertrag ratificirt und von dem Balkone aus wurde bei strömendem Regen vom Großvezier dem Volke die Ertheilung einer Constitution verkündet. Den Namen Hohe Pforte führt das Gebäude von dem seiner Nordfaçade fast gegenüberliegenden marmornen Eingangsthore ins alte Serail, das ehemalige Herrscherschloß, von wo aus stets vom Großvezier die Hats, Irade und sonstige Erlässe des Großherrn verlesen werden."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dent Breslau, dem Kreis-Synodal-Vorstande Goldberg und dem Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung von Münsterberg sind Anträge auf Aenderung, beziehentlich Beseitigung der gegenwärtigen, durch das Königliche Consistorium unter dem 3. Juli 1877 publicirte Confirmations-Ordnung eingegangen. Die VI. Commission hat diese sämmtlichen Anträge vorberathen und beantragt:

Die Synode wolle sämmtliche Anträge in der Weise erledigen, daß an das Königliche Consistorium das Ersuchen gerichtet wird, nachfolgenden Abänderungsvorschlägen der bestehenden Vorschriften über die Confirmanden-Ordnung die Genehmigung zu ertheilen. 1) Es ist wünschenswerth, daß auch in Zukunft Confirmation und Schulentlassung zusammenfalle. 2) Ist dies Zusammengehen nicht erreichbar, so confirmirt die Kirche unabhängig von der Schulentlassung. 3) Ein- oder zweimalige Confirmation ist je nach Bedürfniß einzurichten. Ueber das jeweilige Bedürfniß entscheidet für jede Gemeinde, vorbehaltlich der Zustimmung des Königlichen Consistorinms, der Gemeinde-Kirchenrath. 4) Das vollendete 14. Lebensjahr bleibt das Normal-Alter für die Zulassung zur Confirmation; doch gelten von vornherein als dispensirt: A. bei einmaliger Confirmation term. Ostern die bis zum 30. September des Confirmationsjahres, B. bei zweimaliger Confirmation: a. an Ostern, die bis ult. Juni, b. an Michaelis, die bis ult. December das 14. Lebensjahr vollendenden Kinder. — Ueber die genannten Zeiten hinaus dürfen keine Dispensationen ertheilt werden.

Superintendent Fichtner-Neusalz a. O. erörtert kurz die Sachlage und begründet sodann eingehend die Anträge der Commission, indem er den Schlußsatz als die Hauptsache und die Berechtigung der Superintendenten zur Dispensation als eine Last bezeichnet, die, dieser abzunehmen, er die Synode dringend bittet.

Zur General-Discussion nimmt zunächst der königl. Staats-Commissarius, Präsident Wunderlich, das Wort. Die Zeichen der Zeit, bemerkt derselbe, sprechen laut genug dafür, daß alle Kirchen- und Schulbehörden die ernste Aufgabe haben, gemeinsam mit aller Kraft dahin zu wirken, daß das Wort Gottes tief in die Herzen der Schuljugend eingeprägt werde und daß kein Schulkind früher aus der Schule entlassen oder confirmirt werde, bevor es die sittliche und religiöse Reife erreicht habe. Dieser Grundsatz komme in allen Schulgesetzgebungen zur Geltung und werde von jedem Gesetzgeber in these anerkannt. Redner hofft, daß auch die Provinzial-Synode sich diesen Grundsatz aneignen werde, fraglich bliebe nur, ob man das 14. Lebensjahr als maßgebend festhalten solle oder auf 13½ resp. 13¾ Jahre zurückgehen könne. In Schlesien ruhe es auf alten Anordnungen, daß das vollendete 14. Lebensjahr als Termin für die Schulentlassung resp. die Confirmation festgehalten werde und Ausnahmen nur auf Grund von Dispensationen durch die Superintendenten gestattet seien. Nicht die schlesische Synode allein habe sich mit der Angelegenheit beschäftigt, andere Synoden seien zu den Anträgen der Commission entgegengesetzten Beschlüssen gekommen. Mindestens seien im preußischen Staate die Ansichten über den Gegenstand weit auseinandergehend. Redner erörtert eingehend die Veranlassungen, welche das Consistorium dazu geführt haben, theils eine nähere Präcisirung der Bestimmungen über die Dispensation ins Leben, theils aber alte Anordnungen ins Gedächtniß zurückzurufen. Nachdem er den ganzen Verlauf der Angelegenheit dargelegt hat, bemerkt er, das Consistorium sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein einheitliches Verfahren durchaus nothwendig sei, es habe die erforderlichen Schritte gethan und das Resultat derselben sei die von ihm erlassene Confirmationsordnung gewesen. Dieselbe sei allerdings von Seiten vieler Superintendenten und Geistlichen mit wenig Begeisterung aufgenommen worden, man habe alle möglichen Schwierigkeiten vorausgesehen und sei nur mit schwerem Herzen an die Ausführung gegangen. Dennoch sei sehr bald vielfach ein Umschwung in der Ansicht über die Ordnung eingetreten, man habe deren Zweckmäßigkeit anerkannt, vorausgesetzt, daß sie streng durchgeführt werde. Die ganze Tendenz der Commissions-Anträge gehe dahin, den status quo ante wieder herzustellen. Welche Verwirrung aber, wenn dies geschehe, herbeigeführt werden müsse, sei schwer zu übersehen. Das Consistorium verschließe sich nicht gegen die Schwierigkeiten, welche sich der vollen Durchführung der neuen Ordnung entgegenstellen, müsse sie aber dennoch wünschen.

Senior Treblin erörtert den Standpunkt, der in Breslau dazu geführt hat, gegen die einmal eingeführte neue Ordnung Protest zu erheben und spricht seine große Genugthuung über die von der Commission vorgeschlagenen Thesen aus, welche vollkommen den Wünschen der Breslauer Geistlichkeit entsprechen. Indem Redner im Weiteren den Verlauf der Angelegenheit in Breslau darlegt, bemerkt er, schon das hiesige Stadt-Consistorium habe eine zweimalige Confirmation gewünscht. Das Stadtconsistorium bestehe zur Hälfte aus weltlichen Mitgliedern und es liege in der Natur der Sache, daß in demselben weit eher die Wünsche der Schulverwaltung ohne Rücksicht auf die Geistlichkeit zur Geltung gebracht werden. So sei hierorts eine zweimalige Confirmation verfügt worden, ohne vorher die Geistlichen zu fragen, wie ja auch das königl. Consistorium, ohne vorher die Provinzial-Synode zu hören, vorgegangen sei. Die Verordnung desselben habe innerhalb der Breslauer Geistlichkeit eine tiefe Verstimmung hervorgerufen. Dieselbe halte die neue Ordnung aus inneren und äußeren Gründen für schädlich, sie sei bei der Ueberbürdung der hiesigen Geistlichen mit Amtsgeschäften undurchführbar. Es sei über die Sache nur hinwegzukommen, wenn man die Kirche von der Schule vollständig freimache. Man habe den Geistlichen in Breslau ohne Weiteres das Schulrevisorat genommen und nun komme diese selbe Schule, die das that, und fordere, daß die Geistlichkeit sich in Bezug auf den Confirmations-Unterricht einfach nach ihr richte. Er (Redner) wünsche möglichste Uebereinstimmung von Kirche und Schule; wenn diese aber nicht möglich, dann müsse die Kirche ihre eigenen Wege gehen. Das sei sie ihrer Würde schuldig. Redner schließt mit der Hoffnung, daß die Synode bei ihren Beschlüssen das Wohl der Kirche und die Ehre der Geistlichkeit in erste Linie stellen werde.

Präsident Wunderlich macht darauf aufmerksam, daß in den meisten größeren Städten eine zweimalige Confirmation üblich sei. Niemand verkenne die Schwierigkeiten, welche namentlich in Breslau vorliegen. Dieselben sind aber localiter zu beseitigen.

Gen.-Sup. Erdmann meint, daß vor Allem das Band zwischen Kirche und Schule festgehalten werden müsse. Wie hierüber, so sei gewiß Uebereinstimmung auch darin vorhanden, daß Schulentlassung und Confirmation der Regel nach zusammenfallen müssen und das Dispensationswesen und die damit verbundene Gewissensnoth bei den Superintendenten und Geistlichen aufhören müsse. Das Consistorium wolle keine zweimalige Confirmation obligatorisch einführen.

Pastor Olshausen glaubt im Interesse der Gemeinden gegen die neue Confirmationsordnung sich erklären zu müssen. Seit Einführung derselben sei es den Gemeinden erst zum Bewußtsein gekommen, daß man sich die Confirmation auch ersparen könne. Durch Annahme der Commissions-Anträge werde allen Parteien Rechnung getragen werden.

Superintendent Stenger erachtet es nach seinen Erfahrungen für bedenklich, eine einmalige Confirmation beizubehalten, das Verlangen nach Dispensation werde dann immer größer und die Unzufriedenheit in den Gemeinden, da mehr Zurückweisungen die Folge sein müßten, auch stärker werden.

Von drei Seiten sind Anträge auf Schluß der Generaldiscussion eingegangen. Zum Wort sind noch gemeldet: Prediger Meyer, Superintendent Lauschner, Superintendent Kähler, Professor Dr. Weingarten, Superintendent Penzholz, Freiherr von Tschammer, Baron von Liliencron und Pastor Olshausen.

Der Schluß der Generaldiscussion wird angenommen und es folgen einige persönliche Bemerkungen, darunter die des Professor Dr. Weingarten, welcher die Behauptung Treblin's zurückweist, die Absicht und Tendenz der neuen Local-Schulaufsichts-Ordnung in Breslau sei dahin gegangen, den Zusammenhang zwischen Kirche und Schule zu lösen.

Bei der Special-Discussion nimmt zuerst Prediger Meyer-Breslau das Wort und spricht seine Freude darüber aus, daß volle Uebereinstimmung in der Synode darüber herrsche, daß Satz 1 der Anträge unter allen Umständen stehen bleiben müsse. Wenn aber Confirmation und Schulentlassung zusammenfallen sollen, so müsse man eine zweimalige Confirmation zulassen. Sei eine solche in Breslau, wie Senior Treblin behaupte, ohne Ueberbürdung der Geistlichen nicht möglich, so hoffe er, das Consistorium werde dafür sorgen, daß es möglich werde. Man dürfe nicht vergessen, daß die Confirmation nicht mehr obligatorisch sei, die Schule habe das Recht, das Kind bis zum 14. Lebensjahre festzuhalten, nicht aber die Kirche die Confirmation zu erzwingen. Einrichtungen, welche dem geistlichen Stande tief in's Fleisch schneiden, werde die Behörde wohl kaum empfehlen, wenn sie nicht durch die Zeitverhältnisse dringend geboten seien.

Pastor Olshausen-Mertschütz glaubt, daß die neue Einrichtung doch wieder werde zurückgenommen werden müssen. Zwischen These 1 und 2 sei kein Widerspruch, wie behauptet worden.

These 1 wird hierauf unverändert angenommen.

Bezüglich der These 2 beantragt Prediger Meyer im Namen seiner Fractionsgenossen, dieselbe zu streichen, da dieselbe unnöthig, für Schule und Kirche schädlich und nachtheilig sei, und Mißtrauen erwecke.

Geh. Rath Scheibert glaubt nicht, daß die Synode als Advocat der Schule aufzutreten habe; sie solle nur im Namen der Kirche sprechen. Die These 2 sei eine Adresse an das Schulregiment, dasselbe möge ein Zusammengehen der Kirche mit der Schule ermöglichen. — Der Schluß der Discussion wird hierauf angenommen, obwohl noch eine große Anzahl von Rednern, darunter Prof. Dr. Weingarten, Senior Treblin u. A. zum Worte gemeldet sind.

Die Synode nimmt die These 2 unverändert an.

Zu These 3 ist von Prediger Meyer das Amendement gestellt, das Wort „jeweilig" auszulassen. Dies Amendement wird nach kurzer Discussion abgelehnt und These 3 unverändert angenommen.

Zu These 4 ist ein Amendement eingegangen:

Von Superintendent Böthel-Kreibau: in 4 hinter „Confirmationsjahr" hinzuzufügen: „sofern dieselben zu Ostern aus der Schule entlassen werden."

Ferner hat Prediger Meyer eine andere Fassung der These 4 beantragt. Antragsteller zieht denselbe jedoch im Laufe der Discussion zurück, da, wie er bemerkt, er sich überzeugt habe, daß dieselbe keine Aussicht auf Annahme habe.

Vom Superintendent Leuschner ist außer einer redactionellen Aenderung in These 4 noch zu 4B a beantragt worden, statt der Worte: „bis ult. Juni" zu sagen: „bis ult. September".

Nachdem die Antragsteller ihre Amendements kurz motivirt haben, befürwortet der Königl. Staats-Commissarius, Präsident Wunderlich, die Annahme des Böthelt'schen Amendements, indem er zugleich erklärt, die ganze Angelegenheit für so wichtig zu erachten, daß sie wohl auch auf der General-Synode werde zur Sprache kommen müssen, da es Noth thue, einheitliche Principien zu finden und innerhalb des ganzen Staates anzuwenden.

Die Synode lehnt jedoch alle Amendements ab und tritt den Vorschlägen der Commission ad 4 pure bei.

Der Schlußsatz wird nach dem Antrage des Superintendent Ueberschär in folgender Fassung angenommen: „Ueber die genannten Zeiten hinaus dürfen Dispensationen nur ausnahmsweise und lediglich durch das Königliche Consistorium ertheilt werden."

Endlich ist noch als Zusatz zum Ganzen von den Synodalen v. Czettritz-Neuhaus u. Gen. der Antrag eingegangen: „Das Königl. Consistorium zu ersuchen, bei der Königl. Staatsregierung darauf hinzuwirken, daß die generelle Anordnung einer zweimaligen Entlassung im Jahre aus der Schule, wenigstens in Betreff der einklassigen Volksschule in ländlichen Ortschaften zurückgenommen werde."

Auch dieser Antrag wird von der Majorität angenommen. Ein hierauf, gegen 3¼ Uhr, gestellter Antrag auf Vertagung der Sitzung wird abgelehnt.

Auf Grund von Anträgen, welche seitens des Superintendenten Kölling-Roschkowitz u. Gen. bei der Synode gestellt worden sind, beantrag die VII. Commission:

Die Provinzialsynode wolle beschließen: 1) den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu ersuchen, daß bei Feststellung des Minimaleinkommens der mit einem Kirchenamte verbundenen Lehrerstellen die Einnahmen aus dem Kirchenamte nicht in Anrechnung gebracht werden; — 2) allgemeine Anordnungen zu treffen, wodurch unvermeidliche und bereits thatsächlich eingetretene Collisionen bei der Ausübung des Lehramtes und des Kirchenamtes durch dieselbe Person ohne Schädigung in den Rechten der Kirche vermieden werden; — 3) anzuordnen, daß der Unterricht im Orgelspiel wiederum für jeden Seminaristen obligatorisch werde.

Referent Prof. Schmidt-Schweidnitz bezeichnet die Anträge der Commission als ein Compromiß zwischen den Original-Anträgen der Antragsteller und den Anschauungen der Commission und bittet, nachdem er dieselben eingehend begründet, um deren Annahme. Dieselbe erfolgt unverändert und en bloc.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen und die Sitzung gegen 3¾ Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Breslau, 25. Mai. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Wir wallen gern dem freien Strome entlang. Blau zieht die Welle vor uns her und tändelt im Hüpfen mit dem Sonnenstrahl; kühle Lüfte schweifen darüber hin. Mitten im Fluß hält des fleißigen Sandbaggerers Kahn; in der Ferne winkt uns mit aufgeblähtem Segel das abfahrende Schiff. Wir ziehen ihm nach am Ufer entlang, es geht „über Land". Der Kuckuck ruft den Tact in den Marsch, der Weidenstrauch rauscht, Kopf an Kopf stehen die Maiblumen in Allongeperrücken am Damm.

Wenn man Naturfreund ist und von lieblichem Pfade im Feld oder von schönem Haine hört, so lauscht man gespannt; und gilt es gar einem verborgenen kleinen Naturparadies in der Nähe unserer Stadt — bringt noch der Zufall, wie uns neulich begegnete, eine herzliche Einladung — dann wird der Entschluß zur That. Hat der Leser noch nicht von der Wildschützer Mühle hinter Schwoitsch und dem köstlichen Waldgange am Weideflusse gehört?

Mit fröhlicher Jugendbegleitung, die an lustigem Trällern im Freien den Lerchen nichts nachgab, ging es zum Weidendamm hinaus; auf Schusters Rappen zumal, den besten Rossen, die Gott gab, tragen sie uns doch, wenn wir wollen, bis in die Alpengipfel hinauf. Wir setzten beim zoologischen Garten über, schritten auf dem Damm bis zum Oderschlößchen, und dort zwischendurch zum Feldwege, der nach Zimpel führt; von da links nach Pöpel zu den Kiesling'schen Eiswerken, worauf man nach einer Viertelstunde angenehmen Chausseewegs in Schwoitsch ankommt. Die genannte Tour über die Felder ist zum Mai oder sonst an kühlen Frühlingsmorgen sehr lieblich; das Wintergetreide, Roggen und Weizen, bieten uns in Saft, Kraft und Schossen einen fröhlichen Anblick, und überall sorgen die fetten Ackergründe für schwellende Vegetation. Auf jedem Grasflecke lächelt die rosige Kuckucksblume, in tausend feurigen Flammen leuchtet der Feldmohn im Korn; schwirrenden Gesang stimmen die Grillen im Grase an, mit dumpfem Gequak begleitet der Frosch in der Lache — den Kopf breit vorstreckend, daß ihn die Sonne betrachte. Dorngrasmücke singt uns unzählige Male aus einsamem Strauch und Getreide; Kuhauge und Trauermantel, trotz ernstem Kleide mit Hoffarth die Flügel aufbreitend, fliegen vor uns auf. In Schwoitsch kommt uns nach der etwa 1½stündigen Tour eine Erquickung zu. Dann aber gleich fort, denn wir kamen nur um „Natur zu kneipen". Beim Wirthshaus an der Seite vorbei — denn es liegt an einer Nebenstraße zugleich — geht der Landweg nach der Wildschützer Mühle ab. Auf dem Dachfirsten der rechts bleibenden Dominialscheune sang uns der Wiedehopf sein hup, hup ohne Ende; platt niedergelegt hielt er dabei den Schopf in wagerechter Stellung. In einer kleinen halben Stunde führt uns der Weg, immer von der Baumallee begleitet, zur Mühle, deren hoher Schornstein schon von fern als Wahrzeichen auffällt. Ueber uns auf den Bäumen singt der vertrauliche Wegeammer, auf den weiter abseits stehenden der graue Schmätzer, im links ziehenden Seitengebüsch mit nachklirrend melodischer Stimme die Sperbergrasmücke und daneben das Blaukehlchen in so interessanten Weisen, daß wir sie ihm erst glaubten, als wir uns von seinem weißen Punkt auf dem blauen Kehlchen überzeugten.

Wir lenken zum Mühlenhofe hinein und durch diesen hindurch sogleich in des Frühlingsgottes geweihten Hain. Ein schmales, tief abfallendes Mühlenwehr links braust uns mit rauschendem Getöse an, wie um uns vom Weitergehen abzuschrecken. Aber drei Nachtigallen auf einmal grüßen uns von drüben her. Wir treten in eine Lusthalle des Gesanges, die an Fülle der Töne mit den Tropen sich mißt, an Schönheit derselben sie weit übertrifft. Alle Gunst der Natur ist hier beisammen, um die Sänger des Waldes mit Vorliebe zu vereinen. Ein schöner, behaglich gefüllter, etwa 30 Fuß breiter Arm des Weideflusses rieselt rasch an uns vorbei, wie wenn er Eile hätte, noch zur rechten Zeit beim großen Wellentanze der Ostsee zu erscheinen. In seinem weithin sichtbaren Spiegelblick malt sich der dunkle Schattenriß und das helle Laubgrün der Bäume; zwischen durch schimmert die blasse Wolke und des Himmels blaue Farbe. Mancher Strauch neigt sich leicht fächelnd in Sehnsucht über den Bach, grünes Brombeergerank quillt in Stille zu ihm hinab. Rechts drängt sich der Wald bis an das Ufer heran, links läßt er den Gräsern den freien Rand, unzählige Procession der braunglockigen Bachnelkwurz wallt dem Laufe des Flusses entlang; daneben zieht der gemächliche Fußpfad, dicht daran der Hain. Jüngerer hoher Laubwald, von classischer Edelgestalt der Esche geschmückt, herrscht im Anfange, dann der Eiche Majestät in weithin umarmender Macht. Ueber dem offenen Bach und Pfad schwebt frei der Schatten der Bäume, Kühle weht von Wasser und Laub, aromatischer Waldduft vom blühenden Gezweig. Links dringt durch den schmäleren Strich des Hains der Lichtreiz der dahinter liegenden Felder, rechts dehnt sich das Waldgrün in die Breite. Es ist ein Prachtblick, den beiden Ufern entlang, und köstliche Musik erschallt. Hier ist keine Pause im Vogelgesang, alle Partien sind vollzählig besetzt, und vielstimmig executirt schallt jede Melodie in der freudigsten Kraft.

In Vielzahl pfeift die Amsel, daneben unmittelbar wetteifert in eigenen und nachgeahmten Weisen das Schwarzkäppchen, aller Ecken und Enden schmachtet die Nachtigall, flötet der Pirol, schmettert der Waldlaubsänger, jodelt der Sprachmeister; über uns ruckst der Ringeltäuber, der Turteltäuber girrt; Weidenlaubvogel ruft musikalisch gestimmt, der Baumpieper ahmt den Kanarienvogel nach, des Fitisvogels weicher Gesang klingt unter den acustischen Hallen des Laubes wie voller Laut der Freude. Unzählich schallt der Kuckuck, hell lacht sein Weibchen, und des Grünspechtes Ruf klingt wie Glockenton durch den Wald.

Wir schreiten wohl ein halbes Stündchen gemächlich durch den Hain, immer am vergnüglichen Bache entlang. Dann öffnet sich links die freie Wiese, überall von Baumreihen durchzogen, und das fruchtbare Feld. Gleich beim ersten Schritt hinaus sieht man die Wirthschaftsgebäude von Kl.-Weigelsdorf vor sich. Die Störchin brütet schon längst dort auf dem Schuppen, mit lechzendem Schnabel die Sonne still anklagend. Vater Storch schwebt unweit in den Lüften und übt sich im Klappern, daß er firm sei, wenn die Kinder erscheinen. Von der wasserreichen Trift fliegt der Erpel auf, mit wildschönem Schrei ruft der Fasan im Gebüsch. Ein altes Schlößchen, so ganz für das ungestörte Naturidyll geschaffen, beherrscht mit seinem Blick eine blühende Wiesenrunde, welche frei schossende Bosquetanlage umkränzt. In Mitten des kleinen Wiesenplanes deuten bunte Bienenstöcke auf die Arbeitsamkeit und den Honigseim des Landbaues. Durch eben so üppig grüne Felder führt der Weg weiter nach Gr.-Weigelsdorf mit hübschem Kirchthurm, ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden und anmuthig angelegtem Herrenhaus. Noch weiter über den Ort hinaus gelangen wir immer in lachender Natur und Baum-Alleen auf die Hundsfelder Chaussee.

Es hat das Landleben im Frühling seinen köstlichsten Reiz. Sitzen wir so zum Maimond im lieblichen freien Garten zusammen, wo des Flieders und der Lonicera vereinigte Blüthenpracht die Lüfte mit Wohlgeruch berauscht, die Nachtigall über unserm Haupte liebflötet und weich klagt, der Herrin Blick uns mit freudiger Herzlichkeit bestrahlt, die anmuthige Tochter des Hauses — die Rose auf der Wange, den Flieder im Haar — uns fröhlich umschwebt, der junge Landwirth mit kraftfrischem Angesicht darein schaut, des älteren Mienenbarometer, dem Stande der Saaten nach, auf „Schön Wetter" zeigt: dann vergessen wir wohl leicht einmal in glücklicher Stunde die Mühen der Stadt und fröhlicher fließt am nächsten Morgen die Arbeit.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfr: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 26. Mai, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: 10 Uhr.

X. [Maigesetzliche Curiosa.] Laut § 29 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 behält sich der Staat vor, alle staatspatronlichen Pfarreien nach wie vor zu besetzen. Auf Grund dieses Paragraphen nun besetzt der Ober-Präsident von Posen alle staatspatronlichen Pfarreien, auch wenn sie über ein Jahr vacant sind. Das Oberpräsidium in Breslau aber läßt solche Pfarreien der Gemeindewahl verfallen und verzichtet auf das ausdrücklich vorbehaltene staatliche Patronatsrecht! — Es sind in einigen Gegenden Erkenntnisse vorhanden, welche das Decret eines Caplans nach dem Tode des Pfarrers für erloschen erklären. In anderen Gegenden nimmt man an, daß ein Caplan nach dem Tode seines Pfarrers noch ein Jahr zu fungiren berechtigt sei. In Beuthen verzichten die Capläne „großmüthig" auf ihr Staatseinkommen und man läßt sie ruhig walten. In Patschkau steht's wohl ebenso? Das ist doch ein maigesetzliches Tohu Wabohu! Wer errettet uns davon? — In der Diöcese Breslau giebt es ungefähr 50 Pfarrer, welche die Maigesetze unterschrieben haben und dafür wesentliche Subsidien aus der Staatskasse erhalten. Die sogenannten „Staatspfarrer" haben diese Gesetze nicht unterschrieben, weil sie es unter der Würde des Staates halten, seine Unterthanen zu fragen, ob sie seine Gesetze anerkennen wollen oder nicht? Erstere rümpfen nun die Nase über letztere, welche bestimmt zu sein scheinen, das maigesetzliche Bad für andere auszubrocken, erfreuen sich der staatlichen Protection, ziehen sich aber jedesmal zurück, wenn es gilt, öffentlich gegen den Ultramontanismus Front zu machen. Die „Staatspfarrer" aber läßt man im Stich, obwohl sie ihre Haut offen zu Markte tragen. Wer erklärt uns dies?

*** [Communales.] Die Conflicts-Angelegenheit ist in letzter Stadtverordneten-Sitzung ohne viel Staub aufzuwirbeln vorläufig erledigt worden. Bekanntlich will das Stadtverordneten-Collegium das Deficit in dem neuen Stadthaushalt 1) durch Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Unterrichts-Anstalten und 2) durch Entnahme der Bauzinsen aus dem Anleihefonds decken, Magistrat will dies durch Steuer-Erhöhung, und zwar durch Erhöhung der Communal-Einkommensteuer um ein Simplum — ausführen. Magistrat hat dem Beschluß der Stadtverordneten nicht zugestimmt und bleibt bei seinem Vorschlage: das Deficit durch Steuer-Erhöhung zu decken — stehen.

Es ist nun die Frage natürlich: steht dem Magistrat das Recht zu: die Art und Weise, in welcher die Stadtverordneten das Deficit beseitigen und den Stadthaushaltsetat feststellen wollen, umzustoßen? In der Städteordnung heißt es beidemale, wo von Etats die Rede ist, die Stadtverordneten stellen den Haushaltsetat fest und ebenso setzen sie den Normal-Besoldungsetat fest. Mag zehnmal in der Städteordnung stehen, daß die Zustimmung des Magistrats zu allen übrigen Beschlüssen der Stadtverordneten nothwendig ist, wenn sie ausgeführt werden sollen,

die Gesetzgebung würde im Jahre 1853, in der Zeit der größten Reaction, um keinen Preis vergessen haben hinzuzufügen: doch ist die Zustimmung des Magistrats zu dem von den Stadtverordneten festgestellten Haushalts- und zu dem Normal-Besoldungsetat nothwendig oder man würde in damals beliebter Weise gesagt haben: Die Stadtverordneten und Magistrat haben die genannten Etats zu vereinbaren." Ein zweimaliges Vergessen der Einschränkung dieses hochwichtigen Budgetrechtes der Stellvertretung aller Steuerzahler wäre in jener Periode, wo man nicht sehr geneigt war, die Volksrechte und besonders das Recht der Selbstverwaltung zu erweitern — ganz unmöglich gewesen. Die Gesetzgebung wollte also das Recht der Stadtverordneten, den Haushalts- und Normal-Besoldungsetat endgiltig festzustellen — aussprechen. Und besitzt das Stadtverordneten-Collegium — die Vertretung Aller, welche das nöthige Geld für die Ausgaben des Haushalts aufbringen — nicht die natürliche Berechtigung hierzu?

Von alledem war in der letzten Donnerstags-Sitzung auch nicht mit einer Silbe die Rede; Referent motivirte ganz kurz das Votum der Etatscommission, bei den einmal gefaßten Beschlüssen zu verharren, aber er führte nur, die Sache selbst berührende Gründe an, ohne das hochwichtige politische Recht des Collegiums zu berühren. Ist denn in der Etatscommission von letzterem gar keine Rede gewesen? — Wollte man dadurch, daß man einfach auf den gefaßten Beschlüssen stehen blieb, dem Magistrat stillschweigend andeuten, daß er nach den Bestimmungen der Städteordnung kein Recht habe, die Seitens der Stadtverordneten getroffene Feststellung des Haushaltsetats umzustoßen — so hätte dies Referent andeuten — keine Discussion stattfinden und ohne Weiteres Beschluß gefaßt werden müssen. — Statt dessen zeigte man nicht übel Lust, den alten, wiederholt durchgekneteten Brei noch breiter zu treten und suchte einen Schlußantrag mehrfach zu beseitigen. Die Mehrheit hatte aber die richtigere Ansicht, votirte den Schluß der Discussion und sprach dann das Verharren auf den früheren Beschlüssen aus. Zu bemerken ist hierbei, daß, während früher die Erhöhung des Schulgeldes mit nur 1 Stimme Majorität votirt wurde, diesmal sich eine Majorität von 40 gegen 27 dafür erklärte. — Magistrat griff, mit richtigem Tact, in die Discussion gar nicht ein.

Die Vorlage, betreffend die Herstellung einer Passage auf dem Ohle-Terrain am anatomischen Institut, führte zu einem Beschluß, der hoffentlich den Fiscus der Ueberzeugung zuführen wird, daß hier nicht der geeignete Platz weder für das anatomische, noch für die anderen mit demselben verbundenen Institute ist.

Auf schriftlichen Antrag des Herrn Ingenieur Büsing (welchen Antrag Magistrat befürwortete) wurde die Vorlage, betreffend die theilweise Umänderung des ursprünglichen Planes für die Pferde- (Straßen-) Bahn, von der Tagesordnung abgesetzt. Hoffentlich ist Herr Büsing zu der Einsicht gekommen, daß in das Aufgeben des Hauptpunktes des ganzen Unternehmens, in die Unterlassung der Herstellung der Ringbahn, nicht gewilligt werde. Wenn Magistrat diesem Plane zugestimmt hat, so mag er das bei sich verantworten, das wohlverstandene Interesse der Commune erheischt vor Allem eine Ringbahn. Es mag allerdings im Interesse der Unternehmer sein, durch die belebtesten Passagen Pferdebahn zu legen, es mag auch bei diesem Princip für den Communal-Säckel etwas abfallen — das hat aber bei einer gewissenhaften Vertretung der communalen Interessen kein Gewicht. Die Commune hat die Pferdebahn gewünscht und sich dafür ins Mittel gelegt, daß dem Unternehmer der Herstellung der Pferdebahn schwerwiegende Privilegien bewilligt wurden, sie hat den ohnehin schwierigen Wagenverkehr noch mehr beschränken lassen, sie hat vielen Hausbesitzern mancherlei Unannehmlichkeiten geschaffen — nicht, um möglicherweise einen kleinen Gewinn für den Stadtsäckel zu erzielen, nicht um dem Unternehmer Gelegenheit zu geben, das Bedürfniß zu Gunsten seines Vortheils auszubeuten — sondern sie wollte den Verkehr der Fußpassage erleichtern und fördern. Die Ringbahn mag für den Unternehmer nicht so rentabel sein, als die Bahnanlagen in den von ihm neuerdings vorgeschlagenen Straßen, der Einwohnerschaft aber ist eine Ringbahn unentbehrlich, weil durch sie alle Straßenbahn-Anlagen miteinander verbunden und somit alle Bewohner gleichmäßig in Stand gesetzt werden, an den Vortheilen der Pferdebahn sich zu betheiligen. Ohne Ringbahn sind alle Straßenbahnen, soweit sie städtisches Territorium berühren, Sackbahnen. — Ehe Herr Büsing an Erweiterung des ursprüglich genehmigten Planes denkt, mag er vorher eine Einrichtung treffen, ohne welche alle Straßenbahnen nur sehr beschränkte Vortheile gewähren, nämlich die Vermittelung des Ueberganges von einem Zug auf den andern. Bis jetzt ist eine solche Vermittelung gar nicht vorhanden, und entweder ist ein Uebergang von einer Straßenbahn auf die andere gar nicht möglich oder mit so vielen Umständen verknüpft, daß man sich lieber einer Droschke bedient, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Wer z. B. vom Postgebäude zum Stadttheater will, muß bis auf den Ring gegenüber der Naschmarkt-Apotheke fahren, dort aussteigen und dann sich auf die andere Seite des Ringes in die Nähe des Eisenkrams begeben, und dort warten, bis ein Wagen von der Schmiedebrücke her naht. Wenn auch Jemand diese, bei schlechtem Wetter höchst unangenehmen Umstände geringschätzen wollte, so würde er bei häufiger Wiederkehr doch den Umstand sehr lästig finden, daß er doppelte Fahrpreise zahlen muß. — Also unter allen Umständen: Festhalten der Ringbahn und Vermittelung des Ueberganges von einer Straßenbahn auf die andere!

* [Personalien.] Ertheilt: dem Apotheker Wetschky die Personal-Concession zur Uebernahme und Verwaltung der Apotheke in Gnadenfeld. — Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Tschöcke zu Schweinsdorf, Kreis Neustadt, Kopetzky zu Friedland, Schmack zu Hochkretscham, Kreis Leobschütz, und Kwasniok zu Schönwald, Kreis Gleiwitz. — Ernannt: Betriebs-Secretaire Smolny in Neisse und Ernst in Kattowitz, Güterkassen-Kassirer Wollny in Neisse, Güterexpedienten Krautelt in Kandrzin, Kühn in Neisse und Geldner in Oderberg, Gepäckexpedient Wohlfarth in Oderberg, Werkmeister Lindow in Ratibor, Materialien-Verwalter Scheffler in Gleiwitz und Bahnmeister Paul in Neuberun definitiv in ihren Stellungen, Betriebs-Secretair Bartsch in Gleiwitz zum Eisenbahn-Secretair, Expeditions-Assistent Nehler in Neisse zum Stations-Assistenten. — Versetzt: Gepäckexpedient Richter von Camenz nach Neisse, Stations-Assistent von Promienski von Myslowitz nach Rawitsch, Packmeister Dworczyk von Kattowitz nach Breslau, Reichel von Rybnik nach Nicolai, Locomotivführer Kremser von Friedrichsgrube nach Ratibor. — Pensionirt: Stations-Aufseher Röhrich in Ratibor.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten Donalies fand gestern, den 24., Vormittags, eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten Professor Dr. Gitzler, Appellations-Gerichtsrath Schmid II. und Professor Dr. Eck. Die Rechtscandidaten Fritsch, Glogowski, Heidrich, Pelz und Viola bestanden sämmtlich die Prüfung. Ein Examinand war krankheitshalber nicht erschienen.

[Zum V. Allgemeinen deutschen Turnfest.] Vom Bau-Ausschuß. Die Sitzung des Bau-Ausschusses am 23. Mai, an der auch die Herren Professor Dr. Schröter, Oberturnlehrer Rödelius und Oberlehrer Dr. Fedde als Vertreter des Central-Ausschusses Theil nahmen, wurde durch den Vorsitzenden, Stadtbaurath Kaumann, eröffnet mit Mittheilungen über den Ausfall der Concurrenz, welche der Bau-Ausschuß behufs Erlangung von Plänen zur Bebauung des Festplatzes unter seinen Mitgliedern, sowie unter hiesigen renommirten Architekten veranstaltet hatte. Das zur Beurtheilung der Entwürfe gewählte Preisrichter-Collegium hatte den Ehrenpreis zwei Entwürfen gleichzeitig zuerkannt; der eine ist von Herrn Baurath Lüdecke, Director der Kunst- und Kunst-Gewerbeschule hierselbst — das Bild im Triumphbogen von dem Lehrer an der Kunstschule, Herrn James Marshall, componirt —, der zweite von Herrn Baumeister Schmidt erfunden. Der Vorsitzende sprach den anwesenden Künstlern seinen Dank für deren mühevolle Arbeiten aus, in den die zahlreich versammelten Mitglieder durch Erheben von ihren Plätzen freudig einstimmten. Die von dem Bildhauer Herrn Professor Härtel, Lehrer der Kunstschule hierselbst, vorgelegte Skizze eines Jahn-Monuments gefiel allgemein und wurde auch diesem Künstler der lebhafteste Dank zu Theil. Da die Erfinder der beiden preisgekrönten Entwürfe in zuvorkommender Weise die beliebige Verwendung ihrer Pläne gestatteten, so beschloß der Bau-Ausschuß einstimmig, folgende Projecte dem Central-Ausschuß zur Ausführung zu empfehlen: „Es wird ein Triumphbogen (nach dem Entwurf von Lüdecke und Marshall) errichtet und erhält derselbe seine Aufstellung zwischen dem Gouvernements-Gebäude und Stadttheater, ein wenig vor die Fluchtlinie dieser Gebäude in die Schweidnitzerstraße hinausgerückt. — Das ca. 10 Meter hohe Jahn-Denkmal (von Prof. Härtel) erhält seinen Standpunkt inmitten einer Rotunde, gebildet durch Flaggenbäume und in der Mittelaxe der via triumphalis liegend, an deren Ende der eigentliche Turnplatz mit einer zweiten Ehrenpforte abgeschlossen wird. Letztere Arrangements werden dem Entwurf des Herrn Baumeister Schmidt entlehnt. Eine dritte Ehrenpforte, als Klettergerüst dienend, wird auf Antrag des Herrn Rödelius in der Mitte des Turnplatzes, parallel mit dem Ständehause und in gleicher Linie mit den beiden anderen liegend, errichtet. Die Tribüne für Ehrengäste mit Rednerbühne und Commandeur-Altan wird gegenüber der Promenade und mit der Front nach dieser, ungefähr vor der Mitte des Königlichen Schlosses — von diesem ca. 30 Meter entfernt — errichtet. Zuschauertribünen für ca. 3000 Personen, derart hoch erbaut, daß sie eine bequeme Uebersicht des ganzen Turnplatzes und gleichzeitig im hohlen Raum darunter dem Publikum Bewegung gestatten, sowie 2 Reihen Bänke zur ebenen Erde an der Promenade entlang für ca. 1000 Personen berechnet, sollen schattige Sitzplätze gewähren und somit den eigentlichen Turnplatz umrahmen bez. abschließen. Musik-Estraden werden an der Ost- und Westseite des Festplatzes errichtet. Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten mit Einschluß des gezimmerten Postaments, der Jahn-Büste und der Privets, sowie der vollständigen Umzäunung des Festplatzes, sollen in Submission vergeben werden. Ausgenommen hiervon ist die Darleihung und Errichtung der Flaggenbäume, die Decorations-Malerei, die Ausführung der Bildhauer- bez. Stuccateur-Arbeiten, sowie die Herstellung des über 5 Meter breiten und 3 Meter hohen Wandgemäldes über dem Mittelportal des großen Triumphbogens. — Die Bedingungen der Submission nebst Zeichnungen werden im Laufe dieser Woche im Bureau des Central-Ausschusses, Zwingerplatz 2, zur Einsicht ausgelegt werden und wollen wir schon an dieser Stelle die Herren Unternehmer darauf aufmerksam machen; Annoncen in den hiesigen Blättern werden darüber noch das Nähere veröffentlichen. Nachdem dem Schriftwart des Bau-Ausschusses, Maurermeister Horn, der Auftrag ertheilt war, die Bedingungen zur Submission aufzustellen, wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen.

• [Die Standesämter betreffend.] Die Minister des Innern und der Justiz haben nach der Revision der Standesämter zu folgenden Bemerkungen Anlaß gehabt. Das Reichsgesetz verordnet, daß bei Anzeigen von Geburts- und Sterbefällen außer dem zur Anzeige Verpflichteten auch der Anzeigende, sofern er aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist, die Meldung machen kann. Wenn dies feststehe, so könne doch aus den Bestimmungen des Gesetzes nicht gefolgert werden, daß auch die Art und Weise anzugeben sei, wie der Anzeigende diese eigene Wissenschaft erlangt habe. Ein solches Verlangen erscheine auch vom praktischen Gesichtspunkte aus mißlich, wenn man erwäge, daß der Begriff der eigenen Wissenschaft (z. B. von dem wirklich eingetretenen Tode u. s. w.) einer mehr oder weniger strengen Auslegung fähig ist, so daß demnächst leicht einmal Zweifel darüber aufgeworfen werden könnten, ob unter den zu Protokoll gegebenen Umständen eine eigene Wissenschaft auch wirklich angenommen werden dürfe. Ferner sind Eintragungen auf Grund schriftlicher Anzeigen von Aerzten u. s. w. für ungiltig zu halten, und es werden daher in den hier in Rede stehenden Fällen, soweit es nicht bereits verfügt sein sollte, anderweite Eintragungen auf eine dem Gesetze entsprechende Weise herbeizuführen sein. Alle Standesacte sind übrigens unbedingt in Gegenwart des Standesbeamten oder seines gesetzlichen Stellvertreters aufzunehmen, von ihm selbst in Gegenwart der Parteien zu vollziehen und noch an demselben Tage abschriftlich in das Nebenregister zu übertragen.

P. [Bauliches.] Die umfangreichen Fabrikbaulichkeiten der Kallmeyerschen Cichorienfabrik an der Sonnenstraße werden, da die Fabrik nun vollständig nach dem Terrain unweit der Bohrauerstraße verlegt ist, abgebrochen und es wird ein großer freier Raum geschaffen, dessen größter Theil zum Bau des neuen königlichen Gymnasiums reservirt wird. Der Verkauf dieses Platzes zum Preise von 60,000 Mark soll bereits abgeschlossen sein. Das neue Gymnasialgebäude wird nicht dicht an die Sonnenstraße, sondern ähnlich wie dies bei der Mittelschule am Nicolaistadtgraben der Fall von der Straße entfernt zu stehen kommen. Die neu anzulegende Straße wird noch für Rechnung des jetzigen Besitzers gebaut werden und es werden noch mehrere Bauplätze für Wohnhäuser disponibel bleiben. — An der Gartenstraße sind 2 Bauten, im Anfang der Gräbschnerstraße ein Bau von Wohngebäuden in Angriff genommen.

=ββ= [Unser altes, ehrwürdiges Rathhaus] hat in letzterer Zeit bedeutende Veränderungen resp. Verschönerungen in seinen inneren Räumen erfahren. Die vom Haupteingange aus nach dem ersten Stockwerk (nach den Standesämtern) führende Treppe, welche sehr stark abgenutzt und gefahrvoll zu passiren war, ist jetzt gänzlich beseitigt, nachdem bereits seit zwei Jahren eine neue, breite Marmortreppe in der Mitte des größeren Theiles des unteren Corridors angelegt ist. Die von dem kleineren Theile des unteren Flures nach dem größeren führende Thür ist ebenfalls kassirt und durch eine neue, gerade in der Mitte befindliche, welche noch einmal so breit und um die Hälfte höher als die bisherige ist, ersetzt; zu ihren beiden Seiten sind Nischen in die Mauer nach altgothischem Stil eingelassen, welche mit Holzverzierungen in eben dieser Manier belegt werden sollen. Ein oberhalb dieser Thür befindlich gewesener breiter, gedrückter Bogen hat ebenfalls beseitigt werden müssen und schließt sich das neue Gewölbe in gleicher Flucht an die alten, bestehenden an. Vor dem jetzigen Treppen-Aufgange befindet sich ein symmetrisch angelegter Vorflur, zu beiden Seiten des Treppenaufganges sind Thüren angebracht, deren eine die Verbindung mit den Räumen auf der Elisabetstraße, die andere direct mit dem Hofe herbeiführt. Hierdurch ist es auch möglich geworden, dem „Remter" vor der Stadt-Hauptkasse Licht zu verschaffen. Das bisher an der alten vorderen Thür vorhanden gewesene Steinfutter hat bei der Ausgangsthür nach dem Hofe Verwendung gefunden, wie oberhalb derselben auch die in Stein gehauene Jahrestafel mit der Zahl 1481 angebracht ist. Links der Treppe, auf dem oberen Corridor ist zur Erinnerung an den Begründer der Städteordnung, Freiherrn von Stein, ein Sandstein-Sockel aufgestellt, der den gedachten Namen trägt und die Büste dieses verdienten Mannes erhalten soll.

B—ch. [Eine Erzeugungsstätte von Miasmen.] Mit dem Eintritt wärmerer Tage beginnt der oft, leider stets erfolglos beregte sogenannte Höfchener Graben seine luftvergiftenden Düfte in höchst empfindlicher Weise auszuhauchen. Nicht allein der längs dem Graben sich hinziehende, vielfach vom Publikum benutzte Weg, sondern sogar die angrenzenden Straßen werden von dem verderblichen Pesthauche auf das Unangenehmste betroffen. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß unsere umsichtigen Behörden, durch deren Sorgfalt in letzter Zeit auf dem Altar der Hygiene so reiche Opfer dargebracht worden sind, — man ziehe beispielsweise nur das tägliche Besprengen sämmtlicher Straßen in Betracht, das so viel Segen bringt, — auch endlich für die Regulirung der ominösen Pestquelle eine Lanze brechen wollten. Wenigstens müßte für die schleunigste Canalisirung desjenigen Theiles des Grabens, der das Weichbild der Stadt so verletzend durchschneidet, energisch Sorge getragen werden, noch ehe die Gluth der Sommertage die Erzeugung der verderblichen Miasmen noch mehr begünstigt.

P. [Von der Promenade.] Die Blüthenpracht der Kastanien, des Flieders und Crategus ist vorüber, dafür werden in kurzer Zeit die Lindenbäume durch den würzigen Duft ihrer Blüthen die Lustwandelnden erfreuen. In der Nähe des Springbrunnens am Zwingergarten haben auf 2 Rondels Pyramiden von Topfgewächsen Aufstellung gefunden und den Säulengang der Liebichshöhe zieren Kübelgewächse. Im großen Rondel bei der Rosen-Anlage blüht die um die kurzen Säulen sich rankende Clemathis mit herrlichen großen penseefarbigen Blüthen. Beim Sprengen der Promenade wird jetzt die Praxis beobachtet, stets nur 2 Gänge zu befeuchten, den dritten Gang trocken zu lassen. Es wird auf diese Weise der Vortheil erreicht, daß die Lustwandelnden nicht genöthigt sind, die 2 frisch besprengten Gänge eher zu betreten, als bis die Feuchtigkeit vom Boden aufgenommen ist. Bereits zeigen sich junge Schwäne; das in der Nähe der Synagoge domicilirte Paar hat 7 Kleine im Gefolge.

B—ch. [Die Verschönerungsarbeiten] auf dem Lessingplatze sind nunmehr als vollendet zu betrachten. Nachdem die Gänge eine Kiesschüttung erhalten, ist dieselbe noch mit einer Schicht Sand überdeckt worden, um dem Kies die verletzende Einwirkung auf die Fußbekleidung der Spaziergänger zu benehmen. Das den Platz nach Westen hin abschließende, schräg abfallende Ohleufer ist in zweifach abgestufte Terrassen geordnet und diese mit Gras übersät worden, so daß das Ufer, die en miniature-Werft der Gondel-Verleiher, einen freundlichen Eindruck gewährt. — Dagegen scheint der Theil der Promenade, welcher sich an den Königsplatz anschließt, zum Stiefkinde der Promenaden-Verwaltung degradirt worden zu sein. Wenigstens sind einzelne Bosquets und Rondels daselbst so vom Grase und Schmarotzerpflanzen überwuchert, daß sie das Auge fast beleidigen. Es bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises, um auch diesen Theil der Anlagen in der Gunst der Promenaden-Verwaltung zu rehabilitiren.

⁑ [Kunstnotiz.] Seit einigen Tagen sind im Gemälde-Salon von Theodor Lichtenberg die Entwürfe des Malers E. J. Schaller in Berlin, für das Treppenhaus in unserem Provinzial-Museum, ausgestellt. — Es ist somit auch einem größeren Publikum Gelegenheit gegeben, die namentlich in decorativer Farbengebung hochinteressanten Skizzen kennen zu lernen. Von weiteren daselbst ausgestellten Werken sind noch besonders zu nennen ein größeres Bild von F. Keller: „Alexander von Humboldt am Orinoco." Die reiche tropische Vegetation, welche der Künstler durch mehrjährigen Aufenthalt an Ort und Stelle kennen gelernt hat, ist vorzüglich durchgeführt und von farbenprächtiger Wirkung. Fr. Preller jr. stellte zwei sehr schöne stylvolle Landschaften: „Herbstabend an der Wartburg" und „Landschaft aus dem Anio-Thale im Sabiner-Gebirge" aus. Von James Marschall, dem jetzt von Dresden hierher an die Königl. Kunstschule berufenen Historienmaler, ist ein, in Technik und Farbe vorzügliches Bild (Portrait der Kinder des Künstlers), aufgestellt. Der ebenfalls in der Ausstellung befindliche Nachlaß des in Rom verstorbenen schlesischen Malers Hugo Harrer, bestehend in einer großen Zahl Studien und Skizzen nach der Natur und in einigen ausgeführten Gemälden, giebt ein reiches Bild der regen Thätigkeit des leider so früh verstorbenen, talentvollen Malers.

• [Die Mitglieder des Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt] machten am Mittwoch, den 22. d. M., ihren ersten diesjährigen Ausflug nach Pirscham. Um 2½ Uhr setzte sich der Dampfer „Kaiser Wilhelm" unter den Klängen einer Militair-Capelle in Bewegung. — In Zedlitz angelangt, wurde alsbald die Partie nach Pirscham, voran das Musikcorps mit einer „rothweißen Vereinsfahne", in Begleitung eines reichen Damenflors „stolz zu Fuß" fortgesetzt. Nachdem der vielbegehrte und oft bestellte Kaffee glücklich eingenommen, begannen im Garten und auf der „Spielwiese" muntere Gesellschaftsspiele, an denen sich Jung und Alt im zwangslosen Humor betheiligte. Wenn auch bei dem humoristischen „Milchsuppen" zweien der verdienstvollsten Leiter des Vergnügens, durch ein Versehen ein ungewünschter, etwas nasser Tribut zu Theil wurde, so wurde dadurch die frohe Stimmung nicht im mindesten abgekühlt. — Ein Sackhüpfen, Wettlaufen von Knaben und Mädchen bei welchen auch zur allgemeinen Belustigung einige „dicke Herren" eine Gastrolle gaben —, ein Tänzchen auf der Wiese, das beliebte „Würstelhüpfen", von einer Anzahl ländlicher Knaben in Scene gesetzt, und dergl., hielten die frohe Stimmung der Gesellschaft rege. Nicht geringe Verdienste erwarb sich Herr Ed. Groß um die Damenwelt, welche er zu einem Preis-Bolzenschießen vereinigte. Mit würdigem Humor proclamirte der Genannte die „Königin des Festes" und deren „Ritterdamen", die er mit den Zeichen ihrer neuen Würde: erstere mit einem mächtigen Kranze, letztere mit Bouquets von Feldblumen schmückte. — Schnell genug brach der Abend herein, den ein von Herrn Apotheker Wachsmann gespendetes, prächtiges Feuerwerk unter den Klängen der Musik recht befriedigend beendete. Um 9 Uhr Abends wurde der Rückmarsch nach Zedlitz angetreten, von wo aus, nach kurzer Rast, die Heimfahrt per Dampfer stattfand.

—d. [Der Bezirks-Verein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer-Vorstadt] wird Mittwoch, den 29. Mai, unter Begleitung der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 eine Fahrt mit dem Dampfer „Breslau" nach Masselwitz unternehmen. Die Abfahrt findet Punkt 2 Uhr vom Landungsplatze des Dampfers „Breslau" statt. Während des Aufenthalts in Masselwitz hat das Programm eine Reihe von Belustigungen namentlich für die Damen und Kinder in Aussicht gestellt. Die Rückfahrt ist auf Abends 10 Uhr festgesetzt.

L. [Zur Welt-Ausstellung nach Paris Reisende] erhalten auf den Stationen Frankfurt a. O., Liegnitz, Breslau (Niederschles. und Oberschles. Bahnhof) vom 25. d. M. während der Dauer der Pariser Ausstellung Retourbillets nach Berlin für die ersten drei Wagenklassen, welche 20 Tage Giltigkeit zur Rückfahrt haben und zur Fahrt in allen fahrplanmäßigen Zügen berechtigen, sobald dieselben ein Retour-Billet Berlin-Paris gleichzeitig lösen. Die Billetpreise betragen für Breslau-Berlin 44,6, 33,0, 23,3 M., für Liegnitz-Berlin 35,9, 26,6, 18,6 M., für Frankfurt-Berlin 11,1, 8,3, 5,9 M., für Berlin-Paris 151,7, 111,3, 79,5 M., und combinirt zur Fahrt bis Aachen resp. Köln in II. Kl., von Köln bis Paris in I. Kl. 125,4 M. Der Fahrpreis Breslau-Paris stellt sich I. Kl. 196,3 M., II. Kl. 144,3 M., III. Kl. 102,8 M. Für Fahrt vom Schlesischen Bahnhof in Berlin zum Potsdamer oder Lehrter Bahnhof hat der Reisende selbst zu sorgen, auch müssen die Retourbillets nach Paris in Berlin bei der Abfahrt, die Billets von Breslau, Liegnitz und Frankfurt bei der Rückfahrt von Berlin bei den Billet-Expeditionen zur Abstempelung präsentirt werden. Auf der ganzen Reise wird 25 Kg. Freigewicht bei Gepäck gewährt.

P. [Die Verausgabung von Sonntagsbillets auf der Oberschlesischen Eisenbahn] ist jetzt dahin erweitert worden, daß auch von Breslau nach Münsterberg und Patschkau und von den Stationen Strehlen, Münsterberg, Camenz, Glatz, Neisse und Frankenstein nach ferner gelegenen Stationen der Route Strehlen-Habelschwerdt solche zum Preise der gewöhnlichen Billets normirte, für Hin- und Rückfahrt giltige Billets an Sonn- und Feiertagen zu den ersten Zügen verabfolgt werden. Der Besuch einer großen Zahl interessanter Orte ist nicht allein von Breslau, sondern auch von den genannten Provinzialstädten erleichtert. Von besonders interessanten Partien erwähnen wir den Besuch des 9 Kil. von Patschkau entfernten Schlosses Johannisberg, den 11 Kil. von letztgenannter Station im Patschkauer Stadtforst gelegenen Hochstein, den dicht bei Wartha liegenden Kapellenberg und die 11 Kil. von dieser entfernte Festung Silberberg, das 4 Kil. von Haltestelle Riegersdorf gelegene Grafenort, den 9 Kil. von Habelschwerdt entfernten Wölfelsfall und den Spitzberg Maria Schnee, das 6 Kil. von Habelschwerdt gelegene Bad Langenau, sowie die 5, 9 bez. 10 Kil. von genannter Station entfernten Berge und zwar der Dohlenberg, die Sistelkoppel und den Heidelberg.

P. [Die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn] hat für die zur Maschinen-Ausstellung hierselbst bestimmten Gegenstände nicht allein freien Rücktransport für den Fall des Nichtverkaufs zugestanden, dieselbe gewährt den Gegenständen auch eine achttägige miethsfreie Lagerung.

G. S. [In Masselwitz] soll Dinstag, den 28. Mai, am Wilhelmstage, nach dem Vorschlage des Düsseldorfer Comité's, eine Festfeier stattfinden. Zu dieser werden die Dampfschiffs-Besitzer Schierse u. Schmidt, sowie Herr Brauereibesitzer Herzig ihr Möglichstes aufbieten, um den Theilnehmern den Genuß eines wahren Volksfestes zu verschaffen. Da die Preise für die Hin- und Rücktour auf den Dampfern Breslau und Silesia die gewöhnlichen bleiben, dafür bei der Fahrt um 3 Uhr Musik auf dem Schiffe, später Concert und Tanz im neu eingerichteten Tanz-Pavillon zu Masselwitz, Feuerwerk, bengalische Waldbeleuchtung, Aufsteigen von Luftballons 2c., zur Verherrlichung des Festes dem Dampfschiff benutzenden Publikum Alles frei geboten wird, so ist gewiß anzunehmen, daß diesem patriotischen Dankfest eine äußerst zahlreiche Betheiligung nicht fehlen wird.

G. S. [Im Eichenpark] wird diesen Montag ein Promenaden-Concert von sämmtlichen Capellen der hiesigen Garnison stattfinden. Die Musikchöre concertiren theils insgesammt vereinigt, theils jedes für sich auf vier verschiedenen Plätzen der Parkanlagen. Der gegenwärtig in vollster Pracht stehende Eichenwald wird in später Abendstunde durch eine brillante bengalische Beleuchtung erglänzen, welche unter Hrn. Kunstfeuerwerker Göldners Leitung gewiß den Beifall der Anwesenden finden wird. Diese Promenaden-Concerte, die sich voraussichtlich großen Beifall erfreuen werden, sollen dann zeitweise ihre Wiederholung finden. Da die Dampfer, sowie die neu eröffnete Straßen-Eisenbahn den Weg nach Pöpelwitz leicht erreichbar machen,

so ist zu erwarten, daß der so liebliche Eichenpark ein besonderer Anzugsmagnet für die Sommersaison bilden wird.

⁑ [Zoologischer Garten.] Die Hauptanziehungspunkte unseres Gartens sind augenblicklich, außer den Bibern etwa, die Wasch- und Nasenbäre. Das größte Verdienst dabei kommt allerdings den munteren Gesellen zu, ihnen Gelegenheit aber, sich in ihrem wahren Wesen zu zeigen, giebt die Anlage, gefällig an sich und für die Insassen jedenfalls das Ideal eines Gefängnisses. Die beiden als nächste Verwandte geltenden Arten von Kleinbären sind ihrer äußeren Erscheinung wie ihrem Wesen nach gänzlich verschieden. Gemeinsam ist ihnen und das haben sie auch mit den Großbären gemein, daß sie nicht lediglich mit den Zehen auftreten, sondern mit der ganzen Sohle, also Sohlengänger sind. Ferner hat beide — Wasch- wie Nasenbär — das Schicksal getroffen, vom großen Publikum hartnäckig mit anderen Thieren verwechselt zu werden. Waschbär ist im Munde des Volkes (ob blos in Schlesien?) der Eisbär und den Nasenbär (auch Rüsselbär heißend) hören wir gar oft Ameisenbär nennen, ein Thier, zu dessen Besitz wir uns noch nicht emporgeschwungen haben, das aber nicht im Entferntesten Verwandtschaft hat mit dem Nasenbär, überhaupt kein Bär ist und vielleicht nur durch seine langgespitzte Schnauze Anlaß zur Verwechselung mit dem langnasigen Rüsselbär gegeben hat. Der Nasenbär ist reines Tagethier, das höchstens um Mittag sich Ruhe gönnt, mit einbrechendem Abend aber seinen Schlupfwinkel aufsucht. Unsere Waschbäre dagegen kann man auch zur Nachtzeit in Thätigkeit finden, während sie am Tage größere Ruhepausen auf ihrer Bärenbaut belieben. Außer geringen Färbungsverschiedenheiten zeigen unsere Waschbäre wenig Abweichungen, bei den Nasenbären dagegen sind die Farbenunterschiede sehr bedeutend, schwarz, grau, gelb. Die fuchsrothe Varietät besitzen wir z. Z. noch nicht. Unter den Waschbären findet sich ein Thier mit längerem Schwanz und längeren Beinen, stets mit gekrümmtem Rücken einhergehend, das ist der südamerikanische Vetter des nordamerikanischen Wäschbären, der sogenannte Krabbenwaschbär. Während jener die Waldländer bevorzugt, siedelt sich dieser in den Flußniederungen an und versteht sich vortrefflich auf den Krebsfang. Der nordische Vertreter der Gattung ist dagegen nach keiner Richtung hin ein Kostverächter. Gegen Abend, die Waschbäre dehnen sich noch schlaftrunken von der Mittagsruhe, denken auch die Nasenbäre daran, sich eine Lagerstätte zu suchen und natürlich kommt es bei der ohnehin unaufhörlich quiekenden Gesellschaft zu immer lauterem Wortwechsel bis zum Keifen und Beißen und bei jedem anhebenden Krach fahren die streitbaren Häupter der schon Ruhe gefundenen Kumpane aus Parterre, Beletage und Frontispiz aufgescheucht heraus oder fühlen sich auch wohl veranlaßt, auf die Arena niederzusteigen, natürlich nur um aufs Neue den Zankapfel unter die eben Versöhnten zu werfen. Endlich ziehen sich die nachtscheuen Nasenbären gänzlich zurück, nur die Waschbäre tappen noch hin und her, auf und nieder, stören die Schläfer wohl auch und so dauert die Unruhe zuweilen stundenlang fort bis zum Eintritt völliger Finsterniß. — Die Biber sind glücklich übergesiedelt, das geräumige Bassin behagt ihnen sichtbarlich, sich eine Burg zu bauen, daran haben sie vorläufig noch nicht gedacht. — Heute billiger Eintrittspreis.

+ [Unglücksfall.] Auf der Reuschestraße wurde gestern die 65 Jahre alte Invalidenfrau Johanna Ampf von einer Landkutsche zu Boden gerissen und überfahren, bei welcher Gelegenheit die Bedauernswerthe sehr erhebliche Körperverletzungen erlitt, und nach ihrer Behausung geschafft werden mußte.

+ [Der vermißte 12 Jahre alte Schulknabe Albert Spicq] ist am 21. Mai, dem Tage seines Verschwindens, Abends gegen 5 Uhr, in Begleitung eines elegant gekleideten jungen Mannes auf der Klosterstraße gesehen worden. Den irrig verbreiteten Gerüchten gegenüber dürfte wohl die Annahme berechtigt sein, daß seine in Frankreich wohnende Mutter ihren Sohn aus dem hiesigen Pensionat hat heimlich abholen lassen. Wer über den Verbleib des genannten Knaben irgend welche Auskunft zu geben vermag, erhält im hiesigen Polizei-Präsidium eine Belohnung von 30 Mk.

---

† Grünberg, 24. Mai. [Reichstagsabgeordneter. — Stadtverordnetensitzung.] Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Fürst Carl zu Carolath-Beuthen, beabsichtigt, an einem der nächsten Sonntage seinen hiesigen Wählern Bericht über die Ergebnisse der letzten Reichstags-Session zu erstatten. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gedachte Beigeordneter, Herr Dr. Fluthgraf ehrend des verstorbenen früheren langjährigen Beigeordneten der hiesigen Stadt, Rechnungsrathes Herrn Ludwig. — Um nicht mit Reclamationen in diesem Jahre überhäuft zu werden, hat die Regierung dem hiesigen Magistrat aufgegeben, nicht neue Steuer-Erhöhungen für dies Jahr für einzelne Censiten eintreten zu lassen, sondern es bei der vorjährigen Einschätzung zu belassen und die Unter-Bilanz im Etat lieber durch Erhebung eines dreizehnten Simplums auszugleichen. Gegen dieses Regierungs-Rescript wird der Magistrat Verwahrung einlegen, da die städtische Verwaltung mit den diesjährigen Einschätzungen sehr gerecht verfahren ist. Auch die Stadtverordneten-Versammlung ist gegen Erhebung eines 13. Simplums und stimmt dem Magistratsbeschluß bei. — Der Versammlung wurde ferner mitgetheilt, daß seit einiger Zeit bei der städtischen Sparkasse die Geldabhebungen größer sind als die Spareinlagen; es wurde deshalb beschlossen, die Beleihungen ländlicher Grundstücke auf einige Zeit zu beschränken.

□ Sprottau, 24. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Die Stadt Sprottau befindet sich in der 4. Servisklasse. Der Servis, welcher in dieser Klasse gezahlt wird, entspricht aber keineswegs den Anforderungen, welche das Leben in Sprottau an den Beamten stellt. Sprottau ist Garnisonstadt. Es stehen hier in Garnison der Stab des Niederschl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 und zwei Abtheilungen genannten Regiments. Die Wohnungsmiethen, welche in den letzteren Jahren bedeutend in die Höhe gingen, haben sich auf dieser Höhe fast durchgängig erhalten und stehen denen anderer Städte, welche sich in höherer Servisklasse befinden, nicht nach. Auch die Preise für Lebensmittel sind denen größerer Städte, Glogau, Görlitz ꝛc. vollständig gleich, oft noch höher, da das Angebot die Nachfrage nicht deckt. Ja sogar für Holz müssen die Beamten hier mehr zahlen als die Bürger resp. Hausbesitzer. Für 3 Raummeter kiefern Scheitholz, Sorte 1, zahlen Bürger 6 M., der Beamte dagegen muß 16 M. zahlen. Eine Erhöhung des Servises resp. der Servisklasse wäre deshalb für Sprottau nicht blos wünschenswerth, sondern nothwendig. Man erwartete, daß die jetzige Revision der Servisklassen Seitens des Reichstages eine Aenderung bezüglich Sprottaus herbeiführen würde. Nach den inzwischen eingelaufenen Nachrichten scheint dies nicht der Fall zu sein. Doch hoffen wir, daß die Petitionen, welche Seitens der Stadt sowie der Beamten noch rechtzeitig an den Reichstag eingereicht und von diesem dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden sind, von demselben berücksichtigt werden. — In einer Straße unserer Stadt werden von einem Schmied jetzt noch auf dem Trottoir Pferde beschlagen. Ein Passiren des Trottoirs ist alsdann unmöglich, ja oftmals wird der Fußgänger an einem Ausweichen resp. Umgehen der also gesperrten Passage noch verhindert, da dicht bis an das Trottoir Wagen gestellt sind. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn diesem besagten Uebelstande baldigst abgeholfen würde. — Vor wenigen Tagen fuhr eine Hochzeitgesellschaft aus dem Dorfe Z. zur Trauung nach G—. Auf dem Wege dahin wurde sie von einem Gewitter überrascht. Ein Blitz fuhr dicht vor dem Wagen, in welchem das Brautpaar saß, hernieder, glücklicherweise ohne den geringsten Schaden anzurichten, in die Erde, so daß die Insassen des Wagens mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

H. Hainau, 24. Mai. [Pflasterung. — Bauliches. — Vegetation.] Die berechtigten Klagen über entsetzlich schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters unseres sonst freundlichen Orts dürften nach und nach doch einmal verstummen. Denn nachdem vor einigen Jahren die von der Gartenstraße nach dem Oberringe führende ehemalige Heinitzgasse durch Ankauf und Abbruch eines Hauses seitens der Commune erheblich erweitert und mit geschlagenen Kopfsteinen abgepflastert worden, ist demnach auch ein Gleiches mit der Burgstraße und der Obervorstadt, Abflasterung und Weiterführung auch der Stockgasse nach der Garten- und Bahnhofstraße erfolgt, worauf die Summe von 18,000 resp. 2400 Mark verwendet worden ist. Dies war ein weiterer erfreulicher Anfang, da der auch bei uns nicht immer gefüllte Stadtsäckel nur einen allmäligen Uebergang zu besseren Zuständen zuläßt. In diesem Frühjahr haben sich auch Abpflasterung und theilweise Trottoirlegung einer unserer Hintergassen und der Kirchgasse vollzogen, wofür abermals 2400 Mark verwendet worden sind, dadurch aber wiederum einer unserer fühlbarsten Uebelstände beseitigt worden ist. — Eine wirkliche Baulust ist schon seit Jahren hier nicht wieder wahrzunehmen, wenn auch jährlich eine Anzahl Neu- und Umbauten zu registriren sind. — Garten- und Feldfrüchte stehen bei uns in selten üppiger Pracht und Fülle und berechtigen zu den besten Aussichten, nachdem auch ein in den letzten Tagen und auch in vergangener Nacht gefallener befruchtender Regen der bisherigen Trockenheit abgeholfen hat.

---

x. Salzbrunn, 25. Mai. [Conferenz.] Am 23. und 24. d. M. fand hier im Hotel zur Preußischen Krone eine Conferenz höherer Eisenbahn-Beamten statt, welche durch ca. 30 Personen aus Oesterreich, Rußland, Sachsen und Deutschland vertreten war. — Die Zahl der Curgäste ist bisher bedeutend größer, als in verflossener Saison um dieselbe Zeit.

A. Neurode, 24. Mai. [Verschiedenes.] Neulich Nacht wurde ein Viehdiebstahl durch die Dazwischenkunft eines Gutsherrn aus der Nachbarschaft verhindert. Als derselbe eben den Seitenweg, der von der Chaussee aus nach seinem Gute führt, mit dem Pferde beschritten hatte, bemerkte er zwei Kerle, von denen jeder eine Kuh des Weges führte. Nach einem energischen, kraftvollen Halt! das ihnen zugerufen wurde, kam ihnen die Angst, so daß sie schleunigst die Flucht ergriffen und ihre gehörnte Beute im Stich ließen. Der Besitzer des Viehes wurde natürlich äußerst angenehm überrascht, als ihm der Gutsherr die beiden Kühe wieder übermittelte. — Dieser Tage fand die gänzliche Räumung der Luxus-, Papier- und Heiligenbilder-Fabrik von Treutler, Conrad u. Taube und ihre Uebersiedelung nach dem in Kunzendorf käuflich erworbenen Fabrik-Etablissement statt. — Der Thurm unserer katholischen Pfarrkirche wird jetzt neu gedeckt, auch soll der Knopf einer Renovation unterzogen werden.

---

††† Bernstadt, 24. Mai. [Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung. — Blitzschlag. — Harmonieweg.] Bei der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung überreichte Magistrat ein Gutachten der Bau-Commission, bauliche Veränderungen im Rathhause betreffend, zur Beschlußfassung. Der Gegenstand wurde jedoch betreffs genauerer Information bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der folgende Punkt der Tagesordnung: Feststellung der Ziegelpreise, sowie Zuschlagsertheilung der zum Ziegeleibetrieb zu liefernden Kohlen wird den Vereinbarungen des Magistrats nach eigenem Gutdünken überlassen. — Vorigen Sonntag schlug der Blitz in das Hubrich'sche Bauergut in Wabnitz, das Dach zersplitternd, und in das Bureau der Postagentur zu Groß-Zöllnig ein, und zwar in beiden Fällen, ohne zu zünden. — Der Weg nach dem städtischen Vergnügungsort Harmonie wird jetzt aus Rücksicht auf ältere und schwächliche Leute, die gern einmal unterwegs ruhen wollen, mit mehreren Rasenbänken versehen.

△ Gleiwitz, 24. Mai. Auch unser Magistrat ist Seitens des Comite's, welches sich in Düsseldorf zur Begehung eines allgemeinen deutschen Nationalfestes am Wilhelmstage, den 28. d. Mts., gebildet hat, direct zu einer Betheiligung an diesem Feste aufgefordert worden. Das Magistrats-Collegium aber hat, wie wir vernehmen, mit Rücksicht darauf, daß auf die Aufforderung unseres 1. Bürgermeister Kreidel bereits unmittelbar nach dem Bekanntwerden von dem frevelhaften Attentat hierorts schon am 12. d. M. eine allgemeine und sehr glänzend ausgefallene Illumnation stattgefunden hat, beschlossen: eine Wiederholung dieser Feierlichkeit für unsere Stadt seinerseits nicht in Aussicht zu nehmen.

A. Leobschütz, 25. Mai. [Verschiedenes.] Einer unserer Mitbürger hat, wie unser „Wochenblatt" meldet, in diesen Tagen von dem berühmten Entdecker der beiden Marsmonde und Director des Naval Observatory in Washington, Professor A. Hall, ein Schreiben erhalten, wonach derselbe nunmehr dem äußeren der beiden gedachten kleinen Monde den Namen „Deimos" und dem inneren den Namen „Phobos" beigelegt hat. Die bisher noch vielfach in Europa angezweifelte Existenz des inneren Möndchens wird von Professor Hall mit größter Bestimmtheit bestätigt. Dieser kleine Weltkörper umläuft seinen Planeten in der erstaunlich kurzen Zeit von 7 Stunden, 39 Minuten, 15 Sekunden als ein Unikum, welches für die astronomische Theorie von größter Wichtigkeit ist. — Vor kurzem versammelten sich hier die Mitglieder des Leobschützer Bienenzüchter-Vereins zu einer vertraulichen Besprechung, wobei unter Anderem die Auswinterung der Bienenvölker und die Betheiligung an der Wanderversammlung des schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter discutirt wurde. Was die Auswinterung betrifft, so steht so viel fest, daß die Völker des flachen Landes günstiger, die der Gebirgsgegenden dagegen höchst ungünstig ausgewintert sind. An der General-Versammlung der schlesischen Imker werden der Vorsitzende des Vereins, Hauptmann Braune-Soppau und der Lehrer Hanisch, sowie noch einige Vereinsmitglieder Theil nehmen. — Vorige Woche hielt das hiesige Holdt'sche Flügel-Institut die erste öffentliche Prüfung ab. Das Institut läßt einen strebsamen Geist des Vorstehers erkennen und das Interesse, das jenem zugewendet wird, berechtigt zu der Annahme, daß dasselbe schon seit langer Zeit ein fühlbares Bedürfniß für uns sich erhalten wird.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 25. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu höheren Coursen in abwartender Haltung, befestigte sich später, schwächte sich aber schließlich wieder ab. Credit-Actien setzten zu 367 ein, stiegen vorübergehend auf 369,50 und schlossen wieder zu 367. Oesterreichische Renten etwas höher. Rumänen beliebt. Russ. Valuta 202,50—202—203—202,50.

♃ Breslau, 25. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Grundtendenz der Börse während der abgelaufenen Woche war eine feste. Alles, was bisher über den Erfolg der Reise Schuwaloffs verlautet, ist dazu geeignet, die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens zu bestärken. Der Zusammentritt des Congresses dürfte aller Voraussicht nach im Laufe des nächsten Monats nun doch erfolgen und man nimmt an, daß England und Rußland diesen Congreß nur nach vorher erfolgter Vereinbarung über die streitigen Hauptfragen beschicken werden, daß somit die Aufgabe des Congresses verhältnißmäßig nicht allzuschwierig sein wird. Freilich beruhen diese Annahmen zunächst nur auf Combinationen, welche durch die Ereignisse noch immer Lügen gestraft werden können. Für die Börse aber genügt es, daß sich der politische Horizont wenigstens für den Augenblick aufgeklärt hat und so war die Stimmung für alle internationalen und Speculationspapiere andauernd günstig und auch einheimische Werthe vermochten zum Theil von dieser festen Haltung zu profitiren. Das Geschäft war dabei belebter als in der letzten Zeit.

Creditactien, in den ersten Tagen der Woche matter, hoben sich gestern um mehrere Mark im Course und schließen heute 6 Mark höher, als am vorigen Sonnabend. Franzosen haben bei geringen Umsätzen eine Cours-Avance von 4 M. aufzuweisen. Lombarden vernachlässigt und eher nachgebend. Sehr fest waren Rumänische Eisenbahnactien, die bei guter Nachfrage mehr als 3 pCt. im Course gewannen. Oesterreichische Renten stellten sich ca. ½ pCt. höher.

Von einheimischen Bahnen waren Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn recht fest und etwa ½ pCt. besser, wogegen Freiburger um 3½ pCt. im Course nachgaben. — Banken stellten sich eine Kleinigkeit höher, Industriepapiere waren völlig leblos.

Russische Valuta schließt 3 Mark über die vorwöchentliche Notiz, österreichische einen Bruchtheil höher.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Mai 1878.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Preuß. 4½ proc. consf. Anleihe	105,25	105,25	104,90	105,—	105,10	105,10
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	86,15	86,05	86,20	86,05	86,25	86,50
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,—	95,—	95,—	95,10	95,—	95,10
Schles. Rentenbriefe	96,30	96,10	96,25	96,30	96,25	96,25
Schles. Bankvereins-Anth.	76,75	77,—	77,—	77,—	77,—	77,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	56,25	57,—	56,50	56,50	57,—	57,—
Breslauer Wechsler-Bank	67,—	67,—	67,—	67,—	67,—	67,—
Schlesischer Bodencredit	88,25	88,50	88,—	88,—	88,—	88,—
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	120,75	120,25	120,25	120,50	121,75	121,75
Freiburger Stamm-Actien	60,75	58,—	56,—	57,25	57,50	57,75
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	98,90	98,75	99,—	99,—	99,—	99,10
do. Stamm-Prior.	108,25	108,50	109,—	108,75	108,50	108,75
Lombarden	123,—	—,—	121,—	—,—	121,—	121,—
Franzosen	426,—	425,—	428,—	428,—	431,—	432,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	28,—	27,75	28,—	28,40	30,50	31,25
Russisches Papiergeld	199,50	198,75	199,—	199,75	202,50	202,75
Oesterr. Banknoten	167,25	167,15	167,25	167,15	167,75	168,—
Oesterr. Credit-Actien	358,50	356,50	359,—	361,—	367,—	367,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	—,—	102,75	—,—	103,—	—,—
Goldrente	59,50	59,50	59,75	59,90	60,20	60,40
Silber-Rente	54,—	54,—	53,50	53,75	54,15	54,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	29,25	—,—	29,25	—,—	—,—	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	71,50	71,50	71,25	71,—	71,50	71,50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	60,—	—,—	60,75	60,—	61,—	61,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. Berlin, 24. Mai. [Börsen-Wochen-Bericht.] Das Saldo der in dieser Woche eingegangenen politischen Nachrichten lautete entschieden dem Frieden günstig; ich sage wohlweislich das „Saldo", denn an widersprechenden Meldungen fehlte es keineswegs und der officielle Telegraph sorgt dafür, daß Frieden athmende Artikel und Erzählungen von fortschreitenden Rüstungen — selbst wenn es sich nur um eine angebliche Bestellung von schweren Geschützen in einer Bostoner Eisengießerei für Rechnung der russischen Regierung handelte — möglichst regelrecht nebeneinander gruppirt werden. Wie indeß schon gesagt, die friedlichen Nachrichten halten das Uebergewicht und die Börse suchte dieselben nicht ohne Erfolg in diesem Sinne zu exploitiren. Unser Platz fand dabei in den auswärtigen Börsen eine hinreichende Unterstützung, von welchen sich London durch ganz besonders hohe Consols-Notirungen auszeichnete; ein hiesiger für England enragirter Börsianer — die Zahl solcher ist allerdings wie begreiflich nur gering — äußerte neulich mit Emphase, daß Alles lüge oder wenigstens lügen könne, aber diese Consols-Notirungen nie und bis jetzt hat er mit seiner Behauptung wirklich Recht behalten, die Börse glaubte denn auch den Moment gekommen sich von politischen Beklemmungen vorübergehend und wie hervorgehoben werden muß, nicht ohne Reserve überhoben zu erachten und ihre Fühlhörner in der Richtung einer steigenden Bewegung hin auszustrecken. Diese Fühlhörner wagten diesmal sogar, sich so weit hervor, um auch andere Gebiete als dasjenige der Spielpapiere zu streifen und beispielsweise auch eine nicht unüble Hausse auf dem Eisenbahnactienmarkte herbeizuführen. Natürlich war bei diesen Versuchen einer besseren Stimmung die Wege zu ebnen, noch von keiner durchschlagenden Tendenz die Rede, es handelte sich bisher fast nur um das Spiel einiger Matadore der Börse, welche durch ziemlich forcirte Käufe die Course in die Höhe trieben und bei ihren Bestrebungen willig einen größeren Anhang gewannen, der sich auch zu den gestrigen Notirungen zu weiteren Ankäufen bereit finden ließ. Das Geschäft gestaltete sich unter den geschilderten Verhältnissen zu einem recht lebhaften, so daß, wenn man von dem allerdings stark bemerkbaren Gefühl der Unsicherheit absehen möchte, man eigentlich mit den Resultaten dieser Woche recht zufrieden sein könnte. Die Börse ist aber, wie sich nicht verkennen läßt, im Moment außer Stande anders zu operiren, das in ihr pulsirende Leben verlangt Bewegung, die zwar auf längere Zeit unterdrückt werden kann, schließlich aber mit vermehrter Gewalt zum Durchbruch gelangt. Dies werden höchstens jene ewig nörgelnden Zeitungen leugnen, denen es die Börse überhaupt nie recht zu machen im Stande ist; bald wird es der letzteren dann zum Vorwurf gemacht, daß sie die sich darbietenden Chancen auf Gewinnung des Friedens escomptirt, d. h. sich überstürzt habe, bald wieder, daß sie in einer vollständigen Täuschung befangen gewesen wäre, als sie glaubte, daß jede Hoffnung auf eine glückliche Lösung des schwebenden Conflictes aufgegeben werden müsse. Was den speciellen Verlauf dieser Woche anbelangt, so spielte im Allgemeinen der Localmarkt die Hauptrolle, wobei besonders zwei Papiere, nämlich Cöln-Mindener und rumänische Eisenbahn-Actien durch Hausse der Umsätze sowohl als durch Steigerung ihres Courses hervorragten. Die Gründe für diese Aufbesserung zeigen sich vor der Hand noch ziemlich verschleiert, im ersteren Falle wird von einem Verkauf an den Staat gefabelt, wogegen es sich bei den letzteren um eine Erhebung der Actien zu einem 4procentigen rumänischen Staatspapier handeln soll. An beiden Gerüchten dürfte vor der Hand kaum etwas Wahres sein, für die Börse und besonders die Coulisse aber genügte es, um sich für beide Werthe lebhaft zu interessiren und die schon angedeutete Intervention mit Freuden zu begrüßen. Erscheint es im Ganzen anerkennenswerth, wenn einzelne Faiseurs die Börse in solcher Weise für dies oder jenes Papier zu erwärmen suchen, so muß doch der Werth derartiger Operationen unter den jetzigen Verhältnissen ziemlich zweifelhaft erscheinen, da jeder neue Tag im Stande sein kann, das mühsam aufgebaute Hausse-Gebäude wieder einzureißen. Neben dem Verkehr auf dem erwähnten Gebiet konnten eigentlich nur noch die fremden Spielpapiere, sowie die russische Anleihe zu einiger Geltung gelangen. Selbstverständlich stellten sich hier sämmtliche Course besser und gerade die letzten Anleihen waren es, die eine schon seit Monaten nicht mehr gekannte Höhe einnehmen konnten. Das Geschäft in den anderen, noch nicht hervorgehobenen Werthen gestaltete sich ziemlich farblos und stockte mitunter ganz; der Geldstand war williger und Disconten 2½ pCt. zu lassen, Geld von ult. d. bis ult. Juni pr. 3 pCt. erhaltlich.

Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 128,50 Mark Gd., Mai-Juni 128,50 Mark Gd., Juni-Juli 128,50 Mark Gd., Juli-August 131 Mark Br. und Gd., August-September 134 Mark Br., September-October 137—136,50 Mark bezahlt, October-November 137 Mark Br., November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark Br., Juli-August 120 Mark Gd., September-October 125 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 63,50 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br., 60 Mark bezahlt und Gd., October-November 60,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Mai 51,70 Mark bezahlt, Mai-Juni 51,70 Mark bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August 52 Mark bezahlt und Gd., August-September 53 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 27. Mai.

Roggen 128, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00, Raps —, —, Rüböl 63, 50, Spiritus 51, 70.

Breslau, 25. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	20	50	20	20	21	30	20	80	19	70	18	90
Weizen, gelber	19	90	19	70	20	50	20	30	19	50	18	60
Roggen	13	80	13	30	13	00	12	80	12	60	12	20
Gerste,	15	90	15	20	14	70	14	20	13	90	13	10
Hafer,	13	50	13	10	12	80	12	30	11	90	11	50
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

** Breslau, 25. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Seit Anfang der Woche ist das Wetter nach mehreren niedergegangenen Gewittern ziemlich kühl geblieben, doch ist damit ein nachtheiliger Einfluß auf die Vegetation nicht bedingt gewesen, im Gegentheil, die Saaten haben sich durch erhöhte Feuchtigkeit sichtlich gekräftigt, und außerdem hat die niedrige Temperatur einem Ueberhandnehmen des Ungeziefers vorgebeugt.

Der Wasserstand ist dieswöchentlich weiter gefallen, so daß Kähne höchstens noch mit 800 Ctr. abschwimmen können. Das Verladungs-Geschäft war in Folge dieses Umstandes und weil Kahnraum fortgesetzt fehlt, noch unbelebter, als bisher. Bei hochgehaltenen Frachten wurden nur Kleinigkeiten im Getreide, Malz und Mehl verschlossen, im Uebrigen sind Preise nominell zu notiren: per 1000 Kgr. für Getreide Stettin 8 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M., per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 43 Pf., Malz nach Stettin 33 Pf., Stückgut Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 70 Pf.

Von Newyork meldete der Telegraph täglich eine neue Reduction des Mehlcourses. Derselbe notirt 8 Cts. per Ball. niedriger, als vor acht Tagen. In England waren die inländischen Zufuhren etwas mäßiger, die fremden erheblich geringer, als in der Vorwoche. Die Tendenz vermochte sich in den ersten Tagen bei stillem Verkehr zu behaupten, schließlich drückten die flauen amerikanischen Berichte, die Meldung großer Abladungen von Amerika und endlich die günstigeren politischen Meldungen erheblich auf die Stimmung, und Weizenpreise mußten an den meisten Märkten 1—2 Sh. per Quartres nachgeben. An den französischen Märkten trat ebenfalls eine lustlosere Haltung zu Tage. Paris ermattete bei heiterer Witterung unter dem Einfluß der englischen Berichte, befestigte sich jedoch dann wieder bei dem erneuten Eintritt von Regen. In Belgien mußten Eigner ihre Forderungen ermäßigen, auch in Holland zeigte sich wenig Kauflust. Am Rhein und Süddeutschland beschränkte sich der Verkehr zumeist auf den Consumbedarf, Oesterreich-Ungarn schloß sich der Tendenz des Auslandes mit nachgebenden Preisen an. In Norddeutschland mußten die Course unter dem Eindruck des fruchtbaren Regenwetters und der friedlicheren politischen Nachrichten schließlich ebenfalls nachgeben.

In Berlin hatten sich im Termingeschäft Weizen und Roggen anfangs von den vorwöchentlichen Rückgängen etwas erholt, ohne daß sich jedoch diese Besserung zu behaupten vermochte, da die Stimmung schließlich wieder verflaute.

Das hiesige Getreidegeschäft begann dieswöchentlich anfangs mehr Lebhaftigkeit zu entwickeln, da ein ausreichenderes Angebot die vermehrte Kauflust begünstigte. Im Verlaufe der Woche machte sich jedoch bald wieder eine Abschwächung geltend, hervorgerufen durch die flauen Berichte von den

auswärtigen Plätzen, welche die Käufer zu größerer Zurückhaltung veranlaßten. In Folge dessen beschränkte man sich zuletzt wieder auf die Deckung des nothwendigsten Bedarfs, wodurch das Geschäft den wenig umfangreichen Verkehr der Vorwoche beibehielt. Der Hauptkäufer war wieder der Consum, und vereinzelt haben sich Umgegend und Gebirge betheiligt, während die Exporteure nur wenig von der Unthätigkeit der vorigen Woche aufgaben.

Für **Weizen** erwies sich in ersten Tagen die Stimmung wenn auch nicht fest, so doch ziemlich behauptet, da dem Angebot zu bestehenden Preisen gute Kauflust begegnete. Eine Aenderung darin trat jedoch ein, als Käufer zurückhaltender wurden, wodurch Inhaber die bestehenden Preise nicht mehr erreichen konnten, sondern sich zu einer Preisermäßigung bequemen mußten. Dieselbe erstreckte sich auf die feinen Qualitäten mit 30 Pf. und auf die geringeren mit 50 Pf. per 50 Klgr. und ist bei matter Stimmung bis zum Schluß der Woche unverändert geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,60—19,80—21,30 M., gelb 18,20—19—19,70—20,50 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 205 M. Br.

Für **Roggen** in feiner Waare blieb die Stimmung durchgehend fest und ist das darin bestehende Angebot zu notirten Preisen leicht vom Markte genommen worden. Dagegen waren inländische Mittelqualitäten matter und nur zu ermäßigten Preisen zu placiren, während die stärker angebotenen russischen Ankünfte in so schlechter Beschaffenheit befunden wurden, daß dieselben selbst zu gedrückten Preisen unverkäuflich waren und größtentheils zu Lager gehen mußten. Die Umsätze im Allgemeinen waren etwas stärker, als vorwöchentlich, da der Consum in ersten Tagen ziemlich stark Käufer blieb und auch, was bisher nicht der Fall war, die Umgegend und vereinzelt die Exporteure kauften. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,80—12,90 bis 13,80 M.

Das Termingeschäft unterlag dieswöchentlich größeren Preisschwankungen, welche mit stärkern Umsätzen verknüpft waren, da die auswärtigen flauen Berichte vermehrte Realisation zur Folge hatten. In Folge größerer Schiebungen per nahe Sicht auf Herbst-Termine hat die erstere wesentlich mehr als letztere im Preise einbüßen müssen und stellt sich schließlich jene um ca. 3 M., diese nur um ca. 1 M. billiger als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 128,50 M. Gd., Juni-Juli 128,50 M. Gd., Juli-August 131 M. Gd. u. Br., August-September 134 Mark Br., September-October, October-November und November-December 137—136,50 M. bez. u. Br.

In **Gerste** war in Mittel- und geringen Qualitäten stärkeres Angebot, wodurch erstere um ca. 60 Pf. billiger wurden, während letztere bei fehlender Kauflust gänzlich vernachläßigt blieben. Selbst auf feine Qualitäten ist in Folge dessen mit einem Abschlag von 30 Pf. eingewirkt worden und ist zu notiren: per 100 Klgr. 12—13—13,90—14,50—15,20—16,40 M.

Hafer war in geringen Qualitäten sehr bedeutend angeboten und in solchen nur zu sehr gedrückten Preisen in einzelnen Posten verkäuflich, während die weniger offerirten feinen Qualitäten, zwar auch nachtheilig beeinflußt, von dem hiesigen Consum noch immer gute Preise bedungen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,70—11—11,80 bis 12,50—13,50 Mark.

Im Termingeschäft war die Stimmung bei mäßigen Umsätzen matt und die Preise ca. 2 M. niedriger. Zu noitren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 118 M. Br., Juni-Juli 119 M. Br., Juli-August 120 M. Geld, Septbr.-Octbr. 125 M. Gld.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot Preise unverändert. **Koch-Erbsen** gut behauptet, 15—16—17 Mark. **Futter-Erbsen** 13,80—14,80 bis 15 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** bei schwachem Angebot gut gefragt, schlesische 21—22 Mark, galizische 17 bis 18 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** ohne Frage, 11—11,50—12,20 M. **Lupinen**, nur feine Qualitäten gut gefragt, gelb 9,80—10,80—11,50 M., blaue 9,30—9,80—10,40 Mark. **Mais** gut behauptet, 11,50—12—13,50 M. **Buchweizen** ohne Aenderung, 12,20 bis 13,20—14,50 M., alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** ist die Saison gänzlich beendet, da das Angebot aufgehört hat, und sind Preise nominell zu notiren: per 50 Kilogr. roth 30 bis 35—40—47 M., weiß 40—42—48—55 M., schwedisch 90—95—100 M., gelb 27—28—30 M., Thymothé 16—18—20—21 M.

In **Oelsaaten** hat das Geschäft wegen mangelnden Angebots fast gänzlich aufgehört und sind Preise nur nominell zu notiren: per 100 Kilogr. Winterraps 27—28—29,50 M., Winterrübsen 26—27—28 M., Sommerrübsen 26—27—28,50 Mark, Dotter 23—25,50 M. Von neuer Ernte sollen in Raps schon Verschlüsse à 26,50—27,50 M. gemacht worden sein.

Hanfsamen nur in kleinen Parthien umgesetzt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 26 bis 27 Mark.

Leinsamen blieb in feiner Waare gut preishaltend, während geringe Qualitäten stärker angeboten wurden und nur zu gedrückten Preisen verkäuflich blieben. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,50—25,50—26,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schlesische 7,30—7,50 M., fremde 6,80 bis 7,20 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

In **Rüböl** waren Umsätze etwas stärker als vorwöchentlich, aber noch immer von keiner Bedeutung. Die Stimmung war matt und die Preise eine Kleinigkeit niedriger. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogramm loco 65,50 M. Br., Mai und Mai-Juni 63 M. Br., September-October 60,50 M. Br., October-Novbr. u. Novbr.-Decbr. 60 M. Br.

Spiritus verkehrte in fester Stimmung, da von auswärtigen Plätzen, besonders von Berlin, über bessere Beschäftigung der Spritfabrikanten berichtet wird und hiesige Deckungen per Mai etwas höhere Preise zur Folge hatten. Die Zufuhren haben nur noch geringen Umfang, da der größte Theil der Brennereien den Betrieb geschlossen hat. Hiesige Spritfabrikanten klagen über fast vollständigen Stillstand, da nach Triest und Italien die österreichisch-ungarische Concurrenz billiger ist, während nach Süddeutschland und der Schweiz der Absatz erschwert bleibt, indem Berlin-Leipziger Roh-Spirituspreise nur ¾—1 M. höher als die unsrigen sind und die oftbeklagten ungünstigen Eisenbahnfracht-Tarifsätze auf den Versandt sehr nachtheilig wirken. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai und Mai-Juni 51,70 M. bez., Juli-August 52 M. bez. u. Gld., August-September 53 M. Br.

Für **Mehl** blieb die Stimmung matt, trotzdem das Angebot nicht so dringend wie vorwöchentlich ist. Zu notiren ist per 100 Kilo Weizenmehl fein 30,50—31,50 M., Roggenmehl fein 21—22 M., Hausbacken 19,50 bis 20,50 M., Roggenfuttermehl 9,50 bis 10,25 M., Weizenkleie 8,25—9 M.

Stärke bei wenig Geschäft unverändert zu notiren: Weizenstärke 23,75 bis 26,75 M., Kartoffelstärke 14,25—14,50 M., Kartoffelmehl 14,75—15 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7¼ Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 25. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten war im Laufe dieser Woche ein sehr lebhafter. In Folge der fruchtbaren Witterung wurden schon hier in Frühbeeten gezogene junge Gemüse, wie Oberrüben, auch frische Kartoffeln rc. feilgeboten. Eier sind leider noch immer hoch im Preise, da gegenwärtig pro Schock Hühnereier mit 2 Mark 10 Pf. ausgeboten werden, ein Umstand, der für Conditoren, die große Quantitäten zum Einlegen für den Winterbedarf einkaufen müssen, sehr lästig ist. In früheren Jahrgängen standen um diese Zeit Hühnereier pro Schock im Preise von höchstens 1½ M. Im Allgemeinen sind die Preise für Cerealien und andere Marktartikel denen der Vorjahre gleichmäßig. Notirungen.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 40 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 2 M. Krebse pro Schock 3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 7 M., Capaun pro Stück 2—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1½ M., Tauben pro Paar 50 bis 70 Pf., Gänse pro Stück 3 bis 6 M., junge Stopfgänse pro Stück 3 M., Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 2 M. 10 Pf., die Mandel 55 Pf., Gänseeier pro Stück 10 Pf., Kibitzeier pro Stück 20 Pf., Möveneier pro Stück 15 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., süße Milch 1 Lit. 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mazzes, 30 Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf.

Waldfrüchte. Morcheln, Liter 35—40 Pf., Waldmeister, pro Gebund 5 Pf., Steinpilze pro Schwinge 50 Pf. Preiselbeerblüthen pro Maß 10 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Neue Kartoffeln pro Pfund 25 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben 3 Liter 20 Pf., Erdrüben pro Mdl. 60 bis 80 Pf., Blumenkohl pro Rose 40 Pf. bis 1 Mark, Grünkohl pro Korb 1 M., Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfund 30 Pf., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Porre, Gebund 10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5 Pf. Frische Radieschen pro Gebund 10 Pf. Rabunze 1 Liter 20 Pf. Suppenkräuter pro Schwinge 5 Pf. Spargel pro Gebund 30—50 Pf. Gurken pro Stück 10 Pf. bis 30 Pf. Schoten pro Liter 50 Pf. Junge Oberrüben pro Gebund 50 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Schock 50 Pf., frische Aepfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 15—30 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. 20 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 20. und 23. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) **520 Stück Rindvieh**, darunter 262 Ochsen, 285 Kühe. Das Verkaufsgeschäfts bei Rindvieh verlief wie in der Vorwoche. Schweine und Kälber hingegen zu gedrückten Preisen. Export: 140 Ochsen, 147 Kühe, 42 Kälber, 1679 Hammel. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 43 bis 45 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **865 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48—50 M., mittlere Waare 40—42 M. 3) **3458 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark. 4) **804 Stück Kälber** erzielten die vorwöchentlichen Preise.

---

§ **Altwasser**, 25. Mai. [Submission auf Brückenbau.] Auf der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz wird in der Nähe von Glatz eine Brücke mit eisernem Ueberbau über die Steine erbaut. Die Ausführung der Fundirungs-, Maurer- und Steinmetz-Arbeiten zur Herstellung der erforderlichen 4 Pfeiler aus Bruchsteinen mit Sandsteinbekleidung war von der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Der Unternehmer hat sämmtliche Materialien mit alleiniger Ausnahme des Cements zu liefern und die Fundamente bis zum 15. August fertig zu stellen, die ganze Arbeit aber bis zum 15. November d. J. zu beendigen. Bis zu dem gestern im hiesigen Bureau des Abtheilungs-Baumeister Bothe abgehaltenen Submissionstermine gingen folgende 5 Angebote ein: Rother, Maurermeister in Glatz, verlangt für sämmtliche Arbeiten incl. Materials 26,288,77 Mark, Emil Giese, Maurermeister dort, 25,156,46 Mark, Maurermeister August Adam in Neurode 29,419,31 Mark, Joseph Lauterbach, Maurermeister in Gabersdorf, 26,379,71 Mark, Max Wandrey in Mittelsteine bei Neurode 26,767,13 Mark.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Oels-Gnesener Eisenbahn.] Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1877 befindet sich im Inseratentheil.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 25. Mai. [Criminaldeputation. — Fahrlässige Tödtung.] Die unverehelichte Anna B. bewohnte mit ihren zwei Kindern, im Alter von 2¼ und 1¼ Jahre, eine Kellerstube des Hauses Vincenzstraße Nr. 41. Der Wohnraum wurde durch einen Kachelofen geheizt, von welchem — wie üblich — zwei Seiten durch die Stubenmauern begrenzt wurden. Vorn befand sich die Einfeuerung, an der freistehenden Seite stand ein Wäschkorb und in demselben lag, in Betten verpackt, die 15 Monate alte Tochter der B. — Am Morgen des 20. Januar hatte die B., wie alltäglich, den Ofen geheizt. Das Kind schlief. Sie begab sich in Begleitung ihres älteren Kindes zu einer Nachbarin, der Schlossergesellenfrau Neumann. Während des Gesprächs mit jener Frau hörte sie das Geschrei ihres zurückgebliebenen Kindes. Schnell eilte sie nach der Wohnung. Dichter Qualm erfüllte die Stube. Bei näherer Nachforschung ergab sich, daß der Wäschkorb mitsammt den Betten angebrannt war. Das Kind selbst war am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Es wurde bald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, verstarb aber dort noch denselben Abend. Die polizeilichen Recherchen stellten fest, daß der Ofen an der nach dem Korbe zugewendeten Seite einen weiten Riß hatte, die Möglichkeit schien nicht ausgeschlossen, daß in Folge eines Windstoßes durch jenen Riß Feuer gedrungen war und den Wäschkorb entzündet hatte. Aus diesem Grunde sollte die B. für den Tod ihres Kindes verantwortlich gemacht werden. Sie behauptet, der Korb habe immer an jener Stelle gestanden; weil die Wohnung zu feucht und kalt gewesen, mußte er dort stehen, sollte das Kind die nöthige Wärme erhalten. Die Zeugin Neumann bestätigt diese Angabe. Herr Staatsanwalt Warmbrunn findet die auf fahrlässige Tödtung lautende Anklage weder objectiv noch subjectiv erwiesen und beschließt der Gerichtshof seinem Antrage gemäß die Freisprechung.

B. **[Aufbewahrung von Gegenständen welche leicht Feuer fangen.]** Am 8. März d. J. früh 6¼ Uhr brach auf den Bodenräumen des Hauses Weintraubengasse Nr. 8 (zur Weintraube) Feuer aus, welches sehr bald den größten Theil des Dachstuhles ergriff und dessen Weiterverbreitung nur durch die eifrige Thätigkeit unserer Feuerwehr verhindert wurde. Die Entstehungsursache des Feuers ist unseres Wissens nicht ermittelt worden, dürfte wohl aber auf die Unvorsichtigkeit eines Bewohners jenes Hauses oder Undichtigkeit des Schornsteins zurückzuführen sein. Beim Abräumen der Brandstelle fand man, daß in einer Bodenkammer, welche gleichfalls vom Feuer ergriffen worden war, ein Haufen Roßhaare, Werg und Leim gelagert hatte. — Inhaber jener Bodenkammer war der Tapezierer Carl W. — Die Polizeibehörde erachtete jene Gegenstände als leicht Feuer fangend und veranlagte den W. auf Grund des § 367 Al. 6 des Strafgesetzes zu einer Geldstrafe. — W. trug auf richterliche Entscheidung an. — In dem heute vor dem II. Polizeirichter des königl. Stadtgerichts angestandenen Audienz-Termine gab W. ohne Weiteres zu, daß er 80 Pfd. gesponnene Roßhaare, 25 Pfd. in einem Ballen gepacktes Werg und 150 Pfd. Tapezier-Leim auf jenem Boden aufbewahrte, bestritt aber, daß die beregten Gegenstände zu den leicht feuerfangenden gehören. Der von ihm in Vorschlag gebrachte Entlastungs-Sachverständige Tapezierer Heinze bekundete in bestimmtester Form, daß gesponnene Roßhaare ebenso wie gepacktes Werg nur sengen resp. oberflächlich und kurz vorübergehend brennen, also nicht als leicht feuerfangende Gegenstände zu erachten sind; Leim brenne überhaupt nicht. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Herr Polizeianwalt die Freisprechung, welche vom Polizeirichter auch ausgesprochen wurde.

---

† **Glogau**, 24. Mai. [Eigenthümlicher Betrug.] Das hiesige Königl. Appellations-Gericht beschäftigte sich am 22. d. Mts. mit einer Anklagesache, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Durch Erkenntniß des Kreis-Gerichts zu Görlitz vom 23. Juli 1877 waren der Monteur Poppe wegen wiederholten Betruges und versuchten Betruges mit 1 Woche Gefängniß und der Kaufmann Heinrich aus Berlin wegen Anstiftung zum wiederholten Betruge mit 3 Monaten Gefängniß und 100 M. Geldstrafe bestraft worden. Letzterer hatte appellirt und am 22. d. kam die Sache beim hiesigen Appellations-Gericht zu Verhandlung. Zur Vertheidigung war Herr Rechts-Anwalt Holthoff aus Berlin erschienen. Der Sachverhalt war folgender: Heinrich suchte durch seinen Reisenden im Winter 1877 in Görlitz Bestellungen auf den von ihm erfundenen Sparbrenner für Gaseinrichtungen zu erlangen. Die Anbringung der bestellten Sparbrenner führte der Monteur Poppe aus. Derselbe war durch Heinrich, um seine Brenner im Vergleich zu den bisher verwendeten Brönner'schen Brennern als sparsamer brennend hinstellen zu können, dahin instruirt, daß er, während der Heinrich'sche Brenner zum Probebrennen auf bestimmte Zeit angesetzt war, aus dem bisher verwendeten Brenner mit einem eigens zu diesem Zwecke zugespitzten Schenkel einer Gaszange den darin befindlichen Einsatz von Speckstein in der Messinghülse, welcher einen ganz feinen Schlitz zum Durchströmen des Gases hat, herauszustoßen beziehungsweise anzubohren habe. Poppe hat diese Manipulation, bei der er in einem Geschäftslocale in Görlitz auf frischer That ertappt wurde, geständlich mehrfach ausgeführt. — Durch die entstandene größere Oeffnung entströmte und verbrannte dann selbstredend eine weit größere Menge Gas, und wurde so beim Probebrennen durch das Aufsetzen der Gasuhr stets gefunden, daß durch den Heinrich'schen Brenner eine Gasersparniß von 20 bis 25 pCt. zu erzielen sei, während in Wahrheit, ohne Vornahme der betrügerischen Manipulation, der Heinrich'sche Brenner in 1 Minute 18 Strich Gas mehr verzehrt als der Brönner'sche Brenner. Der hohe Gerichtshof erkannte den Angeklagten Heinrich nicht der Anstiftung zum wiederholten Betruge, sondern nur derselben in einem Falle schuldig und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß und 300 M. Geldstrafe oder noch 3 Wochen Gefängniß.

---

* [Berichtigung.] In dem gestrigen Artikel „von der Hohen Tatra“ soll es bei Schmecks heißen: Für Damen wurde eine besondere (nicht sogenannte) Kaltwasseranstalt errichtet.

Literarisches.

[Der juristische Verlag von J. Guttentag] (D. Collin) in Berlin hat soeben in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung. Text-Ausgabe mit Anmerkungen“ zwei neue Bändchen veröffentlicht:

1) Concursordnung für das Deutsche Reich von R. Sydow, Kreisrichter in Halle a. d. S., s. Z. Protokollführer der Justiz-Commission des deutschen Reichstages.

   Diese Ausgabe enthält außer dem correcten Text des Gesetzes, dem kurze und klare Erläuterungen hinzugefügt sind, ein ausführliches Sachregister, sowie einen kurzen Ueberblick über das Concursverfahren überhaupt, und dürfte sich durch die praktische Brauchbarkeit nicht allein für Juristen, sondern auch für die gesammte Handelswelt zur Anschaffung empfehlen.

2) Verfassung des Deutschen Reichs von Dr. L. v. Rönne. Dritte vermehrte Auflage.

   Auch diese neue Auflage enthält in der Einleitung die gedrängte Darstellung der Entstehungsgeschichte des Reichsgrundgesetzes. Zu jedem Artikel der Verfassung sind die darauf gegründeten, bis jetzt ergangenen Bundes- beziehungsweise Reichsgesetze und die auf dieselben bezüglichen Ausführungserlasse in systematischer Anreihung an die Bestimmungen der Verfassung angegeben. Insbesondere haben auch die das Reichsland Elsaß-Lothringen betreffende Gesetzgebung, sowie die Verträge und Militär-Conventionen mit den süddeutschen Staaten vollständige Berücksichtigung gefunden. Das kleine vortreffliche Büchlein sollte in Besitz eines jeden Staatsbürgers sein.

Touristenfahrten. Reisebilder von R. L. Stab. Zweite vermehrte Auflage. Berlin, R. von Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck. Es war vorauszusehen, daß die anmuthigen, fesselnden, oft liebenswürdigen Schilderungen eines Naturfreundes, wie es der Verfasser ist, den Beifall finden würden, den sie verdienen. Wer ließe sich nicht gern von den schönsten Stätten des deutschen Vaterlandes erzählen und sich von dem Touristen par excellence hinausführen in die schöne Natur, wo er, empfänglichen Herzens, mit ihm Alles durchlebt, was das Herz erfreut und den Geist erfrischt. Sei es nun, daß man das vorliegende Buch am traulichen Kamin lese, um sich an den lebendigen Schilderungen der verschiedensten Touristenfahrten zu ergötzen, Anregungen zu finden oder Erinnerungen zu feiern, sei es, daß man, auf der Reise begriffen, sich durch dasselbe in die rechte und echte Reisestimmung versetzen läßt, überall erfüllt es seinen Zweck, überall folgt man den liebenswürdigen, humoristischen Plaudereien eines wahren Naturfreundes bis zum letzten Blatt. Sei somit das Buch bestens empfohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in einer Petersburger Correspondenz: In Folge der Freisprechung der Vera Sassulitsch scheine der Justizminister Graf Pahlen entschlossen, von seinem Amte zurückzutreten. Als wahrscheinlicher Nachfolger werden genannt das Mitglied des Reichsraths, Staatssecretär Solski, Geheimrath Naboko, der Gehilfe des Domainenministers Fürst Lieven, Geheimrath Pobedonostzoff und Geheimrath Kluschins.

Wien, 25. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Bukarest: In Folge der Weisungen des russischen Hauptquartiers sind von dem die Linie Giurgewo-Bukarest besetzt haltenden 11. Armee-Corps bereits fünf Geschütz-Batterien nach Rasgrad abgerückt, wohin noch weitere Truppen-Abtheilungen dirigirt werden sollen. Diese Bewegungen lassen auf ernste Dispositionen Totlebens schließen, um nöthigenfalls vor Allem die Räumung Schumlas mit Gewalt durchzusetzen. — Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 24. Mai: Allerlei Anzeichen nach gehen jetzt die Russen jeder neuen Complication vor Konstantinopel mit einer gewissen Beflissenheit aus dem Wege. Man glaubt, die Russen werden auch jeden Kampf mit den aufständischen Shazen bei Batum vermeiden, obschon sich letztere bereits zu ansehnlichen Haufen massirten und täglich vermehren.

London, 25. Mai. In dem gestrigen Ministerrathe wurden die von Schuwaloff überbrachten Vorschläge der russischen Regierung berathen. Wie man wissen will, dürfte die Entschließung der britischen Regierung über die vorliegenden russischen Propositionen zu einer bestimmten Entscheidung führen.

Stockholm, 25. Mai. Der Reichstag wurde heute ohne Thronrede geschlossen. Die budgetirten Einnahmen und Ausgaben stehen im Gleichgewicht. Der Reichstag beschloß eine neue Anleihe von 18⅔ Millionen Kronen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Die Petersburger Kriegspartei verlangt entweder die nahe Festsetzung des Congreßtermins oder eine neue Action gegen die Türkei, falls die Festungen nicht geräumt werden. — Der deutsche Kronprinz befürwortete gegen Beaconsfield die Abänderung der Congreßformeln. Die Berliner officiellen Kreise verhalten sich skeptisch gegen den Zusammentritt des Congresses. (Wiederholt.)

Gotha, 25. Mai. Bei der außerordentlichen und ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Grundcreditbank waren 20 Actionäre, 5171 Actien mit 269 Stimmen anwesend. Die Decharge wurde ertheilt. Die Dividende wird auf 8 Procent festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths werden wiedergewählt, die Statutenänderungen werden angenommen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Barcelona, 25. Mai. In der Provinz Gerona versuchten etwa dreißig Individuen, angeblich Republikaner, eine aufständische Bewegung hervorzurufen, dieselben werden eifrig verfolgt. Im ganzen übrigen Catalonien ist die Ruhe ungestört.

London, 25. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Admiralität benachrichtigt die Arsenaldirection in Chatham, daß bei Vervollständigung der Ausrüstung der Panzerschiffe nicht mehr so große Eile als früher anbefohlen, nothwendig sei.

Petersburg, 25. Mai. Nachdem die Regierung die Nothwendigkeit anerkannt, die Aburtheilung politischer Attentate und der Gewaltthätigkeiten gegen Beamte in Ausübung der Dienstpflicht der Competenz der Schwurgerichte zu entziehen, ist man jetzt mit Ausarbeitung entsprechender Specialentwürfe beschäftigt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	366 50	366 —	Wien kurz	167 75	167 30
Oesterr. Staatsbahn	429 —	431 —	Wien 2 Monat	166 75	166 25
Lombarden	120 —	121 —	Warschau 8 Tage	201 20	200 —
Schles. Bankverein	76 75	76 75	Oesterr. Noten	168 —	167 40
Bresl. Discontobank	56 50	56 50	Russ. Noten	201 70	200 70
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	71 —	71 50	1860er Loose	104 —	103 60

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 77, 75.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Posener Pfandbriefe	94 90	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 75	108 90
Oesterr. Silberrente	54 10	54 20	Rheinische	106 25	105 50
Oesterr. Goldrente	60 25	60 —	Bergisch-Märkische	71 75	71 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 75	9 75	Köln-Mindener	98 50	98 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 —	Galizier	104 25	103 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 —	30 25	London lang	20 27	— —
Oberschl. Litt. A.	122 —	121 75	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	57 10	56 75	Reichsbank	153 25	153 10
R.-O.-U.-St.-Actien	99 30	99 30	Disconto-Commandit	114 10	114 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 367, 50. Franzosen 429, —, Lombarden 119, 50. Disconto-Commandit 114, —. Laura 71, 40. Goldrente 60, 25. Ungarische Goldrente 72, 10. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Auf eine „Standard"-Nachricht Spielwerthe anfangs günstig, schließlich auf Contremine-Gerüchte abgeschwächt. Bahnen fest, Banken und Montanpapiere gut behauptet. Auslandsfonds, russische Valuta durchweg höher. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M. 25. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 182, 50 Staatsbahn 213, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente 206, 50. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Wenig fest.

Hamburg, 25. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course] Credit-Actien 183, 25. Franzosen —, —.

Wien, 25. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Papierrente	62 60	62 50	Anglo	93 70	94 —
Silberrente	65 20	65 15	St.-Eib.-A.-Cert.	257 50	257 25
Goldrente	72 15	72 05	Lomb. Eisenb.	73 —	73 —
1860er Loose	114 50	114 —	London	120 60	120 90
1864er Loose	141 60	141 20	Galizier	— —	247 80
Creditactien	218 60	218 60	Unionbank	57 25	57 25
Nordwestbahn	108 75	108 75	Deutsche Reichsb.	59 50	59 70
Nordbahn	209 —	209 50	Napoleonsd'or	9 65	9 66½

Ungar. Goldrente 86, 60.

Paris, 25. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 52. Neueste Anleihe 1872 110, 02. Italiener 73, 75. Staatsbahn 536, 25. Lombarden —, —. Türken 9, 80. Goldrente 60⅛. Ungar. Goldrente 73⅝. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 25. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 11. Italiener 73, 09. Lombarden 6. Türken 9, 13. Russen 1873er 79¼. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: rauh.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Schwank.		
Mai	210 50	210 —	Mai	62 —	62 20
Juli-August	205 —	204 50	Sept.-Oct.	61 90	61 90
Roggen. Behauptet.					
Mai	136 —	137 50	**Spiritus.** Fester.		
Mai-Juni	135 50	136 50	Mai-Juni	52 90	52 60
Juni-Juli	136 50	136 —	Juni-Juli	52 90	52 60
Hafer.			Aug.-Sept.	54 40	54 20
Mai-Juni	134 —	134 —			
Juni-Juli	134 —	134 —			

Stettin, 25. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
Mai-Juni	204 50	206 50	Mai	62 —	62 50
Juni-Juli	204 50	207 —	Sept.-Oct.	60 75	61 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	132 50	133 —	loco	52 —	51 70
Juni-Juli	133 —	133 50	Mai-Juni	51 70	51 50
Petroleum.			Juni-Juli	51 70	51 50
loco	11 50	11 75	Juli-August	52 60	52 30

(W. T. B.) **Köln**, 25. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 20, 70, per Juli 20. 70. Roggen per Mai 14, 30, per Juli 14, 10. Rüböl loco 34, 70, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 10. Hafer loco 15, —, pr. Mai 14, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Mai 215, —, per Juni-Juli 209, —. Roggen ruhig, per Mai 137, —, per Juni-Juli 134, —. Rüböl ruhig, loco 65, per Mai 65. Spiritus still, per Mai 42¾, per Juni-Juli 43¼, per Juli-August 44½, per August-September 45¼. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 68, 25. per Juni 67, 50, per Juli-August 67, —, per September-December 64, 50. Weizen fest, per Mai 32, 50, per Juni 31, 75, per Juli-August 30, 75, per September-December 29, 25. Spiritus ruhig, per Mai 61, 25, per September-December 61, 50. Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 25. Mai, Abends 7 Uhr 26 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 181, 25, Staatsbahn 211, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59¾. Ungar. Goldrente 72¼. Neue Russen 76¾. Oesterr. Silberrente —. Matt.

Hamburg, 25. Mai, Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¼. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 181, 75. Oesterreichische Staatsbahn 532, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Neueste Russen 77¼. Matt, Schluß etwas fester.

(W. T. B.) **Wien**, 25. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 216, 75. Staatsbahn 255, 75. Lombarden —, —. Galizier 247, 50. Anglo-Austrian 92, 75. Napoleonsd'or 9, 67. Renten 62, 42½. Deutsche Marknoten 59, 62½. Goldrente 71, 80. Ungar. Goldrente 86, 20. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. — Gedrückt.

Paris, 25. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
3proc. Rente	74 40	74 47	Türken de 1865	9 50	9 60
5proc. Anleihe v. 1872	109 90	109 92	Türken de 1869	44 60	35 25
Ital. 5proc. Rente	73 59	73 57	Türkenloose	35 —	44 75
Oesterr. Staats-Eis.-A.	532 50	535 —	Goldrente	59¾	59½
Lombard. Eisenb.-A.	148 75	152 50	1877er Russen	79⅝	— —

Ungarische Goldrente 73¼.

London, 25. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Consols	96, 09	96, 09	6pr. Ver. St.-Anl.	107¾	107½
Italien. 5proc. Rente	72⅞	73⅜	Silberrente	54, —	54, —
Lombarden	5, 15	6	Papierrente	51, —	—, —
5proc. Russen de 1871	76¾	77¾	Berlin	—, —	20, 56
5proc. Russen de 1872	76½	77½	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 56
5proc. Russen de 1873	78⅝	79⅝	Frankfurt a. M.	—, —	20, 56
Silber	53¼	53¼	Wien	—, —	12, 35
Türk. Anleihe de 1865	9⅝	9¾	Paris	—, —	25, 32
6proc. Türken de 1869	—	9⅜	Petersburg	—, —	23⅜

Bitte für Abgebrannte!

Der hiesige Ort wurde in der Nacht vom 5. zum 6. und am 19. d. M. von zwei Bränden heimgesucht, durch welche 2 Häusler- und 3 Colonie-Stellen in Asche gelegt und 72 Personen ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt wurden.

Die Abgebrannten befinden sich in einer jammervollen Lage, und Hilfe ist dringend nothwendig.

Da die Ortsbewohner, welche durch den Verkauf und die fast gänzliche Außerbetriebsetzung der fiscalischen Hüttenwerke, sowie durch wiederholte Mißernten verarmt sind, die nöthige Hilfe zu schaffen nicht vermögen, so wenden wir uns an Alle, die für Unglückliche ein warmes Herz haben, mit der dringenden Bitte, hier zu helfen.

Gern sind wir Unterzeichnete bereit, jegliche Gaben zu diesem Zwecke entgegenzunehmen und gewissenhaft zu vertheilen. [7163]

Creuzburgerhütte, den 21. Mai 1878.

Das Unterstützungs-Comite.

v. Ehrenstein, Kgl. Oberförster. F. Hadamik II., Hüttenbesitzer. Heinrich Neumann, Destillateur. Päckel, Pastor. Sollors, Forstrendant u. Amtsvorsteher. Spangenberg, Kgl. Oberförster. Wagner, Pfarrer.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von gütigen Geldbeiträgen erklären wir uns hierdurch sehr gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Kunsthandlung Theodor Lichtenberg

empfiehlt in reicher Auswahl **engl. Jagd- und Rennbilder, Thierstücke** nach besten Meistern.

Gemälde-Salon für kurze Zeit angestellt: **Schaller**, Entwürfe für das Treppenhaus des neuen Museums, **Ferd. Keller**, Alexander von Humboldt am Orinoco, Werke von **Fr. Preller jr., Defregger, James Marshall, Hugo Harrer** u. v. a. [7217]

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45**, 1. Etage (alte Landschaft). [5354]

Waschechte russische Kanten

in den neuesten Dessins empfiehlt [7216]

Carl Reimelt, Ohlauerstr. 1, „z. Kornecke".

Die

XXXVI. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins

findet am 8., 9. und 10. Juli d. J. in

Pleß

statt, wozu alle Freunde des Forst- und Jagdwesens eingeladen werden.

Breslau, den 24. Mai 1878. [7206]

Der Präsident des Schlesischen Forstvereins.

Ad. Tramnitz.

Das Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft,

Berlin, Nr. 45, Mohrenstraße Nr. 45,

befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen ɔc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.

Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichniß nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten **gratis** verabfolgt.

Der Generalagent für Schlesien: Julius Berger, Breslau, Carlsstraße 1.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [7244]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Neue Sendung von Paris!

Paris 1671, Maria Benno Von Donats weltberühmte Brustcaramels, Cacaothee, Chocoladen, Confecte, echter Melissengeist und echtes Eau de Cologne. Breslau, Schweidnitzerstrasse 8 und Pariser Caramelwagen 1, 2, 3. [6959]

Wien, den 8. Mai 1878.

In Ihrer dritten großen Weihnachts-Ausstellung im Hôtel de Silésie in Breslau kaufte ich außer Ihren weltberühmten Brustcaramels Maria **Benno von Donat** eine Düte Orleans-Confect. Dieses Confect war so vorzüglich, daß es mir trotz jahrelangen Suchens nicht gelungen ist, auch nur etwas annähernd Aehnliches aufzufinden. Ich ersuche Sie deshalb, mir gef. umgehend einen kleinen Posten von beiden zugehen zu lassen. **Baron K . . . . . er. An Maria Benno von Donat. Paris, 1671. Breslau, Schweidnitzerstraße 8, und Pariser Caramelwagen.** [6960]

Danksagung.

An rheumatischen Schmerzen in den Armen und Beinen längere Zeit leidend, so daß ich weder gehen, noch jegliche Arbeit verrichten konnte, habe ich auf Anrathen die **Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, nach Vorschrift angewandt und nach kurzem Gebrauch bin ich von meinen Leiden glücklich befreit worden, wofür Herrn **Oschinsky** besten Dank abstatte. [7199]

Giersdorf bei Ziegenhals, den 23. Mai 1878.

Alois Birnbach, Häusler.

Reisekoffer und Taschen [7186]

für Herren und Damen einige Hundert Stück zur Auswahl, sämmtliche Reise-Artikel und Lederwaaren, liefert bei exacter Arbeit nur allein billig

Adolph Zepler, Nr. 1 Schmiedebrücke Nr. 1.

In Folge des bedeutenden Umsatzes in Sonnen- und Regenschirmen haben sich die Inhaber der Schirmfabrik „zur Gold-Insel", Neuschestr. 56, entschlossen, ihre Arbeitskräfte um das Dreifache zu verstärken. Der große Umsatz wurde durch enorm billige Preise erzielt und ist es erwiesen, daß diese Schirmfabrik „zur Gold-Insel" in Bezug auf saubere und correcte Arbeit (verbunden mit den billigen Preisen) keine Concurrenz hat. Es kommen jetzt täglich neue En-tout-cas aus Arbeit und ist die Gelegenheit einem Jeden geboten, für wenig Geld dauerhafte und elegante En-tout-cas zu beschaffen. Die Inhaber **Süßmann & Cohn** bedienen jeden Käufer persönlich, damit ein Jeder gleichmäßig reell bedient wird. Es wird noch gebeten, im größten Interesse aller Käufer ganz genau auf die Firma Süßmann & Cohn, „zur Gold-Insel", Neuschestr. 56, zu achten. [6916]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge

nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Fellhammer, Friedland, Weckelsdorf

werden am 30. Mai c. (Himmelsfahrtstag), 2. Juni, 9. und 10. Juni c. (Pfingsten) und bis auf Weiteres jeden folgenden Sonntag abgelassen.

Abfahrt von Breslau 5 Uhr 30 Min., **Ankunft Weckelsdorf** 9 Uhr 24 Min. Morgens.
Abfahrt von Weckelsdorf 5 Uhr 55 Min., **Ankunft Breslau** 10 Uhr 20 Min. Abends.

Preise für Hin- und Rückfahrt (in Pfennigen).

Nach / Wagenklasse

Von	Schmolz II.	Schmolz III.	Canth II.	Canth III.	Mettkau II.	Mettkau III.	Ingramsdorf II.	Ingramsdorf III.	Saarau II.	Saarau III.	Königszelt II.	Königszelt III.	Freiburg II.	Freiburg III.	Sorgau II.	Sorgau III.	Salzbrunn II.	Salzbrunn III.	Fellhammer II.	Fellhammer III.	Friedland II.	Friedland III.	Halbstadt II.	Halbstadt III.	Weckelsdorf II.	Weckelsdorf III.
Breslau	—	—	110	80	150	110	—	—	—	—	—	—	220	160	250	180	290	210	330	230	350	250	370	280	430	320
Schmolz			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	220	160	250	180	290	210	330	230	350	250	370	280	430	320
Canth					—	—	—	—	—	—	—	—	200	150	230	170	270	200	310	220	330	240	350	270	410	310
Mettkau							—	—	—	—	—	—	180	130	210	150	250	180	290	200	310	220	330	250	390	290
Ingramsdorf									—	—	—	—	150	100	180	120	220	150	260	170	280	190	300	220	360	260
Saarau											—	—	110	80	140	100	180	130	220	150	240	170	260	200	320	240
Königszelt													80	60	110	80	150	110	190	130	210	150	230	180	290	220
Freiburg															30	20	70	50	110	70	130	90	150	120	210	160
Sorgau																	40	30	80	50	100	70	120	100	180	140
Salzbrunn																			40	30	60	40	80	70	140	110
Fellhammer																					30	20	50	40	110	80
Friedland																							30	20	90	60

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten für die Zwischenstationen Schmolz-Halbstadt ergeben die auf unseren Bahnhöfen aushängenden Plakate. [7192]

Bei ungünstiger Witterung ist die Rückfahrt von den Stationen ab Halbstadt unter Benutzung der Personenzüge gegen Zulösung eines Billets III. Klasse zu einem Extrazug-Billet II. Klasse und eines Billets IV. Klasse zu einem Extrazug-Billet III. Wagenklasse gestattet.

Bei Antritt der Rückfahrt ist Abstempelung der Billets nicht erforderlich. — Gepäck-Freigewicht wird nicht gewährt.

Es werden befördert 2 Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet in jeder Wagenklasse, ein Kind und ein Erwachsener zusammen in der III. Wagenklasse auf ein Billet II. Wagenklasse und ein Kind in II. resp. III. Wagenklasse auf ein Billet III. Wagenklasse. Breslau, im Mai 1878.

Directorium.

Gestrickte woll. Unterröcke, Damenstrümpfe, Strumpflängen, Kinderstrümpfe, größte Auswahl, billigst bei **Adolph Adam,** Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Detail-Verkauf zu Engrospreisen.

Die beste Futtergaze v. M. 25 Pf.
Allerbestes Taillenfutter v. M. 40 Pf.
Aermel-Futter, v. M. 40 Pf.
1000 Yards Maschinengarn 30 Pf. Wollene Franzen v. M. von 40 Pf. an. [7265]
Seidene Franzen.
1 Mal geknotet 55 Pf.
2 Mal geknotet 70 Pf.
3 Mal geknotet 90 Pf.

Knöpfe.
Perlmutt-, Stoff-, Steinnuß-, Gold- u. Posamenten-Knöpfe, schon von 20 Pf. an.

Trimmings, echte p. St. von 40 Pf. an.

Gürtelschlösser, Hutagraffen, die neuesten Dessins, äußerst billig.

Ferner offerire zu den billigsten Fabrikpreisen für Zimmer-Einrichtungen Möbelfranzen, Gardinenhalter, Teppichfranzen p. M. v. 20 Pf. an. Nagelschnüre, Quasten und Marquisenfranzen.

M. Charig, Ring 49 und Blücherplatz 18.

Beamte können Geld erhalten unter Discretion mit Prolongation [6743] Kleine Holzstraße 7, I.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre wollen sich zu der am 31. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr im Empfangsgebäude stattfindenden Generalversammlung in ihrem eigenen Interesse vollzählig einfinden. [5362] Ein Actionär.

Kaufmännischer Verein „Union".

Dinstag, den 28. c.: [7247]

Schluß der Meldungen zur Vereinspartie nach „Maria Stern."

Anna Ilgner,
August Erber,
Verlobte. [5377]
Kleinburg, Breslau,
den 23. Mai 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Fischer.
Anton Lorke.
Canth. [7248] Breslau.

Herrmann Nahmer,
Friedericke Nahmer,
geb. **Weißstein,**
Vermählte. [1996]
Beuthen OS., Hirschberg i. S.,
im Mai 1878.

Verspätet.
Als Vermählte empfehlen sich:
Jacob Richter.
Rosa Richter, [2012]
geborene **Wachsmann.**
Hohenlohehütte, den 21. Mai 1878.

Siegmund Beer,
Johanna Beer,
geb. Jarislowsky,
Vermählte. [5345]
Brünn, 23. Mai 1878.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut
Herrmann Mieder
und Frau **Agnes**, geb.
[5415] **Krüger.**
Breslau, den 24. Mai 1878.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Morgenroth, den 24. Mai 1878.
[2013] **M. Schindler** und Frau.

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren. [2015]
Biskupitz bei Borsigwerk OS.,
den 25. Mai 1878.
R. Schwiertschena und Frau
Wally, geb. **Marsch.**

Nachruf.

Durch den am 23. d. Mts. erfolgten Tod des
Herrn Stadtrath
Julius Brückner
hat die unterzeichnete Stadt-Bau-Deputation ihren seitherigen Vorsitzenden verloren.

Auf den umfangreichen und vielseitigen Gebieten des städtischen Bauwesens mit den thatsächlichen Verhältnissen wie mit der einschlagenden Gesetzgebung aufs Innigste vertraut, hat er die uns übertragenen Geschäfte mit Hingebung und Geschick, mit Einsicht und Umsicht zum Wohl dieser Stadt geleitet. [7233]

Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten und Collegen, der mit dem persönlichen Wohlwollen gegen Jedermann sachliche Entschiedenheit und höchste Objectivität, mit der Einfachheit und Anspruchslosigkeit seines Wesens die volle Würde des Mannes verband.

Ehre seinem Andenken!

Breslau, den 25. Mai 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Am 24. d. Mts., Nachts 12 Uhr, verschied zu Hoya, Provinz Hannover, unser geliebter und unvergesslicher Gatte, Vater, Schwager und Onkel,
der Königliche Kreishauptmann
Herr Adolf Harmening,
im Alter von 45 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen wir dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch an.

Hoya, Halle, Zimpel, Royn, Trachenberg.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langem, schweren Krankenlager verschied heut Vormittag 10½ Uhr mein werther Chef [5381]
Herr Carl Schieberlein.
Während einer vieljährigen Thätigkeit in seinem Hause habe ich seinen humanen, rechtlichen Charakter kennen und schätzen gelernt und ist dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken für ewig gesichert.
Breslau, den 24. Mai 1878.
Emil Kreissig.

Statt besonderer Meldung.
Heut verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Frau und Mutter [2010]
Valesca Zipser,
geb. Ledwoch,
im Alter von 30 Jahren.
Neustadt OS., den 24. Mai 1878.
Der tiefbetrübte Gatte
nebst 2 Kindern.

Heut Vormittag, 9½ Uhr, verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier
Salomon Brann,
welches wir tiefbetrübt statt besonderer Meldung hierdurch anzeigen.
Reichenbach i. Schl.,
den 24. Mai 1878. [7211]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Herr v. Gliszczinski mit Fräul. Olga von Schweinichen in Fraustadt.

Verbunden: Hr. Regier.-Assessor v. Wödtke mit Fräul. Elisabeth von Hatten in Elditten. Herr Pfarrer Breithaupt in Mügeln mit Fräulein Margarethe Hoffmann in Roitzsch.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Dir. Dr. Ehrlich in Riga, dem Hrn. Dr. Rellstab in Kiel.

Gestorben: Hptm. u. Comp.-Chef im 7. Westf. Inf.-Regt. Nr. 56 Herr Frhr. v. Plettenberg-Oeringhausen in Wesel.

Frau Bau-Inspector Spalding wird Montag, den 27. d., Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhaus, Tauentzienstraße 30, nach dem reform. Kirchhof beerdigt.

Lobe-Theater. [7228]

Sonntag, den 26. Mai Z. 14. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton." Komische Oper in 3 Acten und 1 Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacome. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. G. Fr. Reiß. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller. — Vor der Vorstellung: **Garten-Concert.**

Montag, den 27. Mai. Z. 15. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton." Anfang 7½ Uhr. **Neu eingerichtet: II. Parquet à 1 M. 50 Pf. Stehparterre à 1 M.**

Dinstag, den 28. Mai. Festvorstellung zu Ehren der Rettung Sr. Maj. des Kaisers aus Lebensgefahr zum **Besten des Kaiser Wilhelm-Vereins: Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber mit Schlußtableau. Hierauf: Z. 1. M.: **„Gewonnene Herzen."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Dr. Hugo Müller. Musik von R. Bial.

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.

Sonntag, den 26. Mai. **„Des Löwen Erwachen." „Monsieur Hercules." „Der Liebeszauber."** Anfang 6½ Uhr. [7201]

Montag, den 27. Mai. **„Regen und Sonnenschein." „Monsieur Hercules." „Des Löwen Erwachen."** Anfang 7½ Uhr.

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27).

Sonntag, den 26. Mai. Z. 1. Male: **„Wenn Leute Geld haben!"** oder: **„Schuster bleib' bei deinem Leisten."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 5 Rahmen. Anfang des Concerts **6**, der Vorstellung **7 Uhr.**

Montag, den 27. Mai. **Dieselbe Vorstellung.** [7223]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater
im Garten.
Heute: [7151]
Concert und Vorstellung.
Entree 25 Pf.

Ein guter erster Tenor

für Kirchengesang gegen Honorar sofort gesucht. [7280]
Offerten sind unter A. H. 63 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Nur ein paar gute Herzen können das Elend einer alten Dame lindern, welche durch die Geschäfte ihres verschwundenen Ehemannes ihre ganze Habe verlor. [5420]

Herr Geheimrath **Elvenich**, Neue Sandstr. Nr. 9, 2. Etage, sowie Herr Apotheker **Maschke**, Neumarkt Nr. 20, sind bereit, milde Gaben zu übernehmen.

Dringende Bitte!

Eine arme Wittwe, Mutter von drei unerzogenen Kindern, welche bereits neun Monate krank und von allen Mitteln entblößt und noch zu keiner Arbeit fähig ist, bittet edle Menschenherzen um eine kleine Unterstützung. Gott der Herr möge die kleinste Gabe segnen! Gaben werden entgegengenommen von Herrn Kaufmann Jahn, Tauentzienplatz Nr. 9. [7135]

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ Stunde
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).

Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.

Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.

Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). Schneider's Gasthaus. Logirhäuser, unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.

Georg von Giesche's Erben.

Gemäß § 28 unserer Statuten zeigen wir hierdurch an, daß in der am 17. Mai c. stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung [7252]

1) als Repräsentanten:
   a. der königliche Kammerherr und Major a. D. Herr Wilhelm von Prittwitz auf Schloß Moisdorf bei Jauer,
   b. der königliche Generalmajor z. D. Herr Maximilian von Roux in Schweidnitz, und
2) als Repräsentanten-Stellvertreter:
   der Majoratsherr Herr Freiherr von Kessel-Zeutsch auf Raake bei Oels

wiedergewählt worden sind.

Breslau, im Mai 1878.

Das Repräsentanten-Collegium der Bergwerks-Gesellschaft
Georg von Giesche's Erben.
C. Graf von der Recke-Volmerstein.

En gros & en détail! **En gros & en détail!**

Unsere Neuheiten
in
Mantelets und Fichus

vom einfachen bis zum hocheleganten Genre halten wir zu soliden — aber festen Preisen — bestens empfohlen.

May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, I. Etage
(vis-à-vis vom „blauen Hirsch"). [7025]

Kaisermäntel und Kammgarn-Röcke.
Paletots u. Umhänge in Sammet u. Seide.

Verein. △. 27. V. 7. B. u. R. △. I.

Pr. J. O. 3 W. K. 27. V. 6½. J. VII.

H. 27. V. 6½. Conf. I. u. R. □. III.

Ed. Westermayer's
unübertroffene [6718]
Pianino's und Flügel,
à 700—2000 Mark,
empfiehlt
Th. Müller,
Ohlauerstr. 79.

Ein **Engländer** aus London sucht englischen Unterricht zu ertheilen. **Mr. Dance,** Gr. Feldstr. 11a, III lks.

Eine geübte **Glanz-Plätterin** kann sich bald melden Alte Tauentzienstraße 40, Hof, 3 Treppen r. [5404]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen. [7184]

Schlesischer Bank-Verein.

Oberhemden

nach Maß und vorräthig am billigsten bei
S. Lachmann, Wäsche-Fabrik,
66 Ohlauerstraße 66.
Nach auswärts werden auf Wunsch einzelne Oberhemden zur Probe franco zugesandt. [5344]

Tapeten-Manufactur

von [6637]
Julius Bernstein junior,
Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. **Billigste Preise.**

Herren- u. Damenpelzgegenstände,

sowie sämmtliche Wollsachen werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung aufbewahrt. [6751]

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

En gros. **En détail.**

Fertige Kleider

in neuesten Wollstoffen, Barège, Creton, farbig sowie schwarz, große Auswahl, allerbilligste Preise. [5150]

L. Grünthal, Fabrik **Carlsplatz 4, I.** Filiale **Schweidnitzerstr. 43, I.,** an der Hummerei.

Steppdecken

von 4. 50 an in Türkisch Cattun, 2 Mtr. lang, empfiehlt die **Erste Wiener Steppdecken- und Watten-Fabrik,** jetzt **Kupferschmiedestraße 39** (im Bär auf der Orgel).

Lager von Steppdecken in den passendsten Stoffen mit den schönsten Dessins zu sehr billigen Preisen. [5118]

Mein
Magazin,

Specialität für Oberhemden, Kragen und Manchetten,

bietet nach Eintreffen sämmtlicher Neuheiten für die Saison in englischen, französischen und deutschen praktischen wie auch eleganten

Herren-Artikeln

[7269] die größte Auswahl.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

[7183] Die
Posamentier-Waaren-Handlung
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49,
verkauft am allerbilligsten

sämmtliche Franzen, Knöpfe, Besätze, sowie Maschinen-Garne in vorzüglichen Qualitäten. Ferner: Waschechte Kreuzstichborten, neueste buntbestickte Streifen u. Waschgallon, Point-lace, Princeß u. Lille, auch angefangene und fertige Arbeiten in reizenden Dessins. Einige hundert Dutzend gutsitzender Corsets, sowie Reise- und Promenadenstrümpfe in allen Farben, Strumpflängen wie Strümpfe sehr billig. Sommerhandschuh, Filethandschuh aller Art, schwarz u. farbig in größter Auswahl. Gürtelbänder, Gürtelschnallen und Gürtelschlösser ganz neu, dabei recht wohlfeil. Waschechte Diana-Baumwolle, hellblau u. rosa, Strickseide, Estremadura Max Hauschild, bekanntlich zu Fabrikpreisen wie vorgeschrieben. — Eine Partie sehr billiger Artikel aus dem Gros-Lager zurückgesetzt, darunter Reste Franzen u. Knöpfe, speciell Perlmutter, Moire-Band in allen Farben, Trimming und Waschbörtchen für Hemdenbesatz u. a. m.

Rabattbücher gratis.

Paul Scholtz's Etablissement.

Großes Concert

von der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 5 Uhr. [7218]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Montag: Concert. Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag: [7227]

Früh-Concert

von 11¾—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer.

Jeden Sonntag:

Gr. Frei-Concert

von 11—1 Uhr. [7195]

Lagerbier-Ausschank.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, 26. Mai:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeister Herrn W. Herzog.
Zum Schluß: Großes

Brillant-Feuerwerk

vom k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn B. Göldner.

Anfang 4 Uhr. [5416]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder frei.

Volks-Garten.

Heute Sonntag, 26. Mai:

Extra-Concert,

ausgeführt von der verstärkten Capelle des Leib-Kürassier-Regiments.
Um 9 Uhr Abends:

Großes Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung, gefertigt von Herrn Göldner.
Anfang 4 Uhr. [7240]
Entree 20 Pf. Kinder frei!
Grube.

Hildebrand's Etablissement.

Großes Militär-Concert.

Anfang 4½ Uhr. [7275]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
C. Englich.

Brauerei Gebr. Roesler.

Sonntag, den 26. Mai,
früh von 11—1 Uhr:

Militär-Concert

ohne Entree
von der Capelle des 11. Regts.
Capellmeister Herr J. Peplow.

Bockbier-Ausschank.

Morgen Montag fällt das Concert wegen des im Eichenpark stattfindenden Monstre-Concerts aus, dafür Dinstag, den 28. Mai: Militär-Concert. [7230]

Oderschlösschen.

Dinstag, d. 28. Mai, Nachm. 4 Uhr, bei günstiger Witterung:
Zur Feier der glücklichen Errettung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm:

Großes Concert

mit Fahnenfest u. Illumination.
Eintrittspreis 10 Pf.
Für alle Diejenigen, welche die Dampfschiffverbindung benutzen, gelten die Fahrbillets gleichzeitig als Freikarten für das Concert. [7258]

Masselwitzer Park.

Heute Sonntag, 26. Mai:

Nachmittag-Concert

und Hühner-Ausschieben auf den Kegelbahnen. [5357]
Für kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Wiesen-Restauration. A. Gierok.

Heute Sonntag:
Tanzmusik in Rosenthal (Stück 5 Pfennige).
Morgen Montag: Flügel-Unterhaltung, um 9 Uhr Garten-Polonaise, beng. Beleuchtung, wozu ergebenst einladet J. Seiffert.
Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab. Donnerstag, zum Himmelfahrtstag, Tanz. [5363]

Hochzeits-Carmina

schnell und billig bei [5346]
H. Wallfisch, Kl. Holzstr. 5, 1. Et.

Eichen-Park.

Heute Sonntag, den 26. Mai:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr Joh. Peplow.
Anfang (wegen militärischen Dienst) 5 Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
[7234] Kinder frei.

Eichen-Park.

Montag, den 27. Mai:

Erstes Promenade-Monstre-Concert,

ausgeführt von sämmtlichen Militär-Capellen und einem Tambour-Corps hiesiger Garnison.
Zum Schluß: [7231]
Zapfenstreich, Cavallerie-Retraite und Abendgebet.
Brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Parks.
Anfang 4½ Uhr.
Entree à Person an der Kasse 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets à Person 30 Pf. sind zu haben bei den Kaufleuten Herren Buckausch, Schmiedebrücke, Dittmer & Weiß, Schweidnitzerstr., R. Kemmler, Friedr.-Wilhelmstr., und Gebr. Rösler's Brauerei, Fr.-Wilhelmstr.
Bei ungünstiger Witterung behalten die bereits gelösten Billets Giltigkeit bis nächsten Montag. W. Herzog.

Bergkeller.

Heute Sonntag: [7251]

Familien-Kränzchen.

Morgen Montag:
Wurstabendbrot.



Dinstag, den 28. d. Mts.:
Große Festfeier der Lebensrettung unseres Kaisers Wilhelm I.

In Masselwitz:

Gr. Militair-Concert

nebst freiem Tanzvergnügen.

Brillant-Feuerwerk,

Aufsteigen mehrerer Luftballons.
Entree frei.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Herzig, Brauereibesitzer.
Dampferfahrten von 2 Uhr ab stündlich. Abfahrt an der Königsbrücke. Billet tour & retour à Person 80 Pf., Kinder 40 Pf.
Hochachtungsvoll
[7229] Schierse & Schmidt.

Tour-Verlängerung 5376

der rothen Omnibusse, aus dem Innern der Stadt nach Pöpelwitz à Person 15 Pf. bis an den von den Brauereibes. Herren Gebr. Rösler angelegten Gang nach dem Eichenpark.

Nur reingehaltene Weine.

Littmann's Hôtel zur „Nova",

Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.
Beste Küche.
3 Marmor-Billards. 3 Marmor-Billards.
In- u. ausländische Biere.

Westend-Hôtel und Pensionat I. Ranges,

Berlin, Königgrätzerstr. 23, zwische 2 Bahnhöfen, nahe den Linden.

C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch jede Buchhandlung: [7180]

Das Russische Reich unter Kaiser Alexander II.

Von Dr. W. F. Carl Schmeidler.
1., 2. Lieferung à 1 Mk.
(Erscheint bis Juli in 8 Lieferungen.)
Inhalt: Kaiser Nikolaus und der Orientkrieg. Regierungsantritt Alexanders II. und der Friede. Rußland nach dem Kriege. Russisches Leben im Staate, in Kirche, Schule und Haus. Leibeigenschaft und deren Aufhebung. Aeußere und innere Politik. Politik Rußlands und ihre Erfolge 1864—71. Innere Entwickelung seit dem 7. Jahrzehnt. Zustände in den Provinzen. Reformen in Gesetzgebung und Verwaltung. Armee u. Flotte. Die Jahre 1872—77. Russisch-türkischer Krieg.

Handwerker-Verein.

Montag, Nachm. 4 Uhr, Besichtigung der Wohlauer'schen Schuhwaaren-Fabrik. Versammlung im Simmenauer Garten Nachm. zwischen 3 und 4 Uhr. [7256]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 27. Mai, 7½ Uhr: Dramatische Vorlesung. [7222]
Montag, 3. Juni: Stiftungsfest. Billets für Mitglieder 75 Pf., für Gäste 1 Mark Montag an der Controle und beim Schuldiener (Taschenstraße 26/28).

Das in Bad Reinerz, nahe dem Curplatz gelegene Logirhaus

„Concordia",

früher dem Oekonom Julius Tautz gehörend, ist durch Kauf auf mich übergegangen.
Bestellungen auf Zimmer ersuche ich deshalb unter der Adresse „D. Scholz, Reinerz", mir gefl. zukommen zu lassen.
Reinerz, im Mai 1878.
[7126] D. Scholz.

Camenz.

Hotel Teuber, in der Nähe der Parkanlagen, Aussicht aufs Schloß und das Gebirge, Colonnaden am Hause, gute Küche, sehr mäßige Preise, empfiehlt sich den geehrten Reisenden, sowie zum [2000]

Sommerlogis.

Konitzer's Hotel, Colbergermünde,

vis-à-vis dem Bousquet,
neu eröffnet,
hält sich dem geehrten reisenden wie badenden Publicum bestens empfohlen.
Portier zu jedem Zuge auf dem Bahnhofe. [7276]

Ich bin in gleicher Amtseigenschaft zum 1. Juni c. nach Hirschberg in Schles. versetzt und werde mein Amt daselbst am 1. Juni c. antreten.
Landeck i. Schl., den 20. Mai 1878.
1943 **Felscher,**
Rechtsanwalt und Notar.

Ich treffe am 28sten Mai in Reinerz ein. [7071]

Dr. Secchi.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauenzienstr. 72a.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,

Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.
[6353] Dr. M. B. Freund.

7202 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke etc.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. D. Hönig, dirig. Arzt.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Ich habe mich in Breslau als Specialist für Zahn-Krankheiten niedergelassen, wohne Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ecke Stadtgraben, 2. Etage, und bin von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [7262]

Dr. Erich Richter,

in Amerika approbirter Zahnarzt.

Specialität.

Brillen u. Pince-nez,

Operngucker, Krimmstecher, Fernröhre, Barometer, Thermometer etc. sind stets in bedeutender Auswahl auf Lager und bin im Stande, durch günstige Einkäufe bedeutend billiger zu verkaufen. [7225]

M. Breslauer,

Optiker,
Albrechtsstr. 9, 2. V. v. R. rechts.
Reparaturen werden stets gut ausgeführt.



Wer aus Berlin in irgend welcher Angelegenheit Rath, Beistand, Auskunft, Nachweis, Information etc. bedarf, wende sich vertrauensvoll mit Beifügung von 60 Pf. Marken an das „Deutsche Centr.-Auskunfts-Bureau" von A. Fröse, Berlin SW., Krausenstraße 38. [5393]

Heiraths-Gesuch.

Der Besitzer eines kleinen Gutes

mit einer rentablen Fabrik, evang., in geachteter Lebensstellung, sucht ein gebildetes Mädchen oder eine Wittwe zur Frau. Neben freundlichem Charakter wäre ein größeres Vermögen erwünscht. Geneigte Offerten werden unter H. 21748 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Wirklich ernstes Heirathsgesuch!

Ein solider Mann, 30er, festangestellter Beamter mit ca. 4500 Mark Einkommen, sucht eine treue Lebensgefährtin. Vermögende, gut und wirthschaftlich erzogene Damen, auch junge Wittwen, deren Wunsch eine glückliche, behagliche Häuslichkeit mit einem treuliebenden, guten Mann, wollen ohne jede Furcht vor Indiscretion ihre Adresse nebst Photographie, welche umgehend retournirt wird, unter „Vertrauen 30" an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, einsenden. [7259]

Für Damen. 5378

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, Beamter, wünscht sich bald zu verheirathen. Hübsche junge Damen mit disponiblem Vermögen werden um Einsendung der Photographie und Angabe der Verhältnisse unter Chiffre B. 59 in den Briefk. der Bresl. Ztg. ersucht. Discretion Ehrensache.

Geehrten Damen

empfiehlt sich behufs Verheirathung ein angest. öff. Beamter, kath., 31 Jahre alt, 800 Thlr. Einkommen. — Vermög. Damen anst. Familie, 20—26 Jahre alt, wirthschaftlich, gut., liebenswürd. Charakters, denen eine glückliche Ehe am Herzen liegt, wollen vertrauensvolle Nachrichten sub „Beamter Nr. 56" bis zum 12. Juni c. zur Weiterbeförderung an die Exp. der Bresl. Ztg. gelangen lassen. — Vermitt. verbet. Anonym unbeachtet. [2008]



Haar-Touren

in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung in Haartüll od. Gaze. Preis nach Größe.

Anfertigung von Haararbeiten zu den von mir eingeführten sehr beliebten [5366]

Oceana-Frisuren.

Künstl. Herstellung der ursprünglichen Farbe jeder Schattirung bei ausgeblichenen Haarzöpfen etc. Effectuirung in 2 Stunden.

Lager sämmtlicher Toilettenartikel, Parfümerie, Schönheits- u. Haarfärbemittel.

Friseur-Geschäft von W. Müller,

2, Carlsstr. u. Schloßohle 2.
Salon zum Damen-Frisiren.
Salon zum Haarschneiden.
Abonnements billigst.
(Bitte genau auf die Firma zu achten.)

Steppdecken,

Stück 2, 2¼, 3—5 Thlr.

fertige Wäsche,

Shirting, Chiffon und Dowlas, in ganzen u. ½ Stücken, Züchen, Inlet und Betttücher, reell und billig!

Segelleinwand

zu Rouleaux und Marquisen.

Gemalte Rouleaux,

größte Auswahl u. billig.
Consum-Vereins-Mitglieder erhalten Dividendenmarken in ½ Höhe. [6944]

H. Wienanz,

Ring, gold. Becher.

Für ein Waarengeschäft in einer Provinzialstadt, das einen jährlichen Umsatz von 40- bis 45000 Thlr. hat, wird ein Socius mit 5- bis 6000 Thlr. Einlage-Capital gesucht. Adr. unter W. G. 57 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [2009]

Ein tüchtiger Restaurateur wünscht die Vertretung respective den Vertrieb und Ausschank für eine leistungsfähige [7214]

Brauerei

in Breslau oder für die Provinz zu übernehmen.
Caution nach Uebereinkommen.
Gefl. Offerten sub F. 2085 an Rudolf Mosse, Breslau.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Liebich's Etablissement,

Gartenstraße Nr. 19.
Heute Sonntag, den 26. Mai:

öffentliches Tanz-Vergnügen.

Anfang 4 Uhr. — Entree für Herren 30, für Damen 10 Pf.
Der Garten ist ohne Entree geöffnet. [5385]

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher Herrn Seidel gehörig gewesene, an der Gräbschner-Chaussee gelegene frühere Hertlein'sche [5414]

Café und Restaurant

mit dem heutigen Tage übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und preiswürdige Speisen, Getränke etc. mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben.
Gräbschen, den 24. Mai 1878.
Hochachtungsvoll
Oscar Streckenbach.

Carl Heymann's Verlag in Berlin W.
Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag.

PATENTBLATT

HERAUSGEGEBEN von dem
KAISERLICHEN PATENTAMT.
Wöchentlich eine Nummer.
Preis pro Jahrgang Mark 12.
Probenummern gratis und franco. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

Damit verbunden ist eine

ANZEIGENBEILAGE

Preis der einmal gespaltenen Petitzeile Mark 0,50.
Bei Wiederholungen bedeutender Rabatt.

Bei angegriffenen Athemwerkzeugen.

Schaeplitz, 26. März 1878. Da mir Ihr Malzextract-Gesundheitsbier bei dem Angriff meiner Athemwerkzeuge und Ihre Brustmalzbonbons gegen den Husten so vorzügliche Dienste geleistet haben, so erbitte mir Sendung von Beiden. **Ch. Palm,** Ackergutsbesitzer. — — **Heydebreck,** 7. Januar 1878. Der Arzt hat meinem leidenden ersten Beamten den Genuss Ihres stärkenden Malzextracts empfohlen. (Bestellung.) **von der Osten,** Rittergutsbesitzer. — — **Berlin,** 2. März 1878. An Husten und Verschleimung leidend, habe ich Ihr Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier in Gebrauch genommen und finde zu meiner Freude, dass sich mein Leiden danach gemildert hat. **C. Trever,** Brunnenstr. 115. — An die k. u. k. Hofmalzextract-Brauerei u. Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [7185]

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten Universal-Doppelperspective-Krimstecher für die weiteste Ferne und das Theater anwendbar mit starkem Leder-Etui u. Riemen z. Umhängen à 18 Mk. Fernröhre in Metallfassung, 3 Auszüge, mit den schärfsten 6 achromatischen Gläsern, 2—3 Meilen weit entfernte Gegenstände deutlich erkennen lassend, à 9 Mark. Mikroskope für Landwirthe und Fleischbeschauer incl. Trichinenpräparate von 24 M. an. **Barometer aneroide** in eleg. Form à 12 und 18 M. Thermometer aller existirenden Sorten von 1 M. an. Für Augenleidende unser großes Lager aller Arten von Conservations-Brillen, Pincenez mit weißen, blauen und rauchgrauen Gläsern von 2 Mk. an. Goldene Patentbrillen ohne Randfassung mit den feinsten Krystallgläsern a 10 Mk. [7207]

Gebr. Strauss, Hofoptiker, Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [7219]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet sich daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn etc.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.

Der Laden ist zu vermiethen und werden nur schriftliche Offerten angenommen.

[4896]

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

Herrenstr. 26. **Ed. Stephans Nachf.,** Herrenstr. 26,

empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen mit Garantiemarke:
feinste, echte französische und deutsche Chocoladen, entöltes Cacao-Pulver, ff. präpar. Cacao-Thee, ffeinstes Tafel- u. Kinder-Confect, ff. ostindischen Ingber, Pomeranzenschale, Calmus, ff. franz. gebr. Mandeln, süße u. bittere Macronen, Honig u. Brustmalze, Brust-Caramellen nach ärztlicher Vorschrift, sowie sämmtliche Zuckerwaaren in reinster und bester Qualität en gros & en détail

Herrenstr. 26. **Ed. Stephans Nachf.,** Herrenstr. 26.

[6644]

Blumen

in geschmackvollen Arrangements,

Straußfedern

in Weiß, Schwarz und Natur
empfiehlt in reicher Auswahl zu soliden Preisen

Leopold Lewy,

Blumen- und Federn-Fabrik,

8. Ohlauerstraße 8.

Bezüglich der vom 13. bis 22. September d. J. stattfindenden

Schlesischen Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung

werden die Interessenten, welche noch kein Ausstellungs-Programm erhalten haben, ergebenst ersucht, ihre werthe Adresse dem Secretär des Ausstellungs-Comite's, Fabrikbesitzer **M. G. Schott, Breslau, Matthiasstraße,** baldigst zu übermitteln. [6329]

Der Cursus für Damenschneiderei

von Frau Emmeline Lange, Bahnhofsstraße Nr. 11, 1. Etage, beginnt am 1. Juli: Maßnehmen, Zuschneiden, Modellzeichnen, sowie praktische Anfertigung moderner Damen- und Kindergarderobe. Honorar per vierwöchentlichen Cursus 18 Mark. Auch werden Kleider zum Selbstanfertigen zugeschnitten und vorgeheftet. [7272]

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume,

Hirschberg i. Schl. am Cavalierberge.

Junge Mädchen jeden Alters finden jederzeit liebevollste Aufnahme, gewissenhafte geistige, wie gute körperliche Pflege. [1971]

Ausschließlich für die Sommermonate nehme ebenfalls Anmeldungen entgegen.

Actien-Gesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.

Zur ordentlichen General-Versammlung werden die Actionäre auf **Montag, den 27. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in den kleinen Saal der **alten Börse** (Blücherplatz) hiermit eingeladen.

Jeder Actionär hat sich als solcher durch Vorzeigung der auf ihn lautenden Actien zu legitimiren.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht des Directoriums für das Jahr 1877;
2) Vorlegung der Rechnung und Bilance pro 1877 behufs Ertheilung der Decharge;
3) Wahlen:
   a. dreier Mitglieder des Verwaltungsrathes;
   b. zweier Rechnungs-Revisoren pro 1878.

Breslau, den 26. April 1878. [5967]

Das Directorium.

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der

ordentlichen General-Versammlung,

Freitag, den 7. Juni 1878, Nachmittags 3 Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen. Zur Theilnahme an der Versammlung haben dieselben sich als solche durch Vorzeigen der Actien zu legitimiren, und diejenigen, welche am Erscheinen persönlich verhindert sind, haben ihre Vertreter aus der Zahl der Actionäre mit beglaubigter schriftlicher Vollmacht zu versehen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Verwaltungsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrath und der beiden Revisoren.
4) Ertheilung der Decharge.
5) Aufhebung des Beschlusses der General-Versammlung vom 18ten Juni 1877, betreffend die Abänderung des § 11 des Statuts.

Breslau, am 20. Mai 1878. [7192]

Der Verwaltungsrath.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

der

Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft

eingetragene Genossenschaft

auf [7200]

Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr,
im kleinen Parterre-Saale des Café Restaurant.

Tagesordnung:

1) Bericht der Revisions-Commission.
2) Entgegennahme des Rechnungs-Abschlusses pro 1877, Festsetzung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
3) Wahlen für ausscheidende Aufsichtsraths- und Vorstands-Mitglieder.
4) Antrag auf Remunerationen.

Breslau, den 26. Mai 1878.

Der Aufsichtsrath.
Th. Schäfer, Vorsitzender.

Breslauer Wollmarkt.

Auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens habe ich die Markthallen, welche während meiner 3jährigen Abwesenheit durch Herrn Hof-Klempnermeister **Hesse** verwaltet wurden, wieder in Selbst-Administration übernommen. Die hochgeehrten Herrn Woll-Producenten, welche während diesjährigem Wollmarkt Wolle in den Hallen Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8 (am Standbild Friedrich Wilhelm III. und Friedrich des Großen) zum Verkauf lagern wollen, werden deshalb höflichst ersucht, ihre gefälligen Anmeldungen in meine Wohnung an mich adressiren zu wollen. Die inzwischen schon bei Herrn **Hesse** eingegangen gewesenen Anmeldungen werden pünktlichst effectuirt und dessen Zusagen respectirt. [5423]

Breslau, den 26. Mai 1878.

Max Rogge,
Grünstraße 27b, 1 Stiege.



Die diesjährigen Rennen finden wiederum auf der Rennbahn bei Scheitnig

am 3., 4. und 5. Juni statt.

Erster Renntag: Montag, den 3. Juni, Mittags 4 Uhr.

I. Eröffnungsrennen. II. Offizier-Rennen. III. Zuchtrennen. IV. Hürden-Rennen. V. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Zweiter Renntag: Dinstag, den 4. Juni, Mittags 3 Uhr.

I. Staatspreis III. Kl. II. Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Rennen. III. Tribünen-Rennen. IV. Verkaufs-Rennen. V. Jagdrennen.

Dritter Renntag: Mittwoch, den 5. Juni, Mittags 4 Uhr.

I. Preis von Scheitnig. II. Staatspreis IV. Kl. III. Preis von der Oder. IV. Trostrennen. V. Jagdrennen. VI. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Tagesbillets für die Damen der Actionäre kosten 6 M.
Passe-partouts am 1. Tage 20, am 2. Tage 15, am 3. Tage 10 M.
Die am 1. Tage gelösten Passe-partouts sind für alle 3 Tage und die am 2. Tage für den 2. und 3. Tag giltig.
Tribünen-Billets, nur einen Tag giltig, 4 und 3 M.
Parterre-Billets 1 M. und Ring-Billets 30 Pf.

☞ **Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie die Damen der Actionäre im Besitze von Tagesbillets à 6 Mark sind zum Eintritt in den innern Raum der Bahn berechtigt.**

☞ **Actien, Passe-partouts, sowie überhaupt alle Billets sind unbedingt sichtbar zur Schau zu tragen.** ☜

☞ Ein Totalisator, der Wetten auf sämmtliche Pferde annimmt, ist auf dem Rennplatz aufgestellt. [6955]

Am zweiten Renntage

☞ **Dinstag, den 4. Juni,** ☜

nach dem Rennen gegen 6 Uhr Abends

große Corsofahrt mit Musik.

Schluß im Zoologischen Garten, Rückfahrt per Dampfer. Droschken II. Klasse sind ausgeschlossen.

Breslau, im Mai 1878. **Das Directorium.**

Am 15. Juni cr. tritt zum Preußisch-Schesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Getreidetarife vom 1. Juli 1876 ein Nachtrag VIII in Kraft, welcher neue directe Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen Bösing, Freistadtl, Tyrnau, Szered und Waag-Neustadtl der Waagthalbahn, und Neutra, Belincz-Kiszetó, Gavosdia, Karansebes, Kabaran-Szakul, Lugos, Rékás, Remete, Temesvar-Fabrik (Gyarvaros) und Topolovecz der Oesterreichischen Staatseisenbahn enthält. [7281]

Druckexemplare des Nachtrages sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 21. Mai 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische B. Stamm-Actien.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen billigst [6756]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Carl Riesel's Pfingst-Extrazug



zu fast halben Fahrpreisen.
Sonnabend, den 8. Juni, 12 U. 20 M. (Mitt.)
ab Breslau: I. nach **Berlin,** II. **Dresden** und sächsische Schweiz, III. **Hamburg** und Helgoland.

Alles Nähere die Placate, sowie bei **Bruno Pusch & Co.,** Breslau, Carlsstraße 43. [7250]

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1809. [7107]

Das **Bureau** der **General-Agentur Breslau** befindet sich von jetzt ab

Tauenzienplatz Nr. 11.

Louis Pracht in Breslau,

63, Ohlauerstrasse 63,

Fabrik und grösstes Lager von Reise-Effecten, Koffer, Taschen, Wiener, Offenbacher Lederwaaren, Sättel, Reitzeuge, Schabraken, Peitschen.

Darlehne werden gewährt auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren 2c. 2c. im **Lombard- und Commiss.-Gesch.** Neuschestr. Nr. 57, 1.

Beamten und Offizieren

gewährt unter strengst. Discretion **Darlehne** mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Hypotheken,

Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [7253]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Geld für fest angestellte höhere Beamte in jeder Höhe discret mit Amortisation sofort zu haben sub O. 45 Centr.-Annoncen-Bur., Breslau

---

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste **weiße Fluß, Pollutionen,** die **gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung** werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester **Methode** geheilt vom Special-Arzt [6419]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von: [7193]

a. 220 Stück completten gewöhnlichen Weichen nach Zeichnung M. T. B. VIII. Nr. 7,
b. 36 Stück dergl. Weichen nach Zeichnung M. T. B. VIII. Nr. 9,
c. 218 Stück gegossene Gußstahl-Herzstücken,
d. 36 Stück aus Gußstahl gegossenen Kreuzungsstücken,
e. 60 Stück Hartguß-Herzstücken,
f. 280 Stück completten Zwangschienen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Weichen, resp. Herzstücken, Kreuzungsstücken und Zwangschienen"

versehen bis zum Submissionstermine am:

Mittwoch, den 12. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. — Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Copien derselben gegen Erstattung der Copialien und zwar für ein Exemplar Bedingungen und Zeichnungen von Weichen mit 4 Mark, für ein dergl. von gußstählernen Herz- und Kreuzungsstücken mit 3 Mark, für ein dergl. von Hartguß-Herzstücken mit 2,50 Mark und für ein dergl. von Zwangschienen mit 3 M. entnommen werden.

Breslau, den 20. Mai 1878.

Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn nach Stationen der K. F. Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, sowie von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt kommen pro Juni d. J. die Frachtsätze zum Course von 165—170 zur Anwendung. [7282]

Breslau, den 25. Mai 1878.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Donnerstag, den 30. Mai cr. (Himmelfahrtstag) und dann bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen (auch Dinstag nach Pfingsten) geht Nachm. 3^{0} 35^{1} ein **Extra-Personenzug** mit allen 4 Wagenklassen vom Stadtbahnhof nach **Sibyllenort,** welcher auch bei Pöpelwitz (Posener Ueberführung in der Nähe des Eichenparks), am Schießwerder, auf dem Oderthorbahnhofe (3^{0} 53^{1}), sowie in Hundsfeld (4^{0} 4^{1}) anhält, in Sibyllenort um 4^{0} 14^{1} anlangt und von dort Abends 9^{0} 35^{1} nach Breslau zurückgeht, in Hundsfeld 9^{0} 44^{1}, Oderthorbahnhof 9^{0} 55^{1}, am Schießwerder 10^{0} 2^{1}, bei Pöpelwitz 10^{0} 9^{1} anhält und im Stadtbahnhof 10^{0} 17^{1} anlangt. [7278]

Fahrpreise zwischen Stadtbahnhof, Pöpelwitz und Schießwerder, wie zwischen Stadtbahnhof und Oderthorbahnhof. Sonstige Fahrpreise die gewöhnlichen. Tagesbillets giltig.

Desgleichen werden am Himmelfahrtstage und allen Sonn- und Festtagen (auch Dinstag nach Pfingsten) zwischen **Breslau** und **Oels** Extra-Personenzüge (Nr. 43 und 44) wie folgt gefahren werden:

Extra-Personenzug Nr. 43. Abends.

Station		Uhr	Min.
Oels	Abf.	10 U.	5 M.
Bohrau	„	10 „	18 „
Sibyllenort	„	10 „	30 „
Hundsfeld	„	10 „	41 „
Breslau, Oderthor-Bahnhof	Ank.	10 „	53 „
Breslau, Stadtbh.	„	11 „	5 „

Extra-Personenzug Nr. 44. Abends.

Station		Uhr	Min.
Breslau Stadtbh.,	Abf.	11 U.	20 M.
„ Oderthor-Bahnhof,	„	11 „	33 „
Hundsfeld	„	11 „	46 „
Sibyllenort	„	11 „	57 „
Bohrau	„	12 „	9 „
Oels	Ank.	12 „	21 „

Halt auf allen Stationen. Alle 4 Wagenklassen. Tagesbillets giltig.

Breslau, den 23. Mai 1878. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kohlen-Submission.

Die für unsere Bahn pro Juli 1878 bis dahin 1879 erforderlichen
ca. 27,000,000 Kilogramm Stückkohlen und
„ 4,000,000 Kilogramm Würfelkohlen

sollen durch Submission beschafft werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserer Kanzlei, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten, auch auf Theillieferungen, sind nach Vorschrift in den Bedingungen und zwar **bis Mittwoch, den 5. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,** an uns einzureichen. [7190] **Die Direction.**

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilance für das Geschäfts-Jahr 1877.

Activa.

I.	Rückständige Einzahlungen auf Stamm-Actien	3,055,908,90	M.
II.	Gesammt-Baukosten, abzüglich diverser Rückeinnahmen	22,374,918,59	„
III.	Bestand der Cautions-Effecten	409,800,71	„
IV.	Bestand der Effecten des Beamten-Pensions-Fonds	44,100,00	„
V.	Bestand der Effecten der Arbeiter-Kranken und Unterstützungs-Kasse	3,600,00	„
VI.	Baarer Kassenbestand ultimo 1877	199,588,11	„
VII.	Geldwerth der vorhandenen Materialien-Bestände	145,738,09	„
VIII.	Diverse Vorschüsse	5,809,07	„
	Summa	26,239,493,47	M.

Passiva.

I.	**Stamm-Capital:**		
	31,000 St. Stamm-Actien à 300 M.	9,300,000 M.	
	23,250 St Prior.-St.-Actien à 600 M.	13,950,000 M.	23,250,000,00 M.
II.	**Erneuerungs-Fonds:** Bestand in Baar		272,119,36 „
III.	**Reserve-Fonds:** Bestand in Baar		27,845,75 „
IV.	**Beamten-Pensions-Fonds:**		
	Bestand in Baar	9,036,92 M.	
	Bestand in Effecten	44,100,00 M.	53,136,92 „
V.	**Arbeiter-Krankenkasse:**		
	Bestand in Baar	501,46 M.	
	Bestand in Effecten	3,600,00 M.	4,101,46 „
VI.	**Diverse Creditoren:**		
	1) Cautionen und zwar: a. in Baar 18,727,27 M., b. in Effecten 409,800,71 M.	428,527,98 M.	
	2) Diverse Creditoren	1900,82 M.	
	3) Zur Fortführung des Baues aufgenommene Darlehne	2,195,169,04 M.	2,625,597,84 „
VII.	**Betriebs-Fonds.**		

A. Einnahme.

Uebertrag a. d. Vorjahre	4623,47 M.	
Rest-Einnahme aus dem Vorjahre	38,25 „	
Aus dem Personenverkehr	309,266,14 „	
Aus dem Güterverkehr	451,293,77 „	
Extraordinaria	124,484,92 „	889,706,55 M.

B. Ausgabe.

Gesammt-Betriebs-Ausgabe		698,014,41 „
Mithin Ueberschuß		191,692,14 M.
Von dem Betriebs-Ueberschusse sind überwiesen		
a. dem Reservefonds	23,250 M.	
b. d. Erneuerungsfonds	161,750 „	185,000,00 „
Mithin bleiben der Rechnung pro 1878 vorzutragen		6692,14 „
Summa		26,239,493,47 M.

Breslau, im März 1878. [7277]

Direction.
Grapow. Stappenbeck.

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend gefunden
Breslau, den 8. März 1878.
Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths.
C. Graf v. d. Recke-Volmerstein. Seiffert. Czekonski.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 26 Kupferschmiedestraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der inneren Stadt Breslau Band 22 Blatt 57, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5310 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 26. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. Juni 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [256]

Breslau, den 2. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 43 der Kleinen Scheitnigerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 13 Blatt 411, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1⁹⁄₁₀₀ Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4650 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 15. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. Juli 1878, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [417]

Breslau, den 20. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Triest.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 22. Mai 1878 an demselben Tage das Erlöschen der Firma [1013]

„H. Steinitz"

zu Ratibor eingetragen worden.

Ratibor, den 22. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1012]

Franz Wilsch

zu Ratibor ist zur vollständigen Realisirung der Masse, von welcher 240,43 Mark ausstehende Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Concursgläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich. Zu dieser Verhandlung und zur Beschlußfassung darüber, in welcher Art über die noch nicht eingezogenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll, ist ein Termin

auf den 3. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 7,

vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 21. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1017]

C. A. Riepel

zu Langenbielau ist durch Accord beendigt.

Reichenbach i. Schl., den 21. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Carl Häusler'schen Concurs-Masse gehörigen, im Grundbuche von Kattowitz auf den Blättern Nr. 217 und 239 eingetragenen beiden Bauplätze sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 217 Kattowitz gehören 21 Ar 90 Quadratmeter, und zu Nr. 239 Kattowitz 14 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 60 Cts., letzteres nach einem Reinertrage von 39 Cts. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [898]

am 6. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Kattowitz, den 29. April 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I. Der Subhastations-Richter. (gez.) Arndt.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1019]

Wilhelm Chotzen

zu Ziegenhals hat der Banquier **M. Block** in Beuthen OS. eine Forderung von 1059 Mark 10 Pf. und eine Forderung von 76 Mark 33 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 2. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Neisse, den 19. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist bei der sub Nr. 2 eingetragenen Firma:

„Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft"

in Colonne 4 Nachstehendes eingetragen worden: [1014]

Von den in der General-Versammlung vom 22. Juni 1875 gewählten Mitgliedern des Aufsichts-Rathes sind:

a. der Bankier **W. Königsberger** zu Berlin als Vorsitzender desselben,
b. der Bankier **Hugo Heymann** zu Breslau als Stellvertreter-Vorsitzender,

in der Versammlung des Aufsichts-Raths vom 28 April 1878 auf die Zeit vom 28. April 1878 bis 13. Februar 1879 wieder gewählt worden.

P.-Wartenberg, den 9. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kirschen-Verpachtung auf der Ohlau-Strehlener Chaussee.

1) **Freitag, den 7. Juni c., Nachmittag 3 Uhr,** auf dem Rathhause in Ohlau bezüglich der Strecke von Ohlau bis Gusten (1½ Meile).

2) **Sonnabend, den 8. Juni c., Nachmittag 3 Uhr,** im „Fürsten Blücher" in Strehlen bezüglich der Strecke von Strehlen bis Brosewitz (1 Meile). [2002]

Ohlau, den 23. Mai 1878.

Das Directorium.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 208 die Firma [1015]

Heinrich Ressel, Adler-Apotheke

zu Oels und als deren Inhaber der Apotheker Heinrich Ressel, und unter Nr. 209 die Firma

L. Kramer

in Oels und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Kramer am 21sten Mai 1878 eingetragen worden.

Oels, den 21. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der verehelichten Handelsfrau

Anna Schmidt

in Kunzendorf ist durch Accord beendigt. [1018]

Neurode, den 14. Mai 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. Reisewitz.

Submission.

Die pro 1878/9 auszuführenden **Maurer-, Tischler-, Maler-, Anstreicher- und Steinsetzer-Arbeiten** bei der hiesigen Universität sollen im öffentlichen Submissionswege von einander getrennt verdungen werden, wozu ein Termin [1020]

auf Freitag, den 7. Juni cr., Vormittag 11 Uhr,

im Bau-Bureau, Fischergasse 17, ansteht.

Qualificirte Unternehmer werden zur Abgabe von Offerten, welche versiegelt und gehörig adressirt sein müssen, mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Bedingungen in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen und Abschriften der Kostenanschläge gegen Copialien zu beziehen sind.

Breslau, den 25. Mai 1878.

Der Königliche Bau-Inspector. Knorr.

Bekanntmachung.

Die Steinsetzarbeiten einschließlich der Lieferung des Sandes und Kieses:

1) zur Neupflasterung der Vincenzstraße;
2) zur Neupflasterung eines Theiles der Schwertstraße;
3) zur Umpflasterung des Nicolai-Stadtgrabens zwischen dem Berliner- und Königsplatz;
4) zur Umpflasterung eines Theiles des Roßmarktes;
5) zur Neupflasterung der Hirschstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm;
6) zur Neupflasterung des Lehmdamms von der Hirschstraße bis zum Wege nach dem Michaeliskirchhofe;
7) zur Umpflasterung der alten Taschenstraße;
8) zur Umpflasterung der Straße am Oberschlesischen Bahnhofe von der Teich- bis zur Claassenstraße

sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten für sämmtliche Pflasterungen oder nur einen Theil derselben, denen für jede Straße eine Bietungscaution von 100 M. beizufügen ist, sind

bis Freitag, den 31. Mai c., Mittags 12 Uhr

in der Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Bedingungen und Anschläge liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus. [1000]

Breslau, den 21. Mai 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die Verpachtung der Kirschen

pro 1878 auf den Bäumen der Prov.-Chausseen im Kreise Breslau findet an folgenden Terminen und nur gegen sofortige Baarzahlung meistbietend und in kleinen Loosen statt:

A. Montag, den 3. Juni c., Nachm. 2 Uhr,

zu Kleinburg (Kaffeehaus Schliebs)

1) für die Breslau-Schweidnitzer Chaussee,
2) für die Breslau-Glatzer Chaussee.

B. Dinstag, den 4. Juni c., Nachm. 2 Uhr,

zu Rothkretscham (Gasthaus)

3) für die Breslau-Strehlener Chaussee,
4) für die Breslau-Ohlauer (Oberschlesische) Chaussee,
5) für die Breslau-Trebnitzer (Rawitscher) Chaussee.

Die einzelnen Strecken sind bei den Chaussee-Aufsehern zu ersehen. Die speciellen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau (Kleinburg), den 18. Mai 1878. [2007]

Der Landes-Bau-Inspector Sutter.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 28. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

sollen zunächst im hiesigen gerichtlichen Auctions-Locale verschiedene Möbel und Kleidungsstücke, circa 30 Meter diverse Herrenkleider-Stoffe, eine Quantität Sprungfedern und Roßhaare, eine Nähmaschine, ein Regulator, demnächst vor dem hiesigen Rathhause eine Partie Pfosten, ein Kasten- und ein Rungenwagen, und endlich auf der Besitzung des Zimmermeisters Röhr hierselbst 27 Doppelfenster an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. [1016]

Freiburg, den 24. Mai 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Höchst wichtig für alle Mütter!
Beim Einkauf der echten, seit 30 Jahren von uns angefertigten **elektromotorischen** Zahnhalsbänder für zahnende Kinder wolle man, der vielen Täuschungen wegen genau darauf achten, daß alle Cartons, in welchen sich unsere Zahnhalsbänder befinden, mit unserer Firma: Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker I. Kl., Fabrik: Berlin, Besselstraße 16, bezeichnet sind.

Fußleiden [5119]
beseitigt C. Kliesch, approb. Hühneraugen-Operat., Neue Taschenstr. 16.

Auch brieflich [5038]
werd. in 3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12–1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Klinik f. Staats conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstraße 189. Auch brieflich ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5037]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt brieflich nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstraße **30.** [1742]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.
heilt [5408]
schnell, sicher und rationell,
ebenso
Frauenkrankheiten
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Geschlechts-Krankheiten,
Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)
E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 19, parterre, von 9–1 und 2–4 (auch Sonntag).

Für Geschlechtskrkh. (Syphilis) prakt. Wund- u. Comm.-Arzt Miller (35j. Prax.), Albrechtsstr. 50. Ausw. briefl. Sprecht. 7–10, 1–4 Uhr. [5407]

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8–10, 2–4.
[7087] **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Heilanstalt, Oderstr. 13, I." [7284]
Sprechstunden täglich von 8–9 u. 11–2 Uhr.

[1895] **Für Kauflustige.**
Mein neuerbautes Hausgrundstück nebst 5 Morgen Acker, mit einer eingerichteten Conditorei und Pfefferküchlerei und sämmtlichem Zubehör, nahe am Ringe, Neubau, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Hypotheken geregelt und fest. Anzahlung frei bis vier Tausend Thlr. oder 12,000 Mark. Offerten unter K. A. 30 an die Exped. der Bresl. Zeitung

Ein freundliches Wohnhaus in Rawitsch,
comfortable eingerichtet, massiv, zwei Etagen, für jede Geschäftsanlage gut gelegen, dabei ein großer Garten, ist wegen Krankheit des Besitzers bem Unterzeichneten zum sofortigen Verkauf übertragen worden. [1999]
A. Müller.

Ein auf einer starken Verkehrsstraße belegenes flottes Specerei-Geschäft mit bedeutendem Ausschank ist bald zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre H. G. 61 Brief. der Bresl. Ztg. Expedition erbeten. [5413]

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten unter A. B. 10 Frankenstein in Schles. erbeten. [7213]

Ein Rittergut in Schlesien, in bester Lage, in der Nähe zweier Eisenbahnen, ca. 1000 Morgen groß, bestem Boden, über 100 Jahre in der Familie, ist wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen und bald zu übernehmen. [7212]
Reflectanten wollen ihre Adr. behufs weiterer Mittheilungen sub Chiffre E. 2084 an Rudolf Mosse, Breslau, einreichen.

Eine elegante Villa
mit 12 Morgen Garten u. Park, per Wagen 20 Minuten von Breslau, ist baldigst zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres in den Vormittagsstunden **Freiburgerstraße 26, I.**

Eine große Villa,
nahe am Gebirge, äußerst gut gebaut, 20 Zimmer, viel Stallung u. Nebengelaß, 5 Mg. Park u. Gemüsegarten, bedeutend unter der Feuertaxe zu verkaufen, auch zu vertauschen, wenig belastet. Offerten erbeten Gräbschnerstraße 57 bei **Adam.** [5370]

Ein in nächster Nähe und schönster Gegend Posens gelegenes Garten- und Vergnügungs-Etablissement,
Victoria-Park,
beabsichtige ich, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. [2004]
Dasselbe erfreut sich seit 18 Jahren der besten, immer mehr wachsenden feinsten Kundschaft, umfaßt 65 Morgen Gartenland, sämmtliche Gebäude, todtes und lebendes Inventar im besten Zustande, Milchwirthschaft und Fischerei vorhanden. Agenten verbeten. Directe Mittheilungen bei Besichtigung oder auf Anfragen bei dem Besitzer
v. Ziemkowicz
im Victoria-Park bei Posen.

Das Rosemann'sche Hôtel in Reppen [5163]
(Kreuzungspunkt zweier Bahnen) ist mit allem Zubehör erbtheilungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hotel selbst.

Der Gasthof
zum goldenen Zepter, Schmiedebrücke 22, ist sofort an einen tüchtigen Wirth anderweitig zu verpachten. Näh. daselbst bei **J. Schnabel.**

Ein Hotel
ersten Ranges im Mittelpunkt hiesiger Stadt mit vollständigem Inventarium ist an einen tüchtigen Hotelier zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 10,000 Mk. erforderlich. Näh. Antonienstr. 9, 1. Et. links. [7264]

Ein Gasthaus in einer Kreis- und Garnisonstadt, in guter Lage, mit genügendem Beigelaß, ist Umstände halber sofort zu verkaufen und Johanni zu übernehmen, event. an einen nur intelligenten Gastwirth zu verpachten.
Offerten unter A. K. 44 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine Dampfmühle,
4 Gänge, 1 Spitzgang, in industriereichster Gegend Oberschlesiens belegen, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. — Reflectanten erfahren Näheres auf Anfragen sub A. Z. postlagernd Kattowitz. [1977]

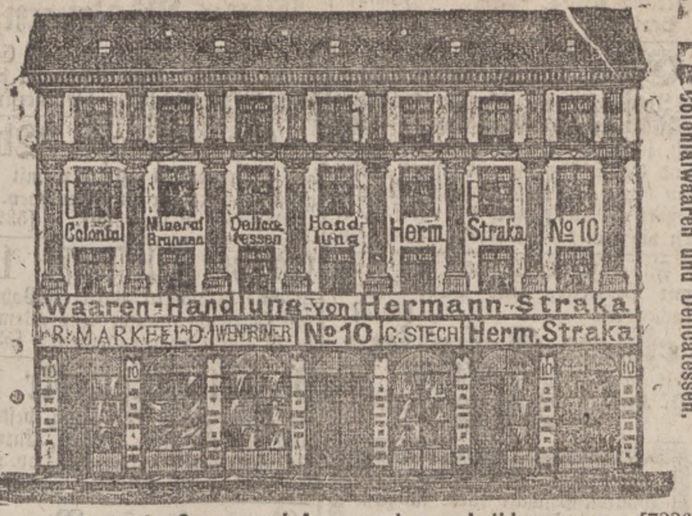
Vortheilhafter Mühlenkauf.
Eine Mahlmühle mit Bretschneide 2c. in Stadt und an Bahn gel., stets ausdauernder Wasserkraft, ist Fam.-Verh. wegen billig käuflich. Näheres durch Mühlenmstr. **Gotthardt,** Sternstr. 8.

Ein Grundstück
mit Colonial-Waaren od. Destillations-Geschäft wird hier oder auswärts zu kaufen oder zu pachten gesucht. Directe Offerten erbitten [5361]
Keiser & Roschitzky,
Schmiedebrücke Nr. 59, 1. Et.

Destillations-Verkauf.
Mein hierorts auf einer lebhaften Hauptstraße belegenes zweistöckiges massives Haus mit großem Hofraum und Garten, worin seit 40 Jahre das Destillations-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist und welches sich wegen seiner großen Räumlichkeiten auch zu jedem anderen Geschäft eignet, beabsichtige ich zu verkaufen.
Selbstkäufer mit einer Anzahlung von 2 bis 3000 Thlr. erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen.
[1954] **M. Landsberger,**
Löwenberg in Niederschlesien.

Mein hier in lebhafter Stadtgegend befindliches Colonial-Waaren-Geschäft, verb. mit vollem Schank, bin ich Willens, preisw. zu verkaufen oder zu verpachten.
Offerten sub H. R. 62 in d. Brieft. der Bresl. Ztg. erbeten. [5418]

Von einem soliden Kaufmann wird ein rentables Colonial- oder Destillationsgeschäft, am liebsten mit Grundstück, unter G. A. 60 Expedition der Bresl. Ztg. gesucht. [5406]



Bourboule, Orezza und Assmannshauser Lythionwasser. [7226]
Kissinger Rakoczy, Biliner Sauerbrunnen, Marienbader Kreuz-, Eger-Franzens- und Salzbrunnen, Bitterwasser von Saidschitz, Friedrichshall, Kissingen, Ofen (Hunyadi Janos, Franz Josefs-Quelle), Emser Kessel-, Kränchen-, Selterser, Victoria, Lippspringe, Schwalbacher Wein-, Stahl-, Paulinenbr., Fachinger, Geilnau-, Gleichenberger Constantins-, Weilbacher Schwefel- und Natron-Lythionquelle, Adelheids-, **Carlsbader** Mühl-, Schloss-, Theresien-, Neu-, Felsen-, Kaiser-, Sprudelquelle, **Vichy,** Wildunger, **Schlesische** Mineralbrunnen nebst Pastillen, Quellsalz, Seifen, Badesalze u. Mutterlaugen, sowie Fruchtsäfte, Laabessenz, Cacao-Masse, Eisen- u. Gesundheits-Chocolade von **Suchard** in **Neuchatel,** condens. Milch.
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz, **Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatesswaaren-Handlung.**
Niederlage künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann.

Glacé-Handschuhe,
2knöpf. 10 Sgr., 1knöpf. 8 Sgr., für Herren 10 Sgr.
Zwirnhandschuhe v. 2 Sgr. ab. Strumpflängen u. Strümpfe auffallend billig. [7260]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Die größte Auswahl Flügel und Pianinos, [7291]
anerkannt solides Fabrikat, zu billigen Preisen in der
Permanenten Ind. = Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Leichte Zahlung.

Cave oreille
(beste Ohrenreiniger)
empfiehlt [7255]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Ein gutes, gebrauchtes
Polysander-Pianino
zu verkaufen [5358]
Neuschestraße 38, I. Etage.

Reisekörbe,
vorjährige, [7274]
mehrere 100 Stück,
um damit zu räumen sehr billig bei
M. Caro,
Ohlauerstr. 80.

Pianinos,
das Vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen [1557]
leichte Abzahlung
oder per Cassa mit hohem Rabatt.
Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation im großartigsten Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, insbesondere alte, trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für mein Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.
Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant sofort gratis.
Th. Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheenstr. 88.

Juwelen, weiße Perlen,
altes Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten sucht zu kaufen [6651]
H. Brieger,
Riemerzeile 18, zum grünen Gewölbe.

Gelegenheitskauf.
Diverse Goldsachen, Kreuz mit Ohrringe, Broche mit Ohrringe (neu), Ringe, 2 Damenuhren, 1 massiv. gold. Kette — 2 vergold. Pariser Savonet-Uhren — 1 Paar silberne Leuchter, Cigarren à 1 Thlr., 1 türk. Shawltuch à 4 Thlr., 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Schreibsecretair, Sopha, Bilder, lein. Damast- und Tischdecke, Handtücher, Kinderanzüge. [7254]
E. Lewy, Neumarkt 6, 1 Treppe.

Ein großer eiserner [7034]
Geldschrank
für Bank- od. öffentl. Kassen ist billig zu verkaufen Gold. Radegasse 23.

Permanente Ausstellung
1- und 2clavieriger
Orgeln
von [5950]
Schlag & Söhne,
Orgelbau-Anstalt in Schweidnitz, Stadtbezirk Kleinschlau 1.
Filiale in Breslau, Holteistraße Nr. 10.

Spiegel, Trumeaur in Krystall, jeder Größe, gute Garnit. in Plüsch u. Seidenbez., sowie 6 Zimmer-Einricht., wenig gebr., offerirt auch einzeln, bei Hälfte Anzahl., billigst **W. Breschner,** Neuschestr. 21.

[7063]
18 18
Billiger Ausverkauf fertiger Wagen! Geschäfts-Aufgabe! Nur Bischofstraße 18.
Verw. Schrameck.

Wegen Versetzung! sind 4 Zimmer **Meubel,** sehr gut gehalten, welche zur Ausstattung sich gut eignen, von morgen ab im Ganzen oder auch einzeln zu verkaufen **Gr. Feldstr. 15a,** hochparterre, nächst der Klosterstr.

!Nußbaum-Möbel!
2 Zimmer vollständig neu sind per sofort billig zu verkaufen [5356]
Brüderstr. Nr. 24, nahe der Bahn.

Steigeleitern,
Küchengeräthschaften und Holzwaaren, eigene Fabrik, empfiehlt billigst
[5386] **P. Körber,**
Neuschestr. 51, in der „hölz. Schüssel".



Große Auswahl von eleg. Wagen, darunter Sommer-Wagen mit amerikan. Verdecken, mehrere gebrauchte Wagen nebst Fahrgeschirre empfehlen [6924]
E. R. Dressler & Sohn,
Hofwagen-Fabrik, Bischofstraße 7.
Nach meinen Tode wird mein Geschäft ganz weiter von daselbst Nußb. Möbel, ganze Einrichtungen ausgestellt.
Schlesischen Maschinen-Markt mit Ausstellung vertreten.

Grab-Denkmäler
von Marmor in reichster Auswahl, Tischplatten, Treppenstufen und alle in den Bausach einschlagende Artikel werden zu den billigsten Preisen angefertigt und zollfrei versandt.
[1824] **Carl Sieber,**
Endersdorf
bei Zuckmantel, Oestr.-Schlesien.

Ich wünsche eine gebrauchte
Drainröhrenmaschine,
event. neu, zu kaufen. Geeignete Offerten bitte sub P. S. 695 an Herrn Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, zu richten. [7239]



Schmiedeeis. I Träger,
bis 10 m lang,
Eisenbahnschienen,
bis 7¼ m lang,
offerirt zu billigen Preisen [3991]
Julius Wiedemann,
Neuschestraße 46.

Den hochgeehrten Committenten auf die rühmlichst bekannten, von allen Schichten der Bevölkerung anerkannten
Eduard Gross'schen Brust-Caramellen
aus Breslau zur ergebenen Nachricht, daß wieder große Zusendung in grünen Cart. à 35 Pf., blauen à 75 Pf. eingetroffen ist und empfehle dieselben allen Husten-, Hals- und Brustleidenden als bewährtes Hausmittel.
Schleimer's Wwe.
in Neisse. [7196]

Für 3 Mark
liefere ich frei ins Haus:
24 Fl. Rybniker Schloßbier,
24 Fl. Trebnitzer Lagerbier,
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier,
20 Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier, [7235]
12 Fl. Culmbacher v. C. Kißling.
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a.

Französisches Orangen- und Rosenwasser,
zu benützen als angenehm schmeckenden Zusatz für Saucen, in's Trinkwasser 2c. als Luxusmundwasser, nach dem Genuß von Speisen und zur Erfrischung und Erhaltung eines reinen Teints, à Fl. 75 Pf. [6956]
R. Hausfelder,
Parfum.- u. Toilet.-Seif.-Fabrik u. Handlg., Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Neue große Zusendung
der bei Damen und Herren so beliebten [7197]
Oliven-Harz-Pommade
empfing wieder und empfiehlt in Stücken à 25, 50, 60 und 75 Pf., in Entnahme von 1 Dutzend Engros-Preise.
Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Frischgepökelte Rinderzungen,
sehr feinschmeckend, Pfd. 30 Pf., empfiehlt zu billigen Preisen in Ostende Fischhandlung:
Gebr. Haberkorn, Malerstraße 28.

Frischen Schellfisch,
Kabeljau, Zander, Hecht, starke lebende Aale
empfiehlt [5411]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Java-Dampf-Kaffee, reinschmeckend, das Pfund 1 M. 30 Pf.;
Getreide-Kaffee nach ärztlicher Vorschrift geröstet, das Pfund 25 Pf.;
Feinste englische Matjes-Heringe, das Stück 15 Pf., [5399]
empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12,
Ecke der Weißgerbergasse.

25 Ballen Hausbacken-, 25 Ballen Weizenmehl 0
werde ich am Montag, den 27. d. M., Vormittags 9½ Uhr, am hiesigen Güterbahnhof meistbietend versteigern. Breslau, den 25. Mai 1878.
Louis Levy,
vereideter Makler.
[7236]

Dom. Koschpendorf,
Post Gauers, [7069]
verkauft 1000 bis 1500 Centner
Zwiebelkartoffeln ab Bahnhof Münsterberg.



über 30 Jahre in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses labend. Getränks, von Reisenden, Spaziergängern 2c. vielseitig begehrt, zur schnellen Herstellung moussirenden Weines, Himbeerwassers, Limonade u. s. w., ebenso vom Hofrath **Dr. Gumprecht** aus Hamburg, halb mit Milch vermischt, als eine wichtige Unterstützung bei Anwendung unserer **Eduard Gross'schen Brust-Caramellen** gegen alle Störungen der Hals- und Brustorgane angelegentlichst empfohlen. Original-Packet zu 40 Glas 1 M. 50 Pf., Wiederverkäufern Rabatt. [7198]

Reinen Gebirgs-Himbeersaft
empfiehlt billigst Haupt-Lager
Hndlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Matjes-Heringe,
feiner fetter Fisch,
Spanische Kartoffeln, Himbeersaft aus Reinerz, Johannisbeersaft, Citronensaft,
in Fläschchen à 60 Pf.,
Limonaden-Syrup, Dr. Naumann's Gewürz - Extracte
in Flaschen,
vorzüglich in die Küche aus Land,
Dr. Pasteur's Essig-Essenz,
zur sofortigen Bereitung eines vorzüglichen, reinen und wohlschmeckenden Essigs,
Feinsten
Frucht-Essig zu Sallaten, L'huile de Vièrge,
hochfeines Tafelöl aus den feinsten Oliven,
Dr. Nestle's Kindermehl, Timpe's Kraftgries,
von vielen ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Nährmittel für kleine Kinder empfohlen,
Hamburger gekochtes Pökelfleisch,
zum kalten Aufschnitt, in Büchsen zu 2 Pfd., 4 Pfd., 6 Pfd. u. 14 Pfd.,
Gekochte ganze und gepresste Pökelzungen
in Büchsen zu 2 Pfd. und 4 Pfd.,
Hamburger Schinken,
vorzüglich zum Rohessen, das Pfund 85 Pf.,
Corned Beef,
vorzügliches amerikanisches Rindfleisch, in 2-Pfd.-Büchsen à 1,50 M.,
Schiffszwieback
zur kalten Schaale,
Frische Corinthen, Catharinen-Pflaumen
für Brunnentrinker,
das Pfd. 60, 70, 80 und 100 Pf.,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 30, 40 und 50 Pf.,
Italienische Compot-Melange, Saure Gurken, Feinen Elbinger Sahnkäse.
Kaffee's
in den feinsten und billigsten Qualitäten, [7232]
das Pfund 95, 100, 110, 120 Pf. etc.,
Feinste
Dampf-Kaffee's,
das Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 Mk.,
Feine russische Thee's,
das Pfd. 3,00, und 4,00, Mk.,
Marsala,
feiner Italienischer Dessert-Wein, die Flasche 2,00 Mk.,
Feine Vöslauer Roth- und Weissweine
laut besonderem Preis-Courant.
Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Prima Chamottmehl,
beste Qualität, offerirt billigst [5380] die Steingut-Fabrik, Breslau, Hundsfelder Thor-Barrière.

Gliricin,
von absolut tödtlicher Wirkung für Ratten und Mäuse, und unschädlich für alle anderen Thiere, offerire die Originalbüchse 2 Mk. [7187]
Freystadt. **Paul Müller,** Apoth.
Niederlage bei den Herren:
A. Gonschior, Weidenstraße 22, und Eduard Groß, Neumarkt 42.

22 Mastochsen, 5 Mastkühe
hat zum Verkauf aufgestellt [2001]
die Brieger Zuckerfabrik in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Schnelltrocknende [5353]
Oel- und Lackfarben, Lacke und Firnisse,
fertig zum Gebrauch,
Fußboden-Glanzlack,
in 6 Stunden vollständig trocken,
Bohnermasse, Pinsel
bei **Gust. Franzke,**
Altbüßerstr. 7, Ecke Predigergasse, Breslau, Firniß- und Lack-Fabrik.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Von größter Wichtigkeit für Stellensuchende aller Branchen ist die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" v. A. Fröse, Berlin, Krausenstr. 38. Neueste Nummer umgehend fr. geg. Einsendung von 60 Pf. Briefmarken.

Erzieherin,
Israelitin, die Deutsch, Französisch und Clavier vollkommen unterrichtet, wird mit 1000 Mark Gehalt nebst freier Station und Reise nach Ungarn zu engagiren gesucht durch die „Pädagogische Agentur" des **S. Venetianer, Istvántér 4, Budapest.** [7271]

Eine Dame sucht eine Stelle als **Erzieherin** oder als **Leiterin des Hauswesens.** Zu erfahren bei Dr. Jacobi, Moltkestraße 18. [5294]

Eine perfecte **Wirthschafterin,** auch mit Küche und Wäsche vertraut, empfiehlt zum sofortigen Antritt
Wittwe **F. Schiftan, Namslau.**

Ein alleinstehendes Mädchen in gesetztem Alter (35 Jahre), in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten sehr geübt, sucht per 1. Juli od. später Stellung **zur Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung kleinerer Kinder.** Gefl. Offerten unter Chiffre A. W. postl. **Pleß O.-S.** [2011]

Ein gebildetes, anständiges Mädchen, 23 Jahre alt, Oesterreicherin, selbstthätig in Küche, Wäsche u. Schneideriren, sucht in Breslau oder Liegnitz eine ihm zupassende Stellung. Offerten erbeten unter Chiffre S. 829 postlagernd Schweidnitz. [5290]

Als Kammerjungfer 5405
wird ein anständiges Fräulein zu einer alleinstehenden Dame gesucht durch Frau **Rappaport,** Breslau, Antonienstr. 16, 2 Tr.; wie auch feine Stubenmädch. werd. ges. durch Obige.

Ein tüchtiger Reisender
wird für ein bedeutendes Knopf- und Posamenten-Geschäft gesucht. Bedingungen: Kenntniss der Branche und Kundschaft. Offerten niederzulegen sub C. F. 100 im Central-Annonc.-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [7261]

Ein junger Mann, [5293] der Eisenbranche firm, auch mit Comtoirarbeiten vertraut, sucht per 1. Juli Stellung. Offerten sub H. B. postlagernd Schneidemühl.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [5359]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Ein tüchtiger Verkäufer
der Modewaaren- und Damen-Confectionsbranche wünscht per 1. Juni c. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten erbittet man unter S. 58 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5349]

Ein junger Mann,
mit der Seidenband-, Weiß- u. Kurzwaarenbranche vollständig vertraut, der Schlesien seit längerer Zeit mit Erfolg bereist hat, sucht, gestützt auf prima Referenzen, in einem Engros-Geschäft gleicher Branche per 1sten Juli c. **dauernde und angenehme** Stellung. Offerten sub W. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für Comptoir und Lager suche ich **einen tüchtigen jungen Mann.** Gefl. Offerten werden unter Chiffre G. R. 102 hauptpostlagernd erbeten.

Ein jung. Mann, gel. Specerist, der seit 4 Jahren als Buchhalter und Reisender thätig ist, sucht, gest. auf feinste Referenzen, per 1. Juli c. oder später anderes Placement. Gef. Off. erb. sub R. R. 40 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1956]

Für mein Eisengeschäft suche ich per 1. Juli a. c. 1 tüchtigen, jungen Mann, christl. Confession. [2006]
Haynau i. Schl.
A. M. Goldschmidt,
in Firma:
Gustav Schopps Nachfolger.

Ein tüchtig praktischer [5291]
Destillateur,
flotter Detail-Verkäufer, der Buchführung mächtig, noch in Stellung, sucht, gestützt auf prima Referenzen, zum 1. Juli cr., oder noch früher, Engagement. Gefl. Off. unter K. L. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein praktischer Destillateur findet per 1. Juni oder Juli angenehme und dauernde Stellung. [5390]
Offerten mit Retourmarke H. 150 postl. Oppeln.

12–15 Riemergesellen
finden bei gutem Lohn anhaltende Arbeit in der Treibriemenfabrik von
Ernst Kuschnitzky & Co.
in **Gleiwitz.**

Claviermacher
finden bei dauernder Stellung Engagement bei
C. A. Schusterius,
[7072] Königsberg i. Pr.

Mir als zuverlässig bekannte
Wirthschafts-Beamte rc.
ledig u. verh., weise ich nach u. bitte, sich unt. Angabe der Ansprüche u. des zu gewährenden Gehalts an mich zu wenden. **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Carlsstr. 28.

Ein gewandter, unverheiratheter, herrschaftlicher Diener wird zum 1. Juli d. J. verlangt. Meldungen nebst Abschrift von Zeugnissen unter F. R. Nr. 55 an die Exp. der Bresl. Zeitung zu richten. [2005]

Ein Landwirth,
25 Jahre alt, praktisch und akademisch gebildet, der polnischen Sprache mächtig, sucht auf Grund guter Zeugnisse und Empfehlungen auf einem größeren Gute eine selbstständige Stellung. Offerten beliebe man sub G. F. P. 47 an die Exp. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für unser Tuchgeschäft, verbunden mit Confection und Bank-Geschäft, suchen wir [2014]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
H. Kayser Söhne, Herzogl. Hoflief. in **Meiningen.**

Für mein Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Oels in Schlesien. [7210]
W. Bielschowsky.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann [7179]
als Lehrling.
L. Wechselmann in Nicolai.

Ein Lehrling, 5344
Sohn rechtschaffener Eltern, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Friedrich Gnerlich, Lederhandlung, Kupferschmiedestr. 43.

Für mein **Bank-** und **Wechsel-Geschäft** suche ich bei freier Station einen mit guten Schulkenntnissen versehenen [7215]
Lehrling
aus achtbarer israelit. Familie.
Moritz Cohn,
Potsdam.

Ein kräftiger mos. **Knabe** sucht bei fr. Kost u. Log. zur Vollendg. s. Lehrzeit in einem Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft Stellung. Off. erb. unter A. B. 15 postl. Namslau.

Für die **G. Gnothsche Apotheke in Inowrazlaw, Provinz Posen,** wird für sogleich ein der polnischen Sprache mächtiger junger Mann **als Lehrling** gesucht. Nähere Bedingungen schriftlich. [1964]
Der Verwalter der Gnothschen Apotheke.
Gustav Kayserling.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

An der Promenade,
zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, **Neue Gasse 13a,** ist der halbe dritte Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree mit Zubehör, Wasserleitung, Closet, per 1. October an ruhige Miether zu vergeben. Näheres daselbst 1 Tr.

Schweidnitzer-Stadtgr. 24
ist die herrschaftl. Parterre-Wohnung zu vermiethen. [7204]

Eine Wohnung,
vollst. **neu renovirt,** ist Ecke Carls- u. Graupenstr. 19 per bald zu verm. Näh. bei **J. Lemberg,** Ohlauerstr. 12.

Gartenstraße 32b
ein Quartier, 4 Zimmer mit Beigelaß, 1. October zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [5395]

Große Feldstraße 11d
ist eine herrschaftl. Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung und allem Zubehör sofort zu vermiethen. [5366]

Rosenthalerstr. Nr. 1a,
im 1. Stock eine **Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör, neu renovirt, bald od. später zu vermiethen. [5372]

Gartenstraße Nr. 43
zweite oder dritte Etage bald oder Johanni beziehbar. Näheres daselbst.

Schmiedebr.- u. Kupferschmiedestraßen-Ecke 17
(„4 Löwen") [5384]
ist eine Wohnung im 2. Stock vom 1. Juli c. zu vermiethen.

Gartenstraße 9,
im Seitenhause, 1 Mittelwohn., ev. als
Sommerwohnung, 7242
mit Gartenbenutzung sofort zu verm. Näheres 2. Etage bei Frau **Kanter.**

Rosenthalerstraße 7
ist die zweite und dritte Etage, je 5 Piecen und Beigelaß, mit allem Comfort, Termin Johanni zu vermiethen, auch ist daselbst ein hübscher Laden mit angrenzender Wohnung zu vermiethen. [5397]

Schmiedebrücke 54
ist die 1. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche nebst Beigelaß für 300 Thaler von Johanni ab zu vermiethen. Näheres Carlsstraße 4 bei **Wendriner.** [5402]

Ein Hochparterre,
4 Piecen, für 150 Thlr., den 1. Juli zu beziehen **Sonnenstraße Nr. 14,** parterre links. [5401]

Schwertstraße 9 5399
sind Mittelwohnungen zu 140–160 Thaler für Johanni zu vermiethen.

Büttnerstraße 32
sind zu vermiethen:
1 Wohnung im 1. Stock per 1. Octbr.,
1 Wohnung im 2. Stock per 1. Juli,
Comptoir und Lagerräume.
Näheres zu erfahren bei
L. B. Levy,
[5398] Carlsstraße Nr. 27.

12 Neue Schweidn.-Str. 12
ist die größere Hälfte der 1. Etage per 1. October [7249]
zu vermiethen.

Am Nicolaimarktplatz
und Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a ist das **Hochparterre und 1. Etage,** bestehend je aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen eignen, billig zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [7221]

Eine gr. Wohnung, 1. Etage, Ohlauer Stadtgraben 21, ist bald oder per 1. Juli zu verm. Näh. Junkernstr. 11 bei Leinert. [5403]

Ein großes Geschäftslocal
mit Comptoir und Keller, in feinster Gegend, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. Juli zu vermiethen. Näheres unter Chiffre R. H. 28 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1. [7263]

Fein möblirtes Zimmer,
auf Wunsch auch mit Pension.
Zu erfragen **Neue Matthiasstr. 5,** 2 Treppen links. [5417]

Tauentzienstraße Nr. 83 (Ecke Tauentzienplatz) ist per 1. Juli eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6 bis 9 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung u. Closet zu vermiethen.

Schubbrücke 44 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, 2 Cabinets, Entree, Küche, Wasserleitung, Closet, zu Johanni zu vermiethen. [5421]

Bahnhofstr. 20 sind 3 Zimmer, gr. Cab., Küche, mit Clos. u. Wasserl., sofort oder per Joh. durch **Tillert,** part., billig zu verm. [5396]

Zu vermiethen: **2 Zimmer, 2 Cabinete und Küche.** Zu erfr. **Alte Sandstr. 1.** [7238]

Wegen Fortzug bald oder per 1. Juli zu vermiethen der **1. Stock, Alte Sandstr. 1,** bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und Küche.
Näheres daselbst. [7237]

Graupenstraße 4/6
eine Wohnung zu vermiethen. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.** [7243]

Gartenstr. 9 ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Juli zu verm. Näh. 2. Etage, bei Frau **Kanter.** [7241]

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist eine mit Wasserleitung versehene Wohnung, auch zu Fabrikräumen geeignet (bisher Lithographie-Anstalt), sofort zu vermiethen. [5370]
Näheres daselbst.

Ring Nr. 16
ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn **Sust.** [5388]

Wäldchen Nr. 12
(Villa) 5389
ist p. 1. Juli c. 1. Et., bestehend aus 5–7 Zimm., viel Beigel., Clos., Wasserl. u. 1 Garten zu eigener Benutzg. an ruh. Miether zu verm. Näh. das. part.

Mit Besuch
eines schönen, schattigen Blumengartens ist ein herrschaftl. Quartier, vier Zimmer, Cabin., Mädchengel., Bade-Cab. rc., an ruhige Miether preisw. zu verm. u. Michaelis zu beziehen **Jägerstraße 5,** zw. Ender- u. Ottostr. [5279]

Vollst. renov. halbe 2. Et. (m. Closet) Sonnenstr. 24 bald bez. [5364]

Villen-Colonie,
Hermannstraße, am rechten Oderthor-Bahnhof. Daselbst sind 2stöckige Gebäude mit allem Comfort der Neuzeit, im Ganzen oder etagenweise pr. 1. Juli billigst, auch als Sommerwohnung, zu vermiethen. [5245]
Näheres bei **R. Altmann,** Matthiasplatz 5, II.

Am Oberschles. Bahnhof 3
ist die erste Etage zum 1. Juli, die zweite Etage zum 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Näh. das. im Souterrain.

Neue Antonienstraße 4,
am Nic.-Stadtgr., ist die 1. Etage u. 1 Compt. (hochpart.) zu v. Näh. 2 Tr.

Berlinerplatz 6 sind Wohnungen mit Wasserl. zu verm. [5367]

Mit Gartenben. die halbe erste Etage Friedr.-Wilhelmstr. 54 per bald.

1 hübsche Sommerwohnung in Scheitnig ist zu vermieth. Auskunft ertheilt **Louis Leipziger,** Gartenstraße 47, 1. Etage. [5369]

Carlsstraße 27
(„Fechtschule")
sind per 1. Juli zu vermiethen:
1) 1 großes Geschäftslocal,
2) 1 Wohnung im Seitengebäude,
3) verschied. Comptoirs u. Geschäftslocale in den Seitengebäuden.
[5394] **L. B. Levy.**

Neu renovirt
sind in der [7268]
Klosterstraße,
Ecke Feldstraße 15c, in erster und dritter Etage Wohnungen zu 3 und 4 zweifenstrigen Stuben nebst Zubehör und Closet, und
ein Laden
bald oder für später zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Specereiladen und beim Wirth.

Ritterplatz 8 5365
(Trebnitzer Haus) sind Laden zu verm., auch steht daselbst eine fast neue Kochmaschine z. Verk. Näh. b. Maurermstr. **C. Kochmann,** Gr. Feldstr. 11d.

Ein Geschäftslocal
mit großem Schaufenster ist **Kupferschmiedestr. 17 („4 Löwen")** vom 1. October c. zu vermiethen. [5383]

Ein Hausladen,
in welchem seit Jahren ein Handschubgeschäft betrieben wird, ist **Ring 52** zu vermiethen. [5382]

Breslauer Börse vom 25. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,75 bzG
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzG
do. Lit. A....	3½	84,00 bz
do. altl.......	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95,10 B
do. do.	4½	101,80 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 94,85 à 90 bz
do. do.	4½	101,80 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,85 G
do. do. ...	4½	101,80 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 G
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,10 B
do. do.	4½	101,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,80 G
do. do.	5	99,05 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,25 à 50 à 25 bz
do. Goldrente	4	60,35 à 40 bzG
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,10 à 15 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	70,25 G
do. 1877 Anl.	5	77,85 à 90 etbzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	57,25 à 75 bz
Obschl. ACDE.	3½	121,75 bzG
do. B.......	3½	115 G
R.-O.-U.-Eisenb	5	99,10 G
do. St.-Prior..	5	108,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G. 95,50 B
do.	4½	97,50 G
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	91,40 bz
do. 1874.....	4½	100,00 etbzB
do. Lit. F....	4½	100,65 B
do. Lit G....	4½	99,75 bz
do. Lit. H....	4½	101,30 B
do. 1869.....	5	101,25 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 24. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,70 B
do. do.	3½	2M.	167,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,38 G
do. do.	3	3M.	20,255 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	202,00 B
Wien 100 Fl..	4½	kS.	167,55 bz
do. do.	4½	2M.	167,00 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [bzB	
Oest. W. 100 fl.	167,80-168	ult. 167,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bzB 202,25 à 75	[à 2,50 bz ult 202,50 à 243

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	103,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 432 B
Rumän. St.-Act.	4	30,85 à 1,50 à 1,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	57,00 bz	—
do. Wechsel.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 367 à 69,50 à 67 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,50 G	ult. 71,60 à 65 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	61 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
[illegible] (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau red. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	758,8	8,9	NNW. schw.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	744,4	12,2	SW. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	745,8	9,2	OSO. mäßig.	Regen.	
Haparanda	751,2	12,4	SW. leicht.	wolkig.	
Petersburg	753,1	10,8	SW. still.	wolkenlos.	
Moskau	759,1	9,7	S. still.	wolkig.	
Cork	755,6	11,1	NW. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	758,3	11,0	NNW. mäß.	heiter.	Seegang mäßig.
Helder	747,8	10,0	NW. leicht.	bedeckt.	
Sylt	743,2	10,5	SW. mäßig.	wolkig.	Böig.
Hamburg	747,4	12,7	SW. frisch.	wolkig.	
Swinemünde	749,0	14,0	WSW. frisch.	wolkig.	Abends Gewitt.
Neufahrwasser	748,5	16,8	SSW. schw.	bedeckt.	
Memel	749,2	14,2	SSO. schw.	Regen.	See ruhig.
Paris	752,9	9,9	WSW. schw.	Regen.	
Crefeld	749,2	11,8	SW. mäßig.	bedeckt.	Gest.Reg.u.Donn.
Carlsruhe	753,0	11,6	SW. frisch.	Regen.	Nchm. Gewitter.
Wiesbaden	751,6	12,0	SW. leicht.	bedeckt.	Nchm. Regenschr.
Kassel	752,7	13,2	SW. still.	wolkig.	
München	753,3	14,1	O. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	751,6	14,6	SSW. schw.	bedeckt.	Nm.Gew.u.Reg.
Berlin	750,6	15,8	S. mäßig.	halb bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	753,6	12,9	still.	heiter.	
Breslau	752,4	18,6	SW. mäßig.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum hat sich nach dem Skagerrak fortgepflanzt, im Südwesten ist das Barometer gestiegen, theilweise stark und haben sich nordwestliche Winde über die britische Insel und den Canal ausgedehnt, in Deutschland herrscht eine südwestliche Luftströmung und hat die Temperatur im Südwesten erheblich abgenommen, im Osten zugenommen. Auch heute ist die Witterung im Allgemeinen veränderlich und vielfach regnerisch, bei größtentheils leichten bis frischen Winden.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.